Nr. 286 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 20. Oktober 1934 Einzelpreis 0,20 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-58.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Dr. Schacht als Reichsbank-Betriebsführer

Die Wirtschaftsform der Zukunft

Heute höchstens zu ahnen — nicht zu errechnen / Alles muß erarbeitet werden

Jedes Opfer für die Devisenbilanz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Oktober. In einer Versammlung der Betriebsgemeinschaft der Reichsbank sprach Dr. Schacht als Betriebsführer über die Stellung und Bedeutung der Reichsbank und ihre besondere Aufgabe im neuen Deutschland. Er sagte u. a.:

„Die Reichsbank ist stets ein Bollwerk gewesen nationaler Pflichterfüllung und hat ihre Aufgabe unabhängig von jeder Parteieinstellung immer nur darin gesehen, den Geldverkehr in den Dienst des deutschen Volkes zu stellen und ihn zum Besten der deutschen Volkswirtschaft zu lenken. Sie hat es verstanden, auch in der Zeit internationaler Bindung die eigenen Interessen des deutschen Volkes zu wahren. Die Reichsbank mußte als Eckpfeiler des deutschen Wirtschaftsgebäudes einen Hauptanteil an der Erneuerung von Staat und Wirtschaft haben. Mit Genugtuung kann die Reichsbank auch in ihrem engeren Kreise auf die im neuen Staat vollbrachten Leistungen zurückblicken.

Eine Behörde, der die Kredit- und Geldpolitik Deutschlands anvertraut ist, ist nicht nur ein wesentlicher Pfeiler der nationalen Wirtschaftspolitik, sondern sie ist

auch in dem Kampf Deutschlands um die finanzielle Selbstbehauptung das wichtigste Bollwerk gegenüber dem Ausland.

Angesichts der Zertrümmerung des internationalen Währungsmechanismus der Vorkriegszeit durch den wirtschaftlichen Wahnsinn des Versailler Vertrags und angesichts der Zerstörung des nationalen Kreditapparates durch die unverantwortliche Schuldenpolitik einer marxistisch verseuchten Wirtschaftsperiode hat die Reichsbank ein gewaltiges Wiederaufbauwerk zu leisten.

Es hat wenig Zweck, das Kapital als eine liberalistische Heuchelei zu brandmarken, solange man sich nicht einmal über das **Wesen und die Notwendigkeit des Sparens** im klaren ist und solange jeder nach Kapital schreit.

Auch mit der kategorischen Forderung, daß Angebot und Nachfrage — mit ihren mitunter leider recht lästigen Folgen — aus der künftigen Wirtschaft einfach zu verschwinden hätten, kann man nur auf dem geduldigen Papier operieren. Mit all diesen Gedankenspielereien läßt sich in der Praxis blutwenig anfangen. Selbst in der Theorie scheint ihr Wert recht problematisch zu sein. Mir jedenfalls ist es nicht klar, wie man auf der einen Seite fordern kann, **das Geld müßte Diener und nicht Herr der Wirtschaft sein, — ein Grundsatz, dessen sich die Reichsbank stets bewußt war — auf der anderen Seite aber unrichtigerweise mit Hilfe dieses Geldes die ganze Wirtschaft regulieren will.**

Geldkapital ist kein beliebiger vermehrbarer Papierfetzen, sondern das Ergebnis von Arbeit und Sparen. Darum kommt es nicht auf die Notenpresse an, sondern allein auf Arbeit und Sparen.

Man kann auch nicht mit einem einzigen Federstrich die Wirtschaftsgeschichte einiger Jahrhunderte auslöschen, und man kann ebensowenig die Wirtschaftserfahrungen in Bausch und Bogen abtun wollen, die in der Vergangenheit gesammelt worden sind und die zu den wertvollsten Aktiven der Wirtschaft gehören.

Wir stehen heute an einer Wirtschaftswende und können höchstens ahnen, nicht aber errechnen, wie die Wirtschaft der nächsten Generationen aussehen wird.

In solchen Zeiten hat es keinen Sinn, theoretisches Wirtschaftsgefüge in den Aether hineinzubauen. Es gibt in der Wirtschaftsgeschichte nur einen einzigen Fall, in dem man versucht hat, eine Wirtschaft nach einem vorher konstruierten Plan zu gestalten. Das ist die Wirtschaft Sowjetrußlands, ein Vorbild, das mit seinem Leichenfeld wertvoller Menschenleben wahrlich nicht zur Nachahmung reicht.

Der Nationalsozialismus erkennt nur Taten an, aber keine Thesen. Nur in zäher, praktischer Arbeit im nationalsozialistischen Geist werden wir uns die Wirtschaftsform der Zukunft erringen.

Wir werden uns bei diesem mühevollen Werk nicht von Theorien leiten lassen, sondern einzig und allein vom praktischen Lebensinteresse des deutschen Volkes. **Die Wirtschaft der Zukunft wird keine theoretische, bürokratische oder utopistische Wirtschaft sein, sondern einzig und allein ein gesundes, lebensfähiges im deutschen Volkstum verwurzeltes, vom Leistungsdrang beseeltes Arbeiten.** Dieses Ideal kann nicht von ein paar führenden Köpfen allein, sondern muß von der Gesamthei aller wirtschaftlich Arbeitenden errungen werden.

In der Reichsbank herrscht der Geist der Betriebszusammengehörigkeit. Es ist nationalsozialistischer Geist, auch wenn wir nicht alle das Parteiabzeichen tragen.

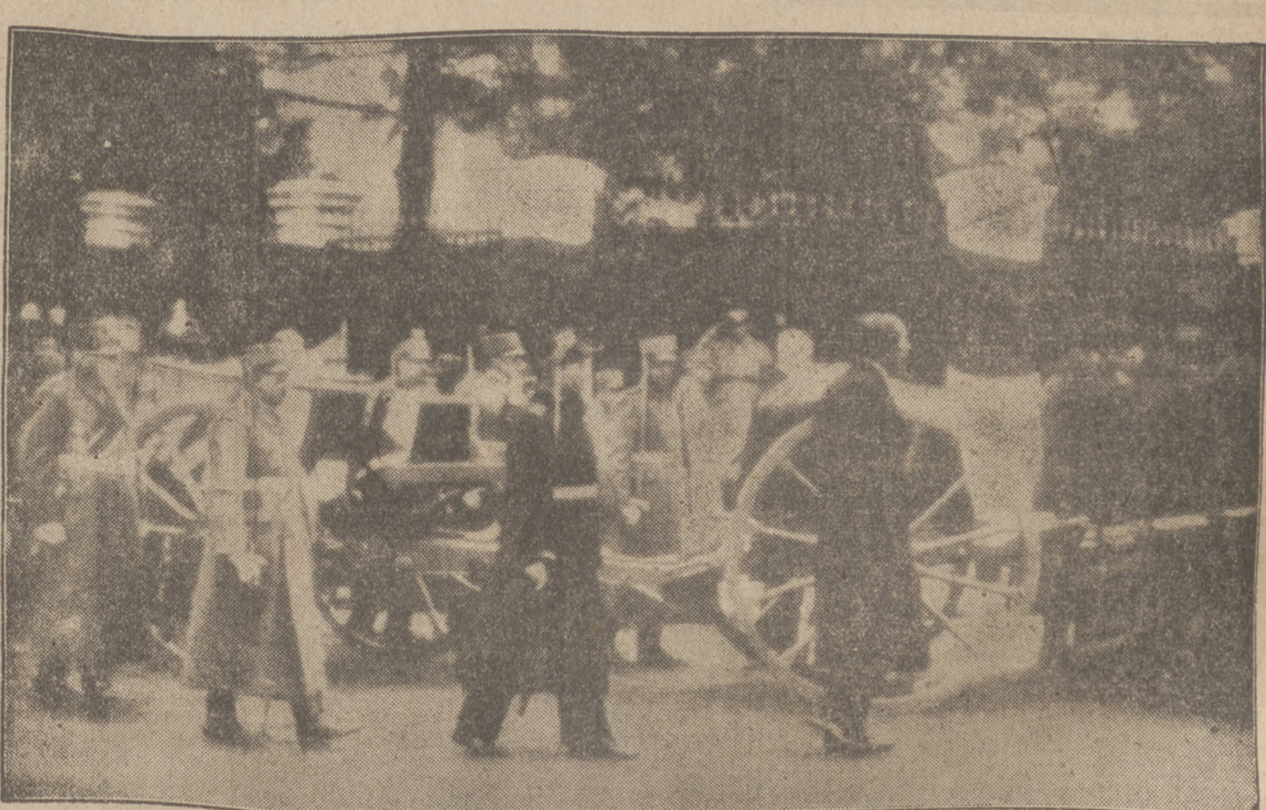
Unsere Devisenbilanz muß zur Sicherung der Währungs-

Oberberghauptmann Winnacker im Ruhestand

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Berlin, 19. Oktober. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Ministerpräsident den Oberberghauptmann Winnacker auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. 2. 1919 unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt.





Die feierliche Beisetzung des Königs Alexander in Belgrad

Links: Die Königinwitwe Maria mit dem jungen König Peter im Trauerzuge. Rechts: Die Lafette, auf der der Sarg des Königs von dem Schloß nach der Kathedrale übergeführt wurde.

Dem toten König Alexander I. von Südslavien wurde in Belgrad eine Beisetzung bereitet, wie sie selten einem Monarchen zuteil geworden ist. Aus dem ganzen Lande waren etwa 600 000 Einwohner zusammengekommen, um an dem Leichenbegängnis teilzunehmen. Viele hundert Abordnungen waren als offizielle Vertreter von Staaten und Fürstenhäusern erschienen. Während der riesige Trauerzug durch die mit schwarzen Fahnen behängten Straßen zog, läuteten die **Glocken und donnerten die Kanonen,** und das spalierbildende Volk brach in Tränen aus.

Göring bei Königin-Witwe Maria

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 19. Oktober. Der Preußische Ministerpräsident General Hermann Göring begab sich am Freitag vormittag in das Belgrader Ministerpräsidium, um dort dem Ministerpräsidenten Uzunowitsch einen Besuch abzustatten. Der Ministerpräsident unterbrach sogleich die Kabinettssitzung, die den ganzen Vormittag andauerte, und verblieb 20 Minuten im Gespräch mit General Göring. Sodann besuchte General Göring im gegenüberliegenden Kriegsministerium den Kriegsminister Milowanowitsch und anschließend den Generalstabschef und Armeegeneral Neditsch. Vom Kriegsministerium fuhr der Preußische Ministerpräsident zur rumänischen Gesandtschaft, in der er seinen Namen in das für König Carol ausliegende Besuchsbuch eintrug. Die den Ministerpräsidenten begleitenden Offiziere der deutschen Wehrmacht, Generalleutnant Blaskowitz, Militärattaché Oberst von Falkenhorst und Kapitän zur See Freiherr von Harsdorf legten in Begleitung des Landesvertrauensmannes der NSDAP., Oberingenieurs Neuhausen und des Gesandtschaftssekretärs Dr. Heß auf dem deutschen Heldenfriedhof zwei Kränze an den Gräbern der deutschen Kameraden und der dort bestatteten unbekannten serbischen Soldaten nieder.

Um 14,30 Uhr begab sich Ministerpräsident General Göring zur Königinwitwe Maria.

Göring wurde von ihr auf Schloß Dedinje in persönlicher Audienz empfangen. Daran schloß sich ein weiterer Empfang durch die Königinmutter Maria von Rumänien und schließlich durch den König Carol von Rumänien, mit dem Göring eine längere Unterredung führte. Sein Aufenthalt im Schlosse währte insgesamt über zwei Stunden. Auf der Hinfahrt und auf der Rückfahrt vom Schloß war der Ministerpräsident Gegenstand ununterbrochener herzlicher und lebhafter Begrüßungen. Sein Erscheinen bot der Bevölkerung offensichtlich Gelegenheit, **dem Vertreter des Führers die freundschaftlichsten Gefühle für das neue Deutschland zum Ausdruck zu bringen.**

Am Abend stattete der Ministerpräsident dem Außenminister Jeftisch einen Besuch ab. Voraussichtlich wird General Göring am Sonnabend um 10 Uhr vom Belgrader Flugplatz aus starten und gegen 15 Uhr in Berlin eintreffen.

Ministerpräsident Göring hatte auch dem Mitglied des Regentschaftsrates Prinzen Paul auf dessen Einladung einen Besuch im Schloß Dedinje gemacht. Er hatte dort mit dem Prinzen eine einstündige Unterredung, die in sehr herzlichem Tone verlief. Der Ministerpräsident übermittelte auch dem Prinzen die schmerzlichen Gefühle des gesamten deutschen Volkes und der ganzen deutschen Wehrmacht **anläßlich des Todes des Königs Alexander I.** Prinz Paul bedankte sich für die besondere Aufmerksamkeit der Reichsregierung, die durch die Entsendung Görings nach Belgrad ihren Ausdruck fand. Im Laufe der **Unterredung wurde auch hervorgehoben, daß auf beiden Seiten der Wunsch bestehe, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Südslavien noch weiter auszubauen.**

In der Skuptschina, dem südslavischen Parlament, wurde dem Preußischen Ministerpräsidenten eine besondere Ehrung zuteil. Eine große Anzahl von Abgeordneten hatte sich im Vorstandsraum versammelt, und der Präsident der Skupschtina, Dr. Kumanudi, bot ihm den Ehrenplatz am Beratungstisch an. In seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Reichstages überbrachte Göring die schmerzliche Anteilnahme der deutschen Volksvertretung. Dr. Kumanudi dankte für diese herzlichen Worte. Kaum hatte er seine kurze Ansprache an den Ministerpräsidenten beendet, als ein Abgeordneter, ein **bosnischer Bauer in Nationaltracht, auf den Ministerpräsidenten zukam und spontan ein Hoch auf das neue Deutschland und Hermann Göring ausbrachte, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.**

Das Interesse für Göring ist in der südslavischen Oeffentlichkeit so groß, daß sein Besuch das Tagesgespräch bildet. Auch der Umstand, daß General Göring am Donnerstag im offenen Kraftwagen durch die Stadt zum Trauergottesdienst gefahren war, wird in allen Kreisen der Bevölkerung in einer für den Ministerpräsidenten sehr ehrenvollen Weise besprochen. Dem Ministerpräsidenten wurden auch mehrfach Sympathiebeweise durch kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten zuteil, die ihm verschiedene Leute auf die Deutsche Gesandtschaft brachten. So ließ ihm ein südslavischer Reserveoffizier **mit einer entsprechenden Widmung ein von seinem Vater verfaßtes Buch überreichen, in dem das einwandfreie Verhalten des deutschen Besatzungsheeres im Weltkriege gerühmt wird.**

*

Paris, 19. Oktober. Der Präsident der Französischen Republik, Lebrun, hat von der italienisch-südslavischen Grenze aus an König Peter II. von Südslavien ein Telegramm gerichtet, in dem er die Bündnistreue Frankreichs zu Südslavien betont.

Belgrader Tagung der Balkanstaaten

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 19. Oktober. Die drei Außenminister der Kleinen Entente traten unter dem Vorsitz Titulescus zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, auf der sie **die durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage in Mitteleuropa prüften. Um 17 Uhr traten im Auswärtigen Amt auch die Außenminister des Balkanbundes zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.**

Die Terroristenführer in Turin verhaftet

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 19. Oktober. Die französische Sicherheitspolizei hatte einen Vertreter nach Turin entsandt, der die dort verhafteten Terroristen-Führer Dr. Pawelitsch und Kwaternik einem Verhör unterziehen sollte. Die italienische Polizei hat unter Berufung auf den internationalen Brauch dem französischen Polizeibeamten keinen Zutritt zu den Gefangenen gewährt. Sie hat außerdem unter Berufung auf Anweisungen aus Rom jede weitere Auskunft verweigert. Der französische Polizeibeamte hat sich an sein Konsulat mit dem Ersuchen um Vermittlung gewandt. Bisher ist nicht bekannt, ob dieser Schritt von Erfolg war.

In einem Artikel beschäftigt sich die **„Deutsche Zeitung von Guatemala"** mit der Notwendigkeit einer **tatkräftigen Mitwirkung des Auslandsdeutschtums am Winterhilfswerk.**

---

stabilität um jeden Preis im Gleichgewicht gehalten werden.

Dieses Gleichgewicht zwischen Einfuhr und Ausfuhr wird gewaltsam erzwungen: die Opfer, die daraus durch Drosselung der Einfuhr der Wirtschaft auferlegt werden müssen, sind bekannt. Diese Deutschland durch die Folgen des Versailler Vertrages aufgezwungenen Eingriffe in den Wirtschaftsablauf haben zur Ausbildung eines verwickelten Netzes von Ueberwachungs- und Kontrollstellen, insbesondere zur Devisenbewirtschaftung, geführt. Unsere Arbeit wird leicht und wird besonders freudig von uns getan, wenn wir sie gerichtet halten auf den Mann, der mit fast übermenschlicher Arbeitsleistung an Einsicht und Tatkraft uns allen als Vorbild voranleuchtet. Es ist der, dem wir auch heute wieder Dank und unerschütterliche Treue bekunden wollen, indem wir rufen:

Unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler Sieg Heil!"

Nach Dr. Schacht ergriff der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen", Lenck, das Wort, um über die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaften in der Deutschen Arbeitsfront zu sprechen. Nicht die Organisationen der Wirtschaft an sich seien die Hauptsache, sondern der nationalsozialistische Geist derer, die die Wirtschaft zu führen haben. Die beste Organisation würde nichts taugen, wenn an ihrer Spitze Männer stünden, die nicht vom nationalsozialistischen Geist erfaßt seien.

Die Arbeiten am Siedlungswerk

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Oktober. Staatssekretär Feder, der Reichskommissar für das Siedlungswesen, hatte die Vertreter der Länderregierungen, die preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten zu einer Besprechung nach Berlin geladen, um ihnen den Aufgabenkreis des deutschen Siedlungswerkes im einzelnen darzulegen. Die Verstädterung seit dem liberalistischen Wirtschaftsaufstieg habe dazu geführt, daß **mehr als 60 v. H. der deutschen Bevölkerung in Städten untergebracht** waren gegenüber 27. v. H. vor dem Jahre 1870. Die Gegenbewegung habe zwar bereits vor der Machtübernahme eingesetzt. Völlig neue Politik auf diesem Gebiete habe aber erst der Führer durch Gründung des „Siedlungswerks" gebracht. Die systematische Arbeit baue sich auf **der Reichswirtschaftsplanung auf, die die sogenannten Generalstabspläne für die deutsche Wirtschaft liefere mit dem**

Ziel der Verteilung der Menschenmassen in Gebiete geringerer Bevölkerungsdichte.

Die praktische Auswirkung der Reichswirtschaftsplanung vollziehe sich in der Industrieverlagerung. Das im Siedlungswerk notwendige Reichsplanungsgesetz (Landesplanungsgesetz) sowie das Reichsbaugesetz im Sinne der Neuordnung des deutschen Siedlungswesens seien bereits in Arbeit. Zur Beseitigung bzw. Hintanhaltung von Bodenwucher sei auch ein Enteignungsgesetz in Vorbereitung.

Die Finanzierung des Siedlungswesens bereite Schwierigkeiten, weil

voraussichtlich Reichsgelder in nennenswertem Umfange nicht mehr zur Verfügung

gestellt werden könnten. Man werde aber gezwungen sein, für eine gewisse Uebergangszeit die Hilfe des Reiches in Anspruch zu nehmen. Diese Hilfe bestehe in der **Errichtung des zweistelligen Hypothekarinstitutes**, bei dem es sich im wesentlichen um die Zusammenfassung und einheitliche Betreuung der Rückflüsse aus den Hauszinssteuermitteln früherer Jahre handele. Eine besondere Förderung erfahre das Siedlungswesen finanziell dadurch, daß die **Grenze für erststellige Hypotheken von 40 v. H. auf 50 v. H. hinaufgesetzt sei und daß weiterhin die Reichsbürgschaft bis 75 v. H. des Bauwertes gelte.** Als bisherige finanzielle Leistung des Siedlungswerkes seit dem 1. 4. d. J. führte der Reichssiedlungskommissar die Tatsache an, daß **mit einem öffentlichen Barzuschuß** von etwa 200 Millionen RM Siedlungen und Wohnungen im Werte **von etwa 800 000 000 Mk. errichtet worden seien.**

Der vor Helgoland gestrandete amerikanische Dampfer „Tapatopa" konnte flott gemacht und **nach Hamburg abgeschleppt** werden.

*

Polizeibeamte aus Costarica sind jetzt auf der Kokos-Insel angekommen. Sie haben den Auftrag, **19 Engländer, die nach einem Seeräuberschatz suchen, von der Insel zu entfernen**, da Costarica die Oberhoheit über die Insel beansprucht.

*

Banditen mit leichten Maschinengewehren überfielen das **Rathaus von Havanna und plünderten die Geldschränke** aus. Ihre Beute soll 100 000 Dollar betragen. Die Verbrecher entkamen in einem Kraftwagen.

*

Nach einer Mitteilung aus Tokio hat Moskau **in den Verhandlungen über die Ostchinabahn neue unerwartete Forderungen gestellt.**

Generaloberst von Kluck †

Berlin, 19. Oktober. Der bekannte deutsche Heerführer aus dem Weltkriege Generaloberst a. D. von Kluck ist um 17 Uhr in seiner Privatwohnung in Berlin-Grunewald im Alter von 88 Jahren gestorben.

Generaloberst von Kluck wurde am 20. Juni 1846 als Sohn des Regierungsbaumeisters Kluck in Münster in Westfalen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums trat er, 20jährig, als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment Nr. 55 ein. Schon wenige Monate später rückte er als Fähnrich in den Feldzug 1866. Im Krieg 1870/71 focht er als junger Leutnant, wurde zweimal verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz. Am 27. Januar 1909 wurde Kluck geadelt, führte als Oberst

13 000 Mark Amtsgelder unterschlagen

Ratibor, 19. Oktober.

Bei der Kreissparkasse in Cosel wurden seit längerer Zeit dauernde Fehlabschlüsse festgestellt, ohne daß es zunächst gelungen wäre, den Täter zu ermitteln. Ein gefälschter Wechsel brachte den 32jährigen Wilhelm Wyppich aus Cosel in den Verdacht der Täterschaft, und es gelang dann auch schließlich, ihn zu überführen. Durch Falschbuchungen hatte er in den Jahren 1928 bis 1934 über 13 000 Mark Amtsgelder unterschlagen. Als Grund gab der Angeklagte vor Gericht an, er sei einem Erpresser in die Hände gefallen. Dieser sei inzwischen verstorben. Das Urteil lautete auf ein Jahr, vier Monate Gefängnis wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung.

---

das Füsilier-Regiment Nr. 34 in Bromberg, als Generalmajor die 23. Brigade in Gleiwitz, als Generalleutnant die 37. Division in Allenstein und als kommandierender General das Erste Armeekorps in Königsberg. Nachdem er 1913 Generalinspekteur der neugeschaffenen 8. Armeeinspektion geworden war, die das 2., 5. und 6. Korps umfaßte, erfolgte am 27. Januar 1914 seine Beförderung zum Generaloberst.

Als Generaloberst zog er an der Spitze der Ersten Armee in seinen dritten Feldzug. Es war in erster Linie die Armee Klucks, deren schneller Vormarsch zu Beginn des Krieges alle Augen auf sich lenkte. Ende August 1914 streiften seine Reiter vor Paris. In der Marneschlacht verhinderte die 1. Armee unter der genialen Führung des Generaloberst von Kluck am Ourqu die von der Pariser Ausfallsarmee des Generals Galliéni geplante Umfassung der rechten Flanke des deutschen Feldheeres.

Nach der Zurücknahme der Armee lag das Heer hinter den Höhen der Aisne. Hier wurde der Generaloberst, fast 69 Jahre alt, am 29. März 1915 im vordersten Graben durch einen Granatsplitter verwundet; er legte daraufhin den Oberbefehl über die 1. Armee nieder. 1916 wurde er endgültig zur Disposition gestellt. 1920 erschien sein Buch „Der Marsch auf Paris". Die Universität Jena verlieh ihm den Ehrendoktortitel der Rechte.

Einer der großen Führer des deutschen Feldheeres, Teilnehmer an drei Kriegen, hat seine Augen für immer geschlossen. Vor seiner Bahre neigt sich in Dankbarkeit das deutsche Volk. Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des Generalobersten von Kluck ein Beileidstelegramm gerichtet.

Der Danziger Landesverrat

Danzig, 19. Oktober. Zu der Verhaftung des Danziger Oberregierungsrates Behrendt teilt die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidiums noch folgendes mit:

„Der Danziger Staatsangehörige, Oberregierungs- und Schulrat Josef Behrendt, der als Referent beim Danziger Senat, Abtlg. für Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen (Schulverwaltung) tätig war, wurde am 14. Oktober durch Beamte der politischen Polizei in seiner Wohnung wegen **dringenden Verdachtes schwerer Amtspflichtverletzungen** festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Oberregierungs- und Schulrat Behrendt hat sich **wiederholt hinter dem Rücken seiner vorgesetzten Behörde mit einem höheren Beamten einer auswärtigen Macht** getroffen und diesem pflichtwidrig berufliche Vorgänge vertraulichen Charakters mitgeteilt. Die letzte dieser Zusammenkünfte fand auf Veranlassung des anderen Teiles am 13. d. Mts. in Gdingen statt."

Wie hierzu noch bekannt wird, ist erwiesen, daß Behrendt in Gdingen mit einem polnischen Legationsrat über **Anordnungen der Danziger Schulverwaltung, die er als hoher Danziger Beamter streng geheim zu halten** hatte, Bericht erstattet hat. Behrendt hat inzwischen **in** der Voruntersuchung auch schon ein Teilgeständnis abgelegt.

Am 6. November tritt das französische Parlament (Kammern nd Senat) zu seiner außerordentlichen Tagung zusammen, während der in der Hauptsache der Haushaltsplan beraten werden soll. Weiter werden die Kammern auch zu beschließen haben, ob die Nationalversammlung **zur Reform der Verfassung einberufen werden soll.** Man rechnet mit einer heftigen Aussprache.

Gömbös in Warschau

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 19. Oktober. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist nach Warschau abgereist. Auf eine Frage, ob er die nach dem Marseiller Anschlag entstandene Lage so ruhig beurteile, daß er das Land verlassen könne, antwortete der Ministerpräsident u. a.:

„Ich beurteile die Lage absolut ruhig und begebe mich mit größter Ruhe nach Warschau, obgleich der internationale Verleumdungsfeldzug, den ein Teil der Presse gewisser Staaten gegen Ungarn führt, gerade jetzt am heftigsten wütet. Ich weiß nämlich, daß die europäische öffentliche Meinung die Wahrheit und nur die Wahrheit sucht, und **Ungarn hat dabei nichts zu fürchten, sondern es muß im Gegenteil auch seinerseits mit größter Energie Aufklärung verlangen. Wenn erst die volle Wahrheit ermittelt ist, wird Ungarn rein und klar vor aller Welt dastehen**, denn Ungarn hat die nötigen Schritte getan, um diesen **unwürdigen tendenziösen Verleumdungsfeldzug zurückzuweisen.**

Die Warschauer Reise des Ministerpräsidenten Gömbös wird von der gesamten ungarischen Presse einmütig als ein Ereignis von europäischer Tragweite bezeichnet. Die Blätter weisen weiter darauf hin, daß Polen den **Trianon-Vertrag nicht ratifiziert** und in Beantwortung der Ostpaktvorschläge eine **Garantie der südlichen Grenze der Tschechoslowakei abgelehnt habe.** Sie wenden sich scharf gegen die Tschechoslowakei. Zu der Anfrage der Belgrader Regierung bei der ungarischen Regierung wegen der **Mitwirkung der ungarischen Behörden bei der Verfolgung der Marseiller Attentäter** wird hervorgehoben, daß **die südslavische Anfrage in durchaus freundschaftlichen Formen** verlaufen sei. Ueberhaupt zeigen die Blätter gegenüber Südslavien eine freundschaftliche oder doch sachliche Haltung. Dagegen wird darauf hingewiesen, daß die **deutschen und österreichischen Emigranten Aufnahme und Ausbildung in der Tschechoslowakei gefunden hätten.**

*

Warschau, 19. Oktober. Zum Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös bringen die Blätter des Regierungslagers sehr warm gehaltene Begrüßungsartikel und erinnern an die Freundschaft beider Völker und Staaten, die in einer tausendjährigen Erfahrung der Geschichte beider Völker begründet sei. In der amtlichen „Gazeta Polska" veröffentlicht Ministerpräsident Gömbös einen kurzen Begrüßungsartikel an Polen. Abschließend heißt es:

„Ich bin überzeugt, daß Polen und Ungarn berufen sind zu nützlicher Zusammenarbeit."

Die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Warschau wird von der französischen Presse aufmerksam verfolgt. Die Blätter sind nicht gerade freundlich für Ungarn gestimmt, aber auch Polen kommt in den Betrachtungen der Presse nicht sonderlich gut weg. „Temps", der von der Beratung der Kleinen Entente diplomatische Maßnahmen zur Bestrafung der für den Marseiller Anschlag mitverantwortlichen Stellen (doch nicht etwa der französischen Polizei?) erwartet, schreibt, daß die Gömbös-Reise als ein gegen die Politik der Zusammenarbeit der Kleinen Entente gerichtetes Manöver ausgelegt werden könnte. Ungarns Außenpolitik werde nach der Forderung der Revision der Friedensverträge bestimmt.

„Journal des Débats" behauptet, daß die Reise gerade im jetzigen Augenblick umso peinlicher wirke, als die Verantwortung der ungarischen Regierung an dem Marseiller Anschlag feststehe. (!) Die polnische Regierung stelle sich politisch auf seine Seite und kompromittiere sich moralisch mit ihm.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Unterhaltungsbeilage

Pitt und Dina / Heinrich Plönes

Aus dem „Großohm Terhenden". Geschichten um einen Menschenfreund von Heinrich Plönes. Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau.

Pitt band Dina los und führte sie in den Hütewald zur abendlichen Weide. Ueber den sammetweichen grünen Gründen des Bruches roch es nach mottigem Moor, nach feuchtem Holz, nach sattem Laub und reifem Wasser. Allenthalben war reiches Wachstum; aber auf dem Wege durch die Erlen wuchs ein Gras, das Pitt selbst kauend geprüft und als das süßeste und weichste ringsum befunden hatte. Für seine Dina war es eben gut genug. Das eintönige, regelmäßige Rupfen der Kuh war seinen Ohren die schönste Musik, der er andächtiger und verständnisvoller als der Orgel in der Kirche lauschte. Das Halteseil, dessen Dina gar nicht bedurft hätte, hing aus Gewohnheit lässig über Pitts Arm, während die groben Hände einen Strumpf aus dicker, selbstgesponnener Schafswolle für den Winter strickten. Unter der Achsel hielt Pitt einen breit gefächerten Haselnußzweig, mit dem er zuweilen Gesicht und Flanken Dinas streichelte, um ihr die Fliegen zu verscheuchen, die sie selbst trotz eifrigen Bemühens mit Ohren, Schwanz und Beinen nicht abwehren konnte. Machte Dina einen Schritt vorwärts, so tat Pitt desgleichen und sah mit unsagbarer Glückseligkeit auf die behaglich weidende Gefährtin.

Inzwischen hatte Dina zu weiden aufgehört; sie hob den Kopf, grunzte und sah ihren Herrn mit den großen Schielaugen unverwandt an. Und Pitt sah seine Dina an, lange und ohne Augenzwinkern. Sie sahen einander bis ins Herz. „Friß weiter!" bat Pitt, so gütig er nur konnte, und streichelte ihren Bauch, der nun dick und prall unter den sichtbaren Rippen schlenkerte. „Einige Mäuler voll gehen noch hinein!" Sie tat ihm den Gefallen, nahm noch ein paar Bissen und blickte wieder auf. „Geht es wirklich nicht mehr, Dina?" fragte er, „dann wollen wir heimgehen!" Hier muß gesagt werden, daß Pitt ungewohnt redselig war und auch niemals stotterte, wenn er mit seiner Kuh Zwiesprache hielt.

Während sie auf den teppichweichen Wegen gemächlich nach Hause zogen, stimmten die Vögel in den Büschen ihren Abendgesang an. Pitt achtete nicht darauf, da er gerade die Kühe, die er früher besessen hatte, der Reihe nach im Geiste überprüfte, um sie mit Dina zu vergleichen. Die bösartige Rotbunte, die er nach seiner Frau, mit der er damals wieder einmal in einem hochgetürmten Zwist lebte, Ssei benamst hatte, war wohl zähe und fleißig, schlug aber immer mit dem rechten Hinterbein aus und stieß manchen Eimer Milch über den Haufen. Das kleine Julchen, das in Sseis große Fußtapfen trat, war ständig mannstoll; aber Kälber bekam es nicht. — Nein, Dina überragte sie alle. Dina war eine unvergleichliche Kuh. Wenn sie schon durch Fleiß und Geschicklichkeit nicht nur ihresgleichen, sondern sogar viele seiner Mitmenschen übertraf, so löste besonders ihre erstaunliche Klugheit die ganze Bewunderung seines dünnen Geistes aus. Dina verstand sich auf die Feldarbeit so gut wie er; sie handelte selbständig, oder sie las ihm seine Wünsche, die allerdings über ein kurzes „Vorwärts" oder „Zurück", „Har" oder „Hott" selten hinausgingen, von den Augen ab. Sie taten gemeinsam ihr Werk in Schweigen, es sei denn, daß er ihren Uebereifer durch gütige Worte zügeln mußte.

Als sie im Stall angekommen waren, schob er den Schemel unter und begann zu melken. Er tat es stets selbst, weil er fürchtete, Dina würde von anderen unverständig oder gar lieblos behandelt. Als er die kümmerlich wenigen Liter Milch über den Hof trug, stand Missei in der Tür und rief zum Abendessen. Nach der Mahlzeit begann sie die Kinder in Kisten und Weidenkörben, die Pitt verfertigt und auf dem Söller an schaukelnde Seile gehängt hatte, zur Ruhe betten. Da sie selbst abermals mit Pitt in einem starrsinnigen Streite lebte, hatte sie sich die schwerste Strafe ausgedacht, die ihn nach ihrer Meinung treffen konnte. Sie schlief seit einigen Tagen nicht mehr bei ihm im Bettschrank, sondern bezog eine Lagerstätte auf dem Heuboden. Pitt aber betete auch diesen Abend: „Lieber Gott, laß sie doch ja wieder nach oben gehen!" Nachdem er sein Gebet erhört sah, ging er nochmals zu Dina in den Stall, gab ihr Futter und wünschte ihr gute Nacht.

Den Tag darauf fiel Pitt vom Wagen, das schwere Rad ging ihm über die Brust, und nun lag er im Sterben. Er lag nun still und starrte die Strohhalme an, die, durch Spinngewebe miteinander verbunden, zwischen den berußten Balken herabhingen und, vom Luftzuge bewegt, leise hin- und herschwankten. In seinen Ohren klang ein stetes Brummen. Es kam wohl von einer Dreschmaschine. Oder sollte es Dina sein, die nach ihm schrie? Gewiß, es war Dina. Wie konnte er sie in der schwersten Stunde ihres Lebens vergessen? „Missei, bring mir die Kuh!" sagte er. Als Dina hereingeführt und an den Bettpfosten gebunden war, richtete Pitt sich auf, um sie besser sehen zu können. „Arme Dina", ächzte er, streichelte ihre Stirn und sank auf das Strohkissen zurück, ohne die Hand von ihrem Gesicht zu lassen. — „Gib ihr Klee, Missei!" bat er. — Aber Dina fraß den Klee nicht.

Das Unglück hatte sich rund gesprochen. Zunächst kamen sieben Nachbarsfrauen herein, schwätzten viel Häcksel über den Kranken und knieten in einer Ecke nieder, wo sie laut zu beten begannen. Nach jedem Rosenkranz erhoben sie sich und tranken einen Anisette. — Bald schwankten auch Pitts Kameraden aus der Sommerhitze draußen in die kühle, dämmernde Diele. Sie kamen von der Krämerkirmes an der Rochuskapelle. Nach einem guten Geschäft waren sie heiterer Dinge und voll des Schnapses. — Zuletzt kam Pitts Allergetreuester, der Pannen Drikkes.

Die Männer, die zu dunkeln Klumpen umhersaßen oder lagen, hielten sich unter dem lastenden Druck der Stunde im Zaum. Einige beteten mit den Weibern. Andere waren eingeschlafen und schnarchten. — Als die Vorbeterin Stina sich zum fünften Male über Pitt gebeugt hatte, sagte sie gleichgültig: „Es ist getan!" Sie begann geschäftig die Totengebete zu sprechen. — Dina legte den Kopf auf ihres Freundes Brust und leckte sein Gesicht. — Nun kamen die Männer zu sich. Zipp, das Seilmännchen, und Tüterken ohne Milz machten über Tisch und Schemel Jagd auf ein zeterndes Huhn, das sie im Rauchfang erhaschten und einiger Flaumfedern beraubten, um sie Pitt vor die Nase zu halten. Nein, er atmete kein bißchen mehr. — Missei stellte Weihwasser neben die Kerze und besprengte mit einem Buchsbaumzweiglein den Leib ihres Mannes von Kopf bis zu den Füßen, und alle anderen taten es ihr nach. — Darauf begannen sie, der armen Witwe zur Hand zu gehen. Lommes Christian legte ein Fäßchen Bier auf. „Pitt war doch ein guter Kerl, profiziat!" sagte er und trank einen Ganzen. Sogleich kroch Stina aus ihrer Ecke und meinte, das Beten mache die Kehle trocken. Christian schenkte ein, und Männer und Frauen tranken um und um. — Pannen Drikkes balgte seine Kaninchen ab und briet sie über dem Feuer, während andere einen Berg Kartoffeln schälten und kochten. Es roch wie auf der Kirmes. Man setzte sich bei und aß und trank unter großem Lamento um das allzu frühe Sterben des guten Pitt.

Unter dem Torbogen begann eine Drehorgel zu spielen. Köbes, der nicht wußte, was geschehen war, hatte gerade sein lustigstes Stücklein aufgesetzt. Als die Männer auch noch zu singen anhuben, mußte Missei tränenden Auges lachen, weil sie noch nie so viel Fröhlichkeit in ihrem Hause gesehen hatte. — Schade nur, daß Pitt, dem sie doch immer alles Gute von Herzen gönnte, diese Freude nicht mehr erleben durfte!

Dina begriff das Leben gar nicht mehr. Sie legte sich nieder und begann aus Verlegenheit wiederzukauen. — Der Orgelmann, der inzwischen den Sarg bemerkt hatte, zog, um alles wieder gut zu machen, ein ganz frommes Lied auf. Allein die ausgelassene Kumpanei wollte von dergleichen ernsten Dingen nichts wissen und gröhlte einen lustigen Singsang.

Plötzlich krachte der Bettschragen heftig auf. Man blickte entsetzt hinüber und sah, wie Pitt sich aufrichtete und wie die Kuh vor lauter Freude auf die Beine sprang. Die Vorbeterin kreischte: „Ein Spuk! Ein Spuk!" und stürzte mit allen Frauen und Männern zur Tür hinaus. Selbst Missei wollte mit ihrem geisterhaften Manne nichts mehr zu tun haben und lief, was sie konnte, den anderen nach. Pitt drehte den Kopf steif und ruckweise wie eine aufgezogene Wachsfigur hinter ihnen drein. — Nur Pannen Drikkes war geblieben. Ihm gab Pitt die schon eiskalte Hand. Was er aber stammelte, war ein letztes, ergreifendes Loblied auf seine geliebte Kuh. — „Kauf sie, Drikkes!" bat er mit einer Träne im Auge. „Kauf sie und verwahr sie mir gut!" Drikkes versprach es. Unterdessen hatte Dina den Kopf auf Pitts Brust gelegt. Da umfaßte er ihren Hals mit beiden Armen und schmiegte sich fest an ihr warmes Fell. So innig mit ihr verbunden ist er nach einer Weile wirklich gestorben.

Die Kuh gebärdete sich, als wenn sie von Sinnen wäre. Im Stall riß sie Strick und Strang entzwei und schlug um sich, daß die morschen Bretter barsten. — Ohne ein Wort zu sagen, nahm Drikkes sie beim Halfter und führte sie zum Bett ihres Pitt zurück. Sogleich wurde Dina sanft und friedfertig. Drei Tage und drei Nächte hielt sie stille Totenwacht. Aber sie verschmähte hartnäckig jedes Futter, mochte es ihr auch mit den freundlichsten Worten vorgehalten werden. Selbst das teure und wohlschmeckende Leinmehl, das sie in ihrem kargen Leben nur selten gekostet hatte, rührte sie nicht an.

Am vierten Tage spannte Drikkes die arme Dina vor die Karre und setzte den Sarg darauf, nachdem er ihm drei Strohwische untergeschoben hatte, damit Pitt auf dem buckligen Wege nicht zu arg gestoßen werde. So brachten sie ihn durch einen nebelgrauen Morgen zum Dorffriedhof. — Am Abend dieses Tages starb auch Dina. Sie starb aus Gram und Einsamkeit.

Wo Kreuz an Kreuz steht

Nicht überall in Frankreich ist bäuerliches Leben wieder erstanden auf dem gemarterten Land der ehemaligen Front. Drei Stellen der ehemaligen Front liegen als furchtbares Brachfeld inmitten der blühenden Landschaft. Drei Stellen sind geblieben als erschütterndes Mahnmal des großen Krieges: Verdun, Champagne, Loretto-Höhe. Wohl sind die Gräben zerfallen, die Unterstände eingesunken, das Gestrüpp der Drahtverhaue verschwunden, wohl treibt der unbändige Wachstumswille der Natur auch hier Gras und Blumen und auch Sträucher hervor, aber die Wunde des Krieges war zu tief, zu oft wieder und wieder aufgerissen, als daß sie ohne die heilende Hand des Menschen sich hätte schließen können. Wenn Friedhöfe die Meilensteine auf dem Wege entlang der alten Front sind, so sind diese Höhen die Großstädte der Toten.

Hier hat der Sensenmann zum Sammeln geblasen.

In langen graden Straßen reihen sich die Gräber aneinander. Unübersehbar die Zeilen der Kreuze. Am Douaumont allein liegen rund 500 000 Franzosen! Mehr als dreiviertel Millionen Menschen fraßen die Berge um Verdun. Im Beinhaus vom Douaumont liegen in den Gewölben Gebeine von Kämpfern von allen den Höhen rund um die Stadt. Hier allein Freund und Feind zusammen.

Aus dem dichten Gestrüpp, das dort wuchert, wo ehemals Wälder waren, ragen da und dort noch die jammervollen Reste gestorbener Bäume empor.

Auch sind die Grabkreuze, Kreuze für die gestorbene Landschaft.

Man hat den gefallenen Soldaten, den getöteten Bewohnern, ja auch den vernichteten Wohnstätten Monumente errichtet. Man hat auf dem „Toten Mann" bei Verdun ein Denkmal aufgestellt, das den Tod mit der Sense darstellt. Doch keines dieser Male wirkt so erschütternd wie diese toten Bäume. Die dürren Aststümpfe am zersplitterten Stamm ragen in stummer Anklage in den erbarmungslosen Himmel. Jedes Denkmal, das der Mensch dem Gedächtnis einer Vergangenheit errichtet, — sei es einer Persönlichkeit oder einer Summe von Menschen — setzt immer ein Weiterschreiten voraus, dokumentiert einen Abstand; so, wie der Stundenschlag der Uhr einen abgelaufenen Zeitraum verkündet, eine Ganzheit mißt. Dieser „Denkmal-Stundenschlag" bindet Gegenwart und Zukunft an Vergangenheit.

Nur diese toten Bäume sind immer Gegenwart, weil sie der Tod selber sind.

Man hat verschiedentlich gefragt, warum baut man „Kriegerfriedhöfe aus, warum sucht man in den alten Kampfzonen noch nach den Toten, um sie zu den anderen zu betten, die schon unter den schwarzen Kreuzen ruhen? Warum reißt man alte Wunden auf? „Unsere Toten leben in unserem Gedächtnis, ihr Andenken bedarf keiner Denkmäler aus Stein, und was an ihnen vergänglich war, braucht kein Kreuz im umfriedeten Raum".

Wer so spricht, geht am Wesentlichen vorbei. Kein alter Soldat wird so denken. Dafür sprechen die vielen Friedhöfe, die von Kameraden noch während des Krieges angelegt wurden. Und wer einmal die Ruhestätten unserer Toten im fremden Land gesehen hat, wird den tiefen Sinn dieser Friedhöfe erfassen.

Aus dem gleichen Empfinden heraus, das unsere Vorväter ihre Götter und Herren in einem Baum, auf einem Berge oder einer Quelle verehren ließ, wächst das Bedürfnis, unserer Gefallenen — nicht irgendwo, beziehungslos zur Tat, oder heraufgehoben in die Sphäre des rein Geistigen — sondern an einem bestimmten, einem geheiligten Ort zu gedenken. Und da, wo sie zum Opfer wurden, da in erster Linie ist der Ort, wo sie uns nahe sind.

Immer über dieses „Hier" führt die Brücke nach Walhall.

Nicht in der kalten Marmorpracht der amerikanischen, oder in den kahlen, von hochragenden Denkmälern überwuchteten französischen Friedhöfen findet deutsches Gemüt die Bezirke der Weihe, sondern in den stillen Heldenhainen, in denen sich unsere schwarzen Kreuze sammeln. Mögen auch im Wandel der Jahrzehnte die Kreuze vergehen, die Bäume und Blumen werden bleiben, die sich um die stillen Denkmäler und Gedächtniskapellen scharen. Im Rauschen und Raunen der Baumkronen, im Dufthauch der Blüten webt unvergängliches Wesen, leben die Geister unserer Toten. Nicht in Stein und Holz gebannt — mit dem Boden verbunden ist die Tat der gefallenen Helden.

Sollten wir diesen Heimatboden vernachlässigen können, sollen wir ihn nicht vielmehr so würdig, so soldatisch-schlicht und heldisch gestalten, als wir es vermögen? !

Die Antwort ist längst gegeben worden:

Der „Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge" hat sich der verwaisten, halb vergessenen Gräber angenommen, hat wundervolle, schlichte, dem deutschen Empfinden in schönster Weise gerecht werdende Kriegergräberstätten geschaffen, pflegt und baut das Entstandene weiter aus.



Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 2081 ist bei der Firma „Luise Brzoska“ in Beuthen OS. eingetragen, daß der Kaufmann Ernst Kurzeja in Beuthen OS. jetzt Inhaber der Firma und die ihm erteilte Prokura erloschen ist. Ferner ist eingetragen: Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Ernst Kurzeja ausgeschlossen. Amtsgericht Beuthen OS., den 15. Oktober 1934.

Am Sonntag, dem 28. Oktober 1934, um 15 Uhr, findet in der alten Krebs-Brauerei bei Schitting, Kluckowitzerstraße 24, eine außerordentliche

Generalversammlung

der Deutschen Bauhütte eGmbH., Sitz Beuthen OS. statt.

An der Tagesordnung stehen:

1. Bericht über den Stand der „Deutschen Bauhütte“ durch den Vorsitzenden, Ing. Steiner;
2. Bericht über die Bilanz und Jahresabschlusses 1933, Beschlußfassung über die Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes;
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates und Wahl eines Schriftführers für den Vorstand;
4. Ergänzung des § 41 der Satzung, indem die Zahlung der Anteile bestimmten Fristen unterworfen werden;
5. Aenderung des § 46 der Satzung, indem das Eintrittsgeld und die Monatsbeiträge erhöht werden.

Der Jahresabschluß für 1933 über Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Geschäftsbücher und Jahresbericht der „Deutschen Bauhütte“ liegen in deren Geschäftszimmer vom 21. bis 27. 10. 1934 zwecks Einsichtnahme für jeden Genossen aus.

Beuthen OS., den 20. Oktober 1934.

Deutsche Bauhütte eGmbH., Sitz Beuthen OS.

Eduard Steiner,

Vorsitzender und Bauwart, Birkenweg 5.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Kriegerverein Beuthen. Antreten am Sonnabend, dem 20. d. Mts., 19,15 Uhr, vor der Fahne am Gymnasium zum Abmarsch nach dem Reichspräsidentenplatz und von da zur Heldenehrungsfeier in den Schützenhaussaal. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht! Teilnahme wird kontrolliert! Der Eintritt ist frei!

Der Kaiserwalzer

Ein Liebesroman aus der Zeit des Walzerkönigs Johann Strauß / Von Helmuth Kayser

7

Alexander war damit einverstanden.

Im Wirtshause hatte man inzwischen den Wagen mit den Gästen bemerkt. Der Wirt, Herr Eugen Huber, kam eilfertig heraus, seine drei bildschönen Töchter, die Liesel, die Lottel und die Annel folgten ihm; tief knixten sie vor den gnädigen Herren, und dann wurden die Koffer abgeladen.

Bald saß man in der Schenkstube des „Muskateller“ beim Wein. Der Wirt brachte einen guten Imbiß, der aus kaltem Braten und Schinken bestand, und mit Appetit und Behagen aß man. Dazu spielten die drei Musikanten lustige Weisen

*

Sie saßen wohl eine Stunde und waren sehr fröhlich, da stellte sich ein neuer Gast ein.

Alexander erkannte ihn sofort.

Es war der Graf Jaromir Xerxes Marosch, der Herr auf Theresienthal. Er sah noch genau so gutmütig, so fidel aus wie damals in Wien. Nur etwas gealtert schien er, und die rote Gesichtsfarbe verriet nur zu deutlich, daß er dem Wein ergiebiger zusprach als früher.

Graf Marosch schien hier ein gern gesehener Gast zu sein, denn der Wirt begrüßte ihn wie einen guten Bekannten, und der Graf schien sich auch sehr wohl zu fühlen, denn als er saß und seinen Schoppen Wein trank, da wurden seine Züge mit einem Male so freundlich, so voll Ruhe.

Er blickte herüber an Alexanders Tisch und stutzte.

Ihre Augen begegneten sich.

Plötzlich erhob sich der Graf und sagte „Kennen wir uns net, mein Herr?

„Gewiß, Herr Graf! In Wien haben wir zuletzt miteinander gesprochen! Erlauben Sie ... Baron Alexander von Battenberg ... mein Freund, der Baron Pepi von Holgendorff.“

Ein erfreuter Ausdruck belebte das Gesicht des Grafen.

Er erhob sich, trat an den Tisch und begrüßte die beiden mit spontaner Herzlichkeit.

„Willkommen sans, herzlich willkommen! Aber warum kommen Sie net nach dem Schloß? Ich hätt mich so gefreut!“

„Morgen!“ lachte Alexander. „Morgen bin ich auf dem Schloß Theresienthal. Sie werden mich überhaupt noch oft und lange sehen, ich bin als Verwalter von Komtesse Tessa engagiert!“

„Was!“ sagte der Graf erfreut. „Sie sind der neue Verwalter? Wie mich das freut! Wie mich das freut! Seins mir herzlich willkommen! Und hoffentlich gfallts Ihnen!“

„Warum solls mir nicht gefallen, Herr Graf? Lust und Liebe für den Beruf bringe ich mit, und ist bin sicher, in Ihnen und gewiß auch in der Komtesse wohlwollende Vorgesetzte zu finden.“

„Vorgesetzte?“ lachte Marosch, der sich zu ihnen gesetzt hatte. „Dazu habe ich kein Talent, Herr von Battenberg ... mit mir werdens gut verkommen ... aber mit der Tessa ... da ist noch keiner nit verkommen. Sie san der zwölfte Inspektor und Verwalter in den letzten drei Jahren. Ja, ja, die Tessa ... sie ist so wild, da halts keiner net aus! Die Mutter ist so zeitig gestorben. Das war nit gut! Ich konnt sie net ersetzen, und heiraten mog i net wieder!“

„Um mich machen Sie sich keine Sorgen, Herr Graf! Ich drücke durch. Freilich, unterstützen müssen Sie mich schon ein wenig!“

„Das haben so viele schon gewollt, aber gegen die Tessa sans net aufgekommen. Ich weiß net, was seit die letzten drei Jahr mit dem Mädel los ist, seitdem ist sie arg wild und heftig. Alles hat sie unter der Kuratel! Selbst ich als Vater ... ich wag mir kaum aufzumucken!“

Ruhig entgegnete Alexander: „Das werde ich mir erlauben abzustellen!“

„Wenn Sie's fertigbrächten, sonst was gäb ich drumm! Ist doch meine Einzige! Hab immer Angst, daß sie sich mal zu Tode reitet. Ihre Pferde ... das ist ihr alles! Keinen Mann guckt sie net an. Haßt die Männer! Weiß nit warum! Ist häßlich zu allen. So aufbrausend und gleich im Zorn.“

Ehrliche Kümmernis sprach aus seinen Worten.

Alexander streckte dem Grafen die Hand über den Tisch.

„Herr Graf ... ich habe die Tessa einmal gesehen. Das war vor drei oder vier Jahren in Wien ... hab sogar mit ihr getanzt .. ja ... ich kann mich sogar noch besinnen ... Meister Strauß' neuer Walzer wars ... der Kaiserwalzer; sein schönster Walzer, so dünkt mir!“

Der alte Herr nickte glückselig. „Ja, ja ... der schönste von meinem Freund, dem Johann Strauß. Wir sind Freunde! Immer wenn er von einer Tournee mit seinen Musikern kommt, dann ist er, ehe er nach Wien geht, einen Tag bei mir zu Gaste ... ist immer mein schönster Tag. Ist auch alt geworden, der Meister, aber seine Walzer, sie bleiben jung!“

„Ja ... der Kaiserwalzer war's. Da hab' ich mit der Komtesse getanzt!“

Marosch nickte lächelnd. „Oh .. i weiß noch! Wissens, Baron ... an dem Tage, da Galli, die berühmte italienische Sängerin .. wissens noch .. die des Meisters Walzer so herrlich singt .. die hatte ein Auge, oder warens alle beide und das Herzl noch dazu, auf Sie geworfen ... und bald gab's ein Skandal, grad als Sie mit der Tessa tanzten, wissens noch? War so arg eifersüchtig die Signora!“

Alexander ist rot geworden und nickt.

„Weiß es noch! War unangenehm! Sogar der Kaiser hat's gemerkt!“

„Und hat gelächelt! Stand nit weit von ihm! Hat gelächelt der alte Herr, der Franz Josef, und hat zu seiner Umgebung gesagt: Ja, ja, die Jugend ... der Battenberger ... ist kein Wunder nit! Sagens Baron, wie stehens jetzt zur Gali? Ist sie noch in dem Herz drinnen?“

„Ist lange vorbei! Lange, lange schon! War wie ein Rausch, der über Nacht kam und über Nacht ging.“

„Ist die Tessa an dem Abend nach dem Ball bös' gewesen, bös' auf die Gali, auf Sie, auf alles in der Welt!“ lächelte Marosch in Gedanken und schüttelte dann den Kopf. „Und jetzt hat's Sie engagiert als Verwalter! Sind net mehr aktiv als Offizier?“

„Nein ... vorbei! Ein armer Teufel kann sich's nicht leisten! Will so durch's Leben kommen. Wird auch gehen.“

„Wird gehen, Baron! Reich sein ist manchmal arg langweilig. Ich kenns! Möcht net immer sitzen auf dem Schloß, aber die Tessa, die verübelts mir sehr. Die wird fuchsteufelswild, wenn i mal hier im „Muskateller“ sitze.“

„Ich glaube, Graf Marosch, Sie geben zu sehr nach!“

„Ja, wenn man alt wird, Baron! Und lieb hab ich mein Kind! S' ist mein einziges!“

Ganz bekümmert saß er bei seinem Weine und starrte ins Glas.

*

Eine Stunde später.

Graf Marosch war ein anderer geworden. Die Musik, die er er über alles liebte, riß ihn mit. Seine Augen leuchteten auf.

Förmlich zärtlich blickte er auf die beiden jungen Männer, die mit ihren hellen Stimmen sangen, begleitet von dem Terzett.

Pepi benutzte die Gelegenheit, als er den Grafen so recht gut in Stimmung sah, und fragte: „Sagen's Herr Graf, brauchens net noch an Verwalter, oder sonst was? Vielleicht ... ein Gestütsverwalter ... oder ist ja ganz gleich als was? I möcht gern mit'm Alexander zusammenbleiben.“

„Wüßt's jetzt net! Aber ... muß denn das sein? Sie kriegen doch mal das Majorat, wenn die alte Exzellenz net mehr ist! Heirat' zwar noch mal der alte Herr, aber i denk net, daß er noch einen Erben sieht.“

„Das denk i doch!“ sagte Pepi wissend.

„Ein Gestütsmeister ist schon da, Baron! Wüßt net, wohin ich Sie nehmen könnt! Wissens was ... bleibens einfach mein Gast ... werden halt sehen! Net wahr?“

Pepi schüttelte den Kopf.

„Na, ich will was tun!“

Der alte Herr überlegte abermals, dann lachte er: „Könnens kochen?“

Pepi und Alexander lachten.

„Ist komisch die Frag', i weiß schon, aber d' Tessa hat sich einen Koch aus Wien verschrieben, einen Oberkoch ... und er hat abg'schrieben. Die Tessa weiß noch nichts davon. Kommen einfach als der Koch, und alles ist gut!“

Pepi kratzte sich hinter den Ohren.

„Weiß schon, kann mirs halt denken, des paßt Ihnen net! Ein Holgendorff und Koch beim Marosch! Ist ja auch zum Lachen! Net? Aber wüßt jetzt nicht, wo ich Sie unterbringen könnt! Die Tessa hat doch alles in den Händen.“

Pepi überlegte eine Weile, dann sagte er lachend: „Ist getan, Graf Marosch! I werd Koch bei Ihnen! Wird sich ja finden, was draus wird, und wenn mich die gnädige Komteß an die Luft setzt, dann ist es halt ein Spaß gewesen und bleibt eine Erinnerung, wo man lachen kann.“

Plötzlich fuhren ihre Köpfe herum.

Eine schlanke, ranke Mädchengestalt mit einem edlen, rassigen Gesicht, tiefbraunem, fast schwarzem Haar und ebensolchen Augen stand im knappen Reitkleid in der Tür.

„Papa ... was tust Du hier? rief sie streng herein.

Es war die wilde Tessa.

Alexander hatte noch Gelegenheit, dem Grafen einen ermunternden Rippenstoß zu geben, da stand Tessa schon am Tisch und schlug mit der Reitgerte darauf.

„Bist schon wieder im „Muskateller“? Hast Wein genug auf dem Schloß!“

Als die Reitgerte zum zweiten Male auf den Tisch aufschlug, da hatte sie Alexander plötzlich gepackt und hielt sie fest.

„Was ... erlauben Sie sich, Herr ...?“

„Alexander von Battenberg, Komtesse!“ sagte der Mann ruhig. „Der neue Verwalter!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ungetreue Angestellte vor Gericht

20000 Mk. Schulgelder unterschlagen

Neiße, 19. Oktober.

Die Kontoristinnen Charlotte F. und Edith M. aus Neiße, seit Ende September in Untersuchungshaft, standen am Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage der fortgesetzten Unterschlagung. Die beiden Angeklagten, bisher unbestraft, waren an der hiesigen Handelsschule und später an der höheren Handelsschule beschäftigt. Die Anklage legte ihnen zur Last, seit Juli 1931, die Angeklagte M. bereits vorher,

insgesamt 20 000 Mark Schulgelder unterschlagen

zu haben. Die beiden Angeklagten waren außer mit Büroarbeiten auch mit der Einziehung des Schulgeldes beauftragt. Trotz monatlicher Abrechnung mit der Stadthauptkasse hatten die Angeklagten es fertig gebracht, die Unterschlagungen dadurch zu begehen, daß sie eine Anzahl Schüler in der Heberolle nicht aufführten, das Schulgeld jedoch einzogen und für sich verwendeten.

Das Urteil gegen die F. lautete auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Angeklagte M. wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, das Verfahren gegen sie wurde jedoch auf Grund der Amnestie eingestellt. Der Haftbefehl gegen die M. wurde aufgehoben.

Grenzlandfahrt der HJ.-Oberbannführer

Breslau, 19. Oktober.

Für die in der Gebietsführerschule Oderbeltsch weilenden Oberbannführer aus dem ganzen Reiche wird vom Gebiet Schlesien eine Grenzlandfahrt vom 19. bis 21. d. M. veranstaltet. Am ersten Tage ging die Fahrt über Liegnitz, Waldenburg nach Bad Salzbrunn und weiter über Neurode, Glatz nach Ottmachau. Am Sonnabend geht die Fahrt über Neiße, Neustadt und Cosel nach Beuthen. Auf der Hohenzollerngrube werden vom Förderturm aus den Oberbannführern die Grenzverhältnisse erläutert. Für den Nachmittag ist eine Besichtigung der Deutsch-Bleischarley-Grube vorgesehen. Am Sonntag früh wird Hindenburg ein Besuch abgestattet, worauf es dann nach dem Annaberg geht. Die Grenzlandfahrt führt dann über Groß Strehlitz, Oppeln, Namslau, Groß-Wartenberg, Oels wieder nach Breslau zurück.

Gebietsführer Altendorf versetzt

Breslau, 19. Oktober.

Die Pressestelle des Gebiets Schlesien meldet: **Der Reichsjugendführer hat den Führer des Gebiets Schlesien der Hitler-Jugend, Gebietsführer Werner Altendorf, mit Wirkung vom 1. Januar 1935 versetzt und ihn mit der Führung des neu zu errichtenden Gebiets Mecklenburg beauftragt.**

Entwichener Sträfling in Frauenkleidung?

Gleiwitz, 19. Oktober.

Die Polizeipressestelle beim Polizeipräsidium teilt mit:

Aus der Strafanstalt Oels i. Schl. entwich der Strafgefangene Johann Schikora, geboren 3. 12. 1906 in Rosmierka, Kreis Groß Strehlitz. Personenbeschreibung: 1,68 Meter groß, dunkelblond, schmächtig, lückenhafte Zähne, spricht deutsch und polnisch, Bekleidung unbekannt, möglicherweise trägt der Entwichene jetzt Frauenkleidung. Größe Vorsicht geboten. Sch. ist von Beruf Bautechniker und polnischer Staatsangehöriger. Nachrichten nehmen sämtliche Polizeibeamten entgegen.

Wegen Werkspionage verurteilt

Gleiwitz, 19. Oktober.

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz stand am Freitag der Angeklagte Z., der des unlauteren Wettbewerbs beschuldigt war. Der Angeklagte hatte seine Stellung in einem Werk dazu mißbraucht, Betriebsgeheimnisse, die ihm zugänglich waren, Konkurrenzfirmen und auch Auslandsfirmen zu verraten. In vier Fällen hatte er für die Bekanntgabe eines Herstellungsverfahrens je 50 Mk. erhalten. Die erste Strafkammer als Berufungsinstanz verwarf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung mit der Maßgabe, daß die Strafe eine kleine Verminderung erfuhr und auf acht Monate Gefängnis festgesetzt wurde.

In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß der Angeklagte durch seine Tat eine volksschädigende Gesinnung an den Tag gelegt habe und aus diesem Grunde eine geringere Strafe nicht verhängt werden könne.

Bad Wildgrund im Herbst

(Eigener Bericht)

Wildgrund, 19. Oktober.

Nun sind wir beinahe wieder „unter uns", wir Ortsansässigen hier in Wildgrund. Der Sommer ist dahin, und mit ihm sind die vielen Fremden aus unserem lieben Tal verschwunden. Einsamkeit und Stille kehren in unsere Weltabgeschiedenheit zurück.

Der Ausflugsverkehr, der an den ersten schönen Frühlingstagen in der romantischen oberschlesischen Gebirgsecke einsetzte, der im Mai und Juni erheblich anschwoll und schon Pfingsten seinen Höhepunkt erreichte, der an allen Sommersonntagen einen Strom von Besuchern in den „Wilschgrund", wie das prächtige Gebirgsdorf hierzulande heißt, sich ergießen ließ, ist mehr und mehr abgeebbt. Und wenn sonst an den Hauptverkehrstagen zwei oder gar drei Gendarmen vollauf zu tun hatten, den oft beängstigende Formen annehmenden Verkehr an der Straßenkreuzung, wo der Weg in den Seiffengrund einbiegt, zu regeln, so vollzieht sich der geringe Betrieb jetzt meistens ohne amtliche Aufsicht.

Doch nicht nur als Ausflugs- und Wochenendziel hat „die oberschlesische Schweiz" in der warmen Jahreszeit gedient, nein, es hat sich heuer auch wieder gezeigt, wie beliebt sie nun auch schon als Sommerfrische und Badeaufenthalt ist. Wie in anderen Luftkurorten und Bädern, waren die großen Ferien die Zeit des Hochbetriebes. Viele Wochen hindurch pilgerten vormittags die Sommergäste in hellen Scharen auf der sich anmutig durchs liebliche Tal schlängelnden Straße, am leise plätschernden, klaren Goldbach entlang, vorbei an kleinen, sauberen Bauernhöfen, an schmucken, einladenden Gasthäusern, hin zum malerisch gelegenen oberschlesischen Strandbad.

Wenn wir in strahlender Morgensonne auf unserem Balkon beim Frühstück saßen, so hatten wir als heitere Beigabe noch die „Gratismodenschau" des wandelnden Zuges der Badelustigen, und es war nur gut, daß das Gitter goldfarbener Ringelrosen auf der Brüstung des Balkons uns vor den Augen der Vorübergehenden barg, wenn der Anblick der unterschiedlichsten Gestalten in den neuesten Strandanzügen zuweilen auch etwas auf unsere Lachmuskeln wirkte.

Jetzt ist es mit dieser Morgenunterhaltung vorbei. Nur wenige Spaziergänger beleben die glatte Straße, vereinzelte Urlaubsnachzügler und Erholungsbedürftige, die mit Absicht die stillere Zeit gewählt haben.

Ansonsten gehört die Straße wieder den Einheimischen und dient den Bedürfnissen des dörflichen Lebens. Langsam ziehen die mit Kühen bespannten Fuhrwerke vorbei. Die Bauern holen Kalk und ihren Wintervorrat an Kohlen vom Bahnhof Langenbrück ab, sie fahren Getreide in die Mühle, sie bringen ihre Kartoffel- und Rübenernte von den Feldern herein. Es gibt kein Hasten dabei, kein Hetzen und Jagen wie in den großen, lärmerfüllten Städten; ruhevoll geht dieser ländliche Verkehr vor sich.

Die alte Rölle-Mutter schiebt nun wieder gemächlicher das Viehfutter auf der „Radwer" vor sich her. Sie braucht sich auch nicht mehr darüber zu ärgern, daß „die mit a Tipplan", wie sie die jugendlichen Wanderer mit den hinten auf dem Ranzen angebundenen Kochtöpfen nennt, sich ihre Mahlzeit auf ihrem mühsam bebauten Feld suchen, droben auf der Sommerlehne, wo der karge, felsige Boden an sich schon dürftigen Gewinn bringt. Niemand schneidet ihr mehr die besten Köpfe aus dem Kraut, niemand zieht ihr die schönsten Mohrrüben und größten Kohlrüben aus der Erde!

Und wie am Morgen der Zug der Badelustigen ausbleibt, so fehlt am Abend der Schwarm der Tanzlustigen, der sich in den Sommermonaten nach der Seiffentalbaude bewegte. Die schattigen Gasthausgärten, in denen sichs so gemütlich sitzen läßt, sind verwaist. Die milde Herbstsonne malt durch das Geäst ihre lustigen Kringel auf kahle Tische, auf denen höchstens ein paar Kätzchen miteinander spielen. Der letzte Kellner lehnt an der Tür herum oder geht auf eine Schwatz zum Nachbarn. Die Logierhausbesitzerinnen dürfen endlich einmal die Hände in den Schoß legen und ausruhen vom unermüdlichen Bettenüberziehen, Wäschewaschen, Zimmeraufräumen und Frühstückbereiten. Sie rechnen ihren Gewinn zusammen und überlegen, wie weit er reicht für Hypothekenzinsen, für Ergänzungen und Verbesserungen, für Raten auf Neuanschaffungen.

Leer bleiben jetzt auch die Straßengräben an den Postautohaltestellen, wo sonst die müden Bischofskoppenwanderer ihre im Walde aufgelesenen Wanderstäbe ablegten und damit allmählich Berge von Holz aufstapelten. Und der Ruheständler, der seinen Lebensabend in dem friedlichen Tal verbringt und der als umsichtiger Mann diese Gewohnheit der Ausflügler längst erspäht und sie sich als sparsamer Hausvater zunutze gemacht hatte, muß jetzt auf dieses Brennmaterial verzichten, das sich so bequem einsammeln ließ!

Ja, der volle, laute Strom des Fremdenverkehrs ist verrauscht. Kaum mehr erinnert uns noch daran als die verwehten Butterbrotpapiere und verstreuten Obstschalen auf den Hauptwanderwegen und um alle Bänke im Walde herum. Wohltuende Ruhe hat zurückgefunden, die uns das köstliche Geschenk goldener Herbsttage mit ihrem Farbenzauber, mit ihrer kristallklaren Sicht umso inniger genießen läßt.

Hildegard Schoerner-Irmler.

Kunst und Wissenschaft

„Der Obersteiger" im Oppelner Stadttheater

Dem ersten Operetten-Gastspiel des Neißer Stadttheaters in Oppeln war im Gegensatz zu den ersten beiden Aufführungen der Schlesischen Landesbühne ein voller Erfolg beschieden; denn Zellers „Obersteiger" übte die nötige Anziehungskraft und brachte ein volles Haus. Die Aufführung hielt sich bei würdiger Wiedergabe auf annehmbarer Höhe, wobei man von einigen szenischen Unebenheiten absehen muß, die sich aus den beschränkten Raumverhältnissen der Oppelner Notbühne zwangsläufig ergeben. Heinz Strehlen sorgte für eine flotte Spielführung, und Wolrad Grahl hatte stimmungsvolle Bühnenbilder geschaffen. Unter den Darstellern erwarb sich Otto Schmidt-Gera als Obersteiger die größten Sympathien. Wenngleich sein Tenor nicht groß ist, so klingt er doch rein, und sein Spiel spricht recht an: Als Komtesse Fichtenau war Bertl Gräbener sehr nett, vermochte allerdings in den hohen Lagen ihren Sopran nicht sicher zu halten. Als nette Soubrette erwies sich Leni Abel in der Rolle der Nelly, und ebenso waren Paul Clemens als Fürst Roderich und Heinz Strehlen als Direktor Zwack sowie Hedwig Gräfner als dessen Frau würdige Vertreter ihrer Rollen. Auch die Vertreter der kleineren Rollen durch Jörg Hendrik, Hans Hellenberger und Josef Skrowonek waren recht zufriedenstellend. Volle Anerkennung verdient die musikalische Leitung von Georg Pipping, der recht wohlklingende Chöre schuf, mit Rücksicht auf die schwachen Stimmen einzelner Solokräfte hätte das Orchester allerdings mehr das Pianissimo walten lassen müssen. Insgesamt aber fand die erste Operette eine beifallsfreudige Aufnahme. **W. E. G.**

Breslauer Theater. Deutsche Oper (Stadttheater): Sonntag (15) „Der Wildschütz"; (20) „Aida"; Montag: (20) „Die Fledermaus"; Dienstag (20) „Angelina"; Mittwoch (19,30) „Der Rosenkavalier"; Donnerstag: (20) „Die Fledermaus"; Freitag: (20) „Carmen"; Sonnabend: (20) „Angelina"; Sonntag, 28. Oktober: (14,30) „Wenn Liebe erwacht"; (19) „Die Meistersinger von Nürnberg".

Die Religionsgliederung der Reichsbevölkerung

Das Statistische Reichsamt hat in seiner Halbmonatsschrift „Wirtschaft und Statistik" Zahlenangaben über die Religionsgliederung der Bevölkerung des Deutschen Reichs nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 veröffentlicht. Von der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs ohne Saargebiet (65,2 Mill.) sind etwas weniger als zwei Drittel evangelisch (40,9 Mill.) und knapp ein Drittel katholisch (21,2 Mill.) Die Zahl der Israeliten (der Religions-, nicht der Rassezugehörigkeit nach) ist durch Abwanderung, Sterbefallüberschuß und Austritte aus der Religionsgemeinschaft seit 1925 um 65 000 auf 500 000 zurückgegangen.

Theatertagung in der Westmark

(Eigener Bericht.)

In Kaiserslautern veranstalteten unter Führung der „N. S.-Kulturgemeinde" eine Anzahl Verbände aus Schrifttum, Theater und Buchgewerbe eine Theatertagung für die Pfalz und Saar. Nach der Eröffnung im Stadttheater durch Gaukulturwart Kölsch sprach der Berliner Theaterkritiker der „Ostdeutschen Morgenpost" Dr. Hans Knudsen über **„Wesen und Grundlagen der Theaterkritik"** und setzte die charakterlichen und fachlichen Forderungen an den Theaterkritiker im Dritten Reich auseinander. Mit dem Thema **„Der Buchhändler im Kampf um das deutsche Theater"**, trat Dr. F. Junghans (Berlin), Verlagsdirektor des Bühnenvertriebs Alb. Langen/Georg Müller, für die Erneuerung des Theaters vom deutschen Drama her ebenso temperamentvoll ein, wie er die jetzt oft gehörte Weisung „Runter vom Niveau" heftig bekämpfte. Die in der pfälzischen Landesgewerbeanstalt hergerichtete Ausstellung „Buch und Bühne" leitete Prof. Dr. Niessen (Köln) mit einem Vortrag über die „Geschichte des Theaters" ein. Außerdem las Hanns Johst aus seinen Werken.

Die Tagung, die für das kulturelle Leben der Pfalz und Saar von besonderer Bedeutung war, fand lebhafte Beteiligung und zustimmendes Interesse.

Was bedeutet Restaurant?

Die Herkunft des Wortes Restaurant aus dem Französischen ist allgemein bekannt, und seine Uebersetzung mit dem deutschen Wort Gasthof trifft den heutigen Sinn richtig. „Restaurant" hat aber ursprünglich keineswegs einen Gasthof, sondern nur eine kräftigende Suppe bezeichnet. Es handelte sich dabei um ein Gericht, das aus feingeschnittenem Rindfleisch und Geflügelfleisch zusammengekocht und dann über dem Feuer mit Trauben, getrockneten Rosen und Perlgraupen gewissermaßen destilliert und als Suppe genossen wurde. Der Name „Restaurant divin", den diese Suppe erhielt, verrät, wie sehr die Feinschmecker diese Brühe zu schätzen wußten; andererseits kann man aus den Zutaten auch ersehen, daß es sich um ein recht teures Gericht handelte, das nur von reichen Leuten genossen werden konnte. Im 18. Jahrhundert vereinfachte darum ein Arzt namens Clarens das Rezept dieser „göttlichen Kraftbrühe" und begnügte sich damit, gemästetes Geflügel in einem aromatischen und stark gewürzten Wasser zu kochen. Dies Rezept hatte großen Erfolg, und es wurde bald Sitte, von Zeit zu Zeit ein „Restaurant" einzunehmen. Im Jahre 1766 eröffnete daraufhin ein findiger Geschäftsmann in Paris ein kleines Unternehmen, das sich darauf beschränkte, lediglich dieses „Restaurant" herzustellen und das Gericht an jedermann zu verkaufen. An der Tür seines Lokals prangte die Inschrift „Verkauf von Restaurants"; es lag in der Rue de Louvre und fand allgemeinen Zuspruch, zudem der „Restaurateur" seiner Wundersuppe auch noch Trauben und Geflügel beifügte. Das glänzende Geschäft dieses „Restaurateurs" ließ andere geschickte Köche und Geschäftsleute nicht ruhen; sie machten ebenfalls solche Suppenküchen auf, denn das „Restaurant", die Kraftsuppe, war immer noch der Mittelpunkt der Speisekarte, und andere Speisen wurden nur auf besonderes Verlangen als Ergänzung zu diesem „Restaurant" gereicht. Diese Suppenverkaufsstellen nahmen bald allgemein den Titel „Restaurant" oder auch „Gesundheitshaus" an.

Der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands tagte im Anschluß an die 71. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am 15. Oktober im Preußenhaus zu Berlin. Zu Beginn der Tagung, die unter dem Thema „Der nationalsozialistische Zahnarzt" stand, ergriff der Reichszahnärzteführer Dr. Stuck das Wort und gab einen Ueberblick über die großen Aufgaben, die der deutschen Zahnärzteschaft im Aufbauprogramm eines nationalsozialistischen deutschen Volksgesundheitsdienstes erwachsen. Zahlreiche Vertreter der Ministerien der Partei, der Wehrmacht und anderer Behörden und Organisationen wohnten der Eröffnung bei. Nachdem verschiedene Redner zu den Fragen des zahnärztlichen Volksgesundheitsdienstes Stellung genommen hatten, sprach der Hauptreferent Pg. Dr. Rehm, MdR., in einer von reichem Beifall unterbrochenen Rede über die nationalsozialistische Schulung des deutschen Zahnarztes, die sich in die Berufsstandesdienstpflicht im Referendarlager Hanns Kerrl nach bestandenem Staatsexamen und in der Schulung der in der Praxis stehenden Zahnärzte gliedert. Der Zahnarzt der Zukunft hat in erster Linie die nationalsozialistische Weltanschauung vorzuleben, indem er in wissenschaftlicher und sittlicher Berufsausübung Diener und Priester seines Volkes wird.

Hochschulnachrichten

Graf Gleispach Berliner Ordinarius. Der frühere Ordinarius für Strafrecht an die Universität Wien, Prof. Dr. Graf von Gleispach, wurde zum Ordinarius für Strafrecht an der Universität Berlin ernannt. Graf Gleispach war vor einem Jahr von der österreichischen Regierung aus politischen Gründen strafweise pensioniert worden.

Lehrstuhl für Latein in der Türkei. An der Universität Istanbul ist der erste Lehrstuhl für lateinische Sprache eingerichtet worden. Bisher gab es keinen im ganzen Türkischen Reich.

Der neue Intendant der Deutschen Musikbühne. Theo Werner, früher Oberspielleiter des Stadttheaters Krefeld zum Intendanten der Deutschen Musikbühne bestellt worden. Musikalischer Leiter wurde Dr. Hans Hörner.

Neue polnische Kultur-Zeitschrift. Als neue Zeitschrift erscheint in Warschau die „Monatsschrift für Literatur und Kunst" als Organ der Kunst-Kommission des Polnischen Lehrerverbandes. Die Schrift wird sich vor allem der Behandlung der zeitgenössischen polnischen Literatur und Kunst widmen und die Verbindungen aufzeigen zwischen dem künstlerischen Leben mit dem sozialen Leben der Gemeinschaft.

Beuthener Stadtanzeiger

Mit dem Beil gegen Sohn und Tochter

Am Freitag gegen 6,30 Uhr verletzte ein Mann aus Miechowitz, Blücherstraße, seinen 29jährigen Sohn und seine 19jährige Tochter durch Beilhiebe schwer. Der Mann war von seiner Tochter wegen einer Verfehlung zur Anzeige gebracht worden und verübte die Tat, um an seiner Tochter Rache zu nehmen. Der Täter wurde festgenommen und ist geständig. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt. Der Sohn, der ernste Verletzungen am Kopfe davontrug, und die Tochter, die durch Beilhiebe an den Schultern und am Rücken erheblich verletzt wurde, sind in das Hüttenlazarett in Bobrek eingeliefert worden.

Einen alten Friedhofswärter verprügelt

Daß die Autorität des Staates nicht mehr untergraben werden darf, das mußte der Angeklagte Theodor Slowik erfahren, der am Freitag zusammen mit seiner Frau Marie vor dem Einzelrichter wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beamtenbeleidigung zur Verantwortung gezogen wurde. Ein Kind der Angeklagten war auf dem Friedhof an der Gutenbergstraße vom Friedhofswärter beim Abpflücken von Blumen ertappt und dafür auch von dem Wärter gezüchtigt worden. Um den Wärter zur Rede zu stellen, begaben sich die beiden Eltern auf den Friedhof. Marie S. versetzte dem Wärter mehrere Faustschläge ins Gesicht. Als die Frau den Wärter — einen älteren Mann — umschlungen hielt, schlug Theodor Slowik dem Wärter die Aktentasche mehrere Male um das Gesicht, so daß der Wärter aus mehreren Wunden blutete. Ein SA.-Mann holte auf dem Rade schnell einen Schupobeamten hinzu, der bei Feststellung der Personalien von der Frau in gröblichster Weise beleidigt wurde. Auch in der Verhandlung änderte sich das Verhalten der Angeklagten nicht. Schon bei der ersten Zeugenaussage, die der angeklagte Ehemann durch beleidigende Zwischenrufe unterbrach, sah sich der Vorsitzende veranlaßt, den Angeklagten wegen seines ungebührlichen Verhaltens zu verwarnen. Weil der Angeklagte die weiteren Zeugen in der gleichen Weise angriff, nahm ihn der Vorsitzende in eine Ordnungsstrafe von 10 Mk. Nachdem der Staatsanwalt sein Plädoyer beendet und drei bezw. vier Monate Gefängnis beantragt hatte, sagte der Angeklagte **„Das war eine Heldentat, Herr Staatsanwalt!"** Durch diese Ungebühr hatte der Angeklagte die angedrohte Inhaftnahme verwirkt. Er wurde wegen Ungebühr vor Gericht zu zwei Tagen Haft verurteilt und sofort abgeführt. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, wurde Theodor Slowik zu drei Monaten Gefängnis und die Angeklagte Marie Slowik zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. —g.

Gegen den Mißbrauch mit Fettverbilligungsscheinen

Die Fettverbilligungsscheine für Minderbemittelte für die Wintermonate tragen auf der Rückseite folgenden Aufruf:

„Volksgenossen! Die Reichsregierung will Deutschlands verhängnisvolle Abhängigkeit vom Auslande in der Fettversorgung überwinden, dem Bauern, dem Blutquell unseres Volkes, helfen und nicht zuletzt durch Gesundung der Bauernwirtschaft für Handel und Gewerbe auf natürlichem Wege Arbeit schaffen. Diesem großen Ziele dient auch dieser Schein. Er soll die für Fettversorgung im Inlande notwendigen Preise minderbemittelten Volksgenossen erträglich machen. Volksgenosse hilf mit am großen Werk. Verhindere jeden Mißbrauch des Bezugscheines!"

*

* **Silbernes Ehejubiläum.** Eisenbahner Hermann Putzker und Frau Rosalie, Hakubastraße 12, feiern am Sonntag das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet um 12 Uhr eine Segensandacht in dem für kirchliche Zwecke hergerichteten Saale des evangelischen Vereinshauses auf der Ludendorffstraße statt. — Am Sonntag feiert auch das Max Gaertnersche Ehepaar, Kluckowitzerstraße 28, die Silberhochzeit. g.

* **Hohes Alter.** Am Freitag feierte in aller Stille und Bescheidenheit im Kreise seiner Familie der Eisenbahnlokomotivführer Theodor Zabka von hier, Redenstraße 1, in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Reichsbahninspektor Wojtalla überreichte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Generaldirektors der Reichsbahn und des Direktionspräsidenten mit einem Geldgeschenk und einem Buch über Hitler und Hindenburg. Sichtlich erfreut dankte der Jubilar für das Geschenk und die Ehrung. Vor einem Jahre feierte der Jubilar mit seiner Gattin die Goldene Hochzeit. — Frau Klempnermeister Sofie Köhler, Breite Straße 6, feiert am 21. d. M. in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 78. Geburtstag.

* **Im Rahmen der Luftschutzwerbewoche** in Beuthen, die mit der großen Schauübung am Sonntag um 15,30 Uhr auf dem Kleinfeld ihren Abschluß findet, verweisen wir nochmals auf die Ausstellung in der Bahnhofstraße 33. Der freie Eintritt ermöglicht es jedem Volksgenossen, sich über den Gedanken des Luftschutzes Aufklärung zu holen. Die Ausstellung ist nur noch bis Sonntag, täglich von 9—22 Uhr, geöffnet. Vom 19. bis 24. laufen in allen großen Kinos Beuthens innerhalb des Programms zwei Werbefilme des Reichsluftschutzbundes. Am Sonntag, 15,30 Uhr, ist ganz Beuthen auf dem Kleinfeld bei der großen Schauübung. Es wird gezeigt werden, wie durch mehrer Fliegerangriffe, bei denen Brand- und Gasbomben abgeworfen werden, ein Haus vernichtet wird, bei dem keinerlei Vorkehrungen gegen diese Gefahren getroffen worden sind, wie andere Häuser, in denen die notwendigen Schutzmaßnahmen beachtet worden sind, gerettet werden. Beuthener, erscheint in Massen, denn Luftschutz ist Volksschutz — Luftschutz tut not!

* **NSDAP., Ortsgruppe Roßberg.** Am Donnerstag abend fand im Deutschen Haus die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Pg. Czernetzki wies nach den Begrüßungsworten auf die Bedeutung der Mitgliederversammlungen hin. Nachdem der Toten gedacht worden war, wurde die Bedeutung der Volkskultur vor Augen geführt und betont, daß für den Kampf um die deutsche Kultur jeder einzelne Nationalsozialist gebraucht werde. Jeder müsse auch Mitglied der NS. Kulturgemeinde sein. Parteiamtliche Bestimmungen wurden dann bekannt gegeben. Eine Bestimmung besagt, daß Parteigenossen, die auch Mitglieder der SA.-Reserve II sind, auf den Genuß der Beitragsermäßigungen für SA.-Männer keinen Anspruch haben. Pg. Korus hielt einen Schulungsvortrag über **„Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35"**. An den dienstlichen Teil schloß sich eine Unterhaltungsstunde an, die von der NS. Kulturgemeinde unter Leitung von Kreiskulturwart Pg. Mappes in Szene gesetzt war. Pg. Mappes sprach einleitende Worte über die Bedeutung der Veranstaltung, in deren Mittelpunkt eine Verlesung der letzten politischen Rede des Führers auf der Nürnberger Tagung durch Pg. Adamski stand. Jeder Zuhörer verspürte die Weihe, die von dieser Rede ausging. Die Verlesung war von Chorliedern umrahmt, die der Männergesangverein „Franz Schubert" unter der Stabführung des Liedermeisters Frotscher vortrug.

* **Der Nachwuchs im Bäckerhandwerk.** Der unter dem Vorsitz von Obermeister Wilhelm Klust abgehaltenen Gesellenprüfung für das Bäckerhandwerk haben sich in zwei Abteilungen die nachstehenden Bäckerlehrlinge unterzogen: Erich Zimmermann bei Wilhelm Klust, Georg Opalla bei Franz Kudla, Leo Glagla bei Stanislaus Biniossek, Walter Ignatzek bei Johannes Mücke, Nikodem Idzik bei Leo Langer, Paul Gabrysch bei Hermann Langer, Helmut Kuhn bei Johann Janus, Herbert Potyka bei Karl Gaidzik, Leo Knopp bei Georg Niesar, Reinhold Biniek bei Hyazinth Nawrath, Helmut Schichhelm bei Hermann Broll, Alfons Milka bei Philipp Mroß, Ernst Skowronek bei Frau Marx, Georg Dybol bei Paul Spak und Hubert Konietzny bei Hugo Kamm. Sämtliche Prüflinge haben die Prüfung bestanden, und zwar konnte allen für ihre praktischen Arbeiten das Prädikat „Gut" erteilt werden. Die Mehrzahl erhielt auch für die theoretischen Arbeiten das Prädikat „Gut", wenige „Genügend". Die fünf besten Prüflinge wurden mit Prämien bedacht. g.

* **Ein Schaufenster ausgeraubt.** In der Nacht wurde die Schaufensterscheibe eines Wollwarengeschäftes auf der Scharleyer Straße mit einem Ziegelstein eingeschlagen. Aus den Auslagen wurden ein schwarzgrauer Herrenpullover, zwei rote Kinderpullover, zwei weiße Jumperschürzen, eine gestrickte Damenweste mit buntem Kragen, drei Dutzend Kindertrainingsanzüge mit und ohne Reißverschluß, zwei Dutzend graue Kinderfutteranzüge, zwei Dutzend braunmelierte Kindersöckchen, sechs Paar seidene Damenstrümpfe, vier karierte Seidenschals, ein Dutzend Herrensocken und verschiedene Garne im Gesamtwerte von 220 RM gestohlen.

* **Die Evangelische Frauenhilfe** veranstaltet am Montag abend ihr Jahresfest, das im gewohnten Rahmen im Evangelischen Gemeindehaus stattfindet (Beginn 19 Uhr) und die evangelischen Frauen Beuthens zur Jahresrückschau und zu froher Stunde in großer Zahl zusammenführen wird.

*

Oberschlesisches Landestheater. In Beuthen: Sonnabend, 20,30 Uhr, Sonaten-Abend. Ausführende: Paul Bormann und Gottfried Weiße. Es kommen Werke von Brahms, Reger und Mozart zur Aufführung. Eintrittspreise 1 RM., Schüler 0,50 RM. — In Gleiwitz wird die große Ausstattungsoperette **„Der goldene Pierrot"** von Goetze zum ersten Male aufgeführt. Die Premiere in Beuthen war ein ganz großer Erfolg. Beginn 20,15 Uhr. Preise II. — Am Sonntag in Beuthen 20 Uhr Erstaufführung der komischen Oper **„Zar und Zimmermann"** von Lortzing.

Neueinstellungen in der Stadtbücherei. Volksbücherei: Galera: „Der Kampf um das Dritte Reich", 2. Band; Sauckel: „Kampfreden"; Lüddecke: „Nationalsozialistische Menschenführung in den Betrieben"; Oertzen: „Grundzüge der Wehrpolitik"; Clausewitz: „Vom Kriege"; Unterrichtsbuch für Funktechnik im Heere; Gumprecht: „Die magischen Wälder"; Christ: „Die Rumpelhanni"; Kirchweng: „Angehellte Nacht", Erzählungen; Miegel: „Gang in die Dämmerung", Erzählungen; Wiechert: „Die Majorin". — Jugendbücherei: Kublanck: „Wölfe" (Die Tierbücher, Band 4); Wannske: „Jungvolk"; Littmann: „Herbert Norkus und die Hitlerjungen von Beuselkies"; Schittenhelm: „Wir zogen nach Friaul"; Spähen und Streifen, ein Jugendbuch für Sport, Spiel in Wald und Feld.

Autobus-Sonderfahrt am Allerheiligentage nach Branitz. Am 1. November, früh 6 Uhr, fährt ein städtischer Autobus bei genügender Beteiligung vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz ab über Ratibor, Groß Peterwitz, Katscher, Bieskau, Annahof, Nassiedel, Osterwitz nach Branitz. Anmeldungen für die Fahrt im städtischen Kraftwagenhof, Bergstraße 22, (Tel. 3301).

Rückgang der Berufskrankheiten

Die überall zunehmende Beschäftigungsmöglichkeit und Unterbringung von Arbeitskräften seit der nationalen Erhebung hat, wie schon bekannt, eine Zunahme der Unfallmeldungen zur Folge gehabt. Die Zahl der Meldungen war im Jahre 1933 mit mehr als 900 000 um rund 100 000 höher als im Vorjahre. Diese rein zahlenmäßig aus der zunehmenden Beschäftigung zu erklärende Unfallhäufigkeit ist, wie das NdZ. meldet, erfreulicherweise bei den Berufskrankheiten nicht eingetreten. Nach den Jahresberichten der gewerblichen Berufsgenossenschaften für 1933 hat sich die Zahl der Anzeigen mit rund 6 700 auf ungefähr derselben Höhe gehalten wie im Vorjahre, während die Zahl der Entschädigtenfälle von Berufskrankheiten weiter um 29 Prozent auf 1237 zurückgegangen ist.

3 Grad unter Null

Der Winter hat es diesmal eilig gehabt, uns die Vergänglichkeit der schönen Jahreszeit unter die Nase zu reiben, und während er uns am Tage den Sonnenschein entzieht, veranlaßt er nachts bereits das Thermometer „in den Keller zu steigen" und die Nullmarkierung erheblich zu unterschreiten. In den letzten Nächten gab es schon Frost, und wenn sich selbst das Quecksilber so kälteschauernd zusammenzieht, was soll man da von den Menschen sagen, in deren Adern ja nicht, wie beim Thermometer, Quecksilber rollt, sondern eine rötliche Flüssigkeit, die immer eine temperierte Atmosphäre braucht, weil sie nach den Worten der Dichter ein ganz besonderer Saft ist. So holt man denn wohl oder übel den Wintermantel hervor und gibt dem Kohlenmann zu verdienen, vorläufig den einzigen, der diesen vorlauten Aeußerungen des Winters mit gesteigerter Freude entgegensieht.

3 Grad Kälte sind ja eigentlich eine Lappalie, wenn man bedenkt, was der Winter noch im Schilde führt. Aber gerade die Uebergangszeit ist so schwer zu ertragen, und ehe man sich daran gewöhnt hat, haben die Bazillen Gelegenheit, einen Tanz aufzuführen, der unserer Nase die Zornesröte ins Gesicht treibt und uns zu entrüsteten Ha-Pschühs veranlaßt. Da ist es doch eine erfreuliche Botschaft, daß das Gebirge bereits aus der leidigen Halbheit heraus ist und sich selbst die Bischofskoppe mit einer Schneedecke bemost hat. Eine Botschaft, bei der alle Skihasen das Kribbeln kriegen und sich nach ihren Bretteln umsehen, die sich noch eben bei der allgemeinen Entrümpelung als ein völlig überflüssiges Möbel erwiesen hatten. Und so wollen wir hoffen, daß das unfreiwillige Ha-Pschüh auch bald einem frisch-fröhlichen Ski-Heil das Feld räumen muß!

Richtfest bei der Gemeinde Schomberg

Schomberg, 19. Oktober.

Zu einem Feste echter Volksverbundenheit gestaltete sich am Donnerstag abend das Richtfest der Gemeinde Schomberg. Die Gemeinde hatte als Bauherr des fertiggestellten neuen Feuerwehrdepots an der Orzegower Straße die Bauarbeiter sowie die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde Schomberg in das Bialasche Lokal eingeladen, wo nach althergebrachter Sitte die Bewirtung mit Speise und Trank erfolgte. Gemeindeschulze Pg. Morcinek würdigte in einer Ansprache die Verdienste derer, die mit ihrem Blutopfer die heutige Aufbauarbeit ermöglicht hatten, und ihnen zu Ehren erhob sich alles von den Plätzen. Er führte dann aus, wie gerade das Richtfest dazu angetan sei, die Volksverbundenheit von Hand- und Kopfarbeitern zu zeigen, und er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Eine Lautsprecheranlage sorgte für Uebertragung von Unterhaltungsmusik. Unter den Ehrengästen sah man Hauptmann Habernoll, Kreisbranddirektor Rosemann, den Führer der Schomberger Wehr, u. a.

*

* **Miechowitz.** Die Segelflieger-Ortsgruppe Beuthen-Land Nord befindet sich z. Z. mit zwei Flugzeugen und 20 Mann unter Führung des Fluglehrers Ewald Fitsch auf dem Steinberg zur Schulung. Es ist zu erwarten, daß die Ortsgruppe eine größere Anzahl A-Prüfungen als Erfolg der Schulungsarbeit zu verbuchen haben wird. Das Interesse am Segelflugsport hat gerade in den Reihen der Jungflieger stark zugenommen.

*

* **Rokittnitz.** NS.-Volkswohlfahrt. Zugunsten des Winterhilswerks veranstaltet die Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt am 21. Oktober im Saale von Zimni eine Theateraufführung.

* **Schulungsabend der NSDAP.** Am Donnerstag fand im Saale von Zimni ein Schulungsabend und anschließend eine Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Fahnen vor der Rednertribühne Aufstellung genommen hatten, eröffnete Schulungsleiter Dowerg den Schulungsabend und las einige Sätze aus Hitlers Buch: „Mein Kampf" vor. Hierauf wurde gemeinsam das Saarlied gesungen. Anschließend hielt Pg. Brandel einen Vortrag über die außenpolitische Lage. Gemeindeschulze Pg. Hindera sprach zu dem Thema: „Gasschutz ist Landschutz". Nach dem gemeinsamen Liede „Volk ans Gewehr" schloß der Schulungsleiter die Versammlung.

Welches sind die größten Ostsee-Häfen?

Gdingen und Danzig haben im Jahre 1933 zusammen 11 259 000 Ton. verladen (Gdingen 6 106 000 — Danzig 5 153 000). Die beiden Häfen zusammen haben damit den beherrschenden Platz an der Ostsee. In Gdingen allein ist die höchste Verladungsziffer unter den Ostsee-Häfen erreicht worden, gegenüber Kopenhagen mit 5,6 Millionen To., Stettin mit 4,3 Millionen To., Stockholm mit 3,3 Millionen To., Königsberg mit 2,9 Mill. To., Göteborg mit 2,8 Millionen To. Die beiden Hafen des polnischen Zollgebietes Gdingen und Danzig haben eine Warenmenge verladen, die an die Summe der Verladungen der bisher größten drei Ostsee-Häfen Kopenhagen, Stettin und Stockholm heranreicht und sich gleichzeitig auf den sechsten Platz unter den großen europäischen Häfen, d. h. hinter Hamburg, London, Antwerpen, Rotterdam und Marseille aufgeschwungen.

Aka. Eine Zentrifuge mit 165 000 Umdrehungen. Der Nobelpreisträger für Chemie aus dem Jahre 1926, Professor The Svedberg hat der Stockholmer Tageszeitung „Svenska Dagbladet" über die erstaunliche Geschwindigkeit der Zentrifugen, die er in seinem Laboratorium in Upsala zur Molekulforschung gebraucht, Mitteilung gemacht. Gegenwärtig wird eine Zentrifuge gebaut, die 165 000 Umdrehungen in der Minute erreichen soll. Mit Hinsicht auf diese fabelhafte Geschwindigkeit werden besondere Vorrichtungen getroffen, um Explosionen zu verhüten. In den Jahren, in denen Professor Svedberg mit den Zentrifugen arbeitet, ist die Zahl der Umdrehungen immer größer geworden. Vor einigen Monaten zerbrach ein Rotor bei 145 000 Umdrehungen in der Minute. In den letzten zwei Jahren sind mehrere Explosionen vorgekommen, einmal bei 125 000, ein anderes Mal bei 60 000 Umdrehungen in der Minute. Die große Zentrifuge nimmt zwei Stockwerke ein und wird von elf Mann bedient.

König Heinrichs „Vogelherd". An der vermutlichen Stätte des „Vogelherdes" König Heinrichs werden bei Pöhlde Ausgrabungen vorgenommen, bei denen man schon jetzt feststellen kann, daß der seit Jahren umstrittene Ort doch als Heinrichs „Vogelherd" nachzuweisen ist. Die Ausgrabungen werden von Prof. Kahrstedt aus Göttingen geleitet. Man hat bereits mit dem Schnitt durch den Ringwall begonnen und die Lage der Vorderfront festgestellt.

Zwei Kriegsbücher zum Langemarck-Gedenktag

Am 19., 20. und 21. Oktober jähren sich zum zwanzigsten Male die Heldentage von Langemarck. In diesen Spätherbsttagen des Jahres 1914 versuchten die Divisionen der neu gebildeten IV. deutschen Armee zwischen Ypern und der Nordsee durch die französische Front zu stoßen. Die Divisionen bestanden zum größten Teil aus Kriegsfreiwilligen. Das 26. Reserve-Korps war auf das Städtchen Langemarck angesetzt und geriet hier vor die mächtige englische Kernstellung. Der Angriff mißlang unter unsäglichen Verlusten, er zerfetzte aber die großen Offensivabsichten der Engländer. Hermann Thimmermann, einer der wenigen überlebenden Mitkämpfer, zeichnet uns in seinem erschütternden Tatsachenbericht **„Der Sturm auf Langemarck"** (Verlag Knorr & Hirth, München) mit schlichten Worten das Bild jener flandrischen Sturmtage. Unsterblich in der Kriegsgeschichte bleibt die Tapferkeit, die Todesverachtung und die flammende Hingabe der Freiwilligen von Langemarck. Dies kleine Buch, geschrieben „von einem, der dabei war", wird für alle Zeiten ein lebendiger Künder bleiben jenes Opfergangs unserer besten deutschen Jugend.

Was sich an stillem Heldentum während des Weltkrieges an allen Frontabschnitten täglich ereignet hat, davon gibt uns Adolf Treitz in seinem Büchlein **„Die Vergessenen"** (Verlag Knorr & Hirth, München) einen Ausschnitt. Die Vergessenen — das ist ein Trupp von 14 deutschen Soldaten mitten in Palästina, im Herbst 1918, die auf Patrouille geschickt, den Anschluß an ihr zurückgehendes Bataillon verfehlen und sich auf eigene Faust durchschlagen. Immer wieder werden sie von Beduinen aus dem Hinterhalt beschossen und langsam aufgerieben. Wehrlos, verwundet, buchstäblich ausgeraubt bis aufs Hemd, werden sie von den fanatischen Eingeborenen beschimpft, mißhandelt, ja wie wilde Tiere gehetzt — und trotzdem hält der Führer selbst verwundet, aus und verzichtet darauf, sich den Engländern gefangen zu geben. Halb verhungert und verdurstet werden sie in letzter Minute von deutscher Nachhut aufgefunden. Diese erschütternden Aufzeichnungen eines Mitkämpfers aus dem heiligen Land sind ein einzigartiges Zeugnis von stillem deutschen Heldentum auf verlorenem Posten und ein Hoheslied des im Frontsoldatentum wuchtig verankerten Führergedankens.

„Das schöne Schlesien" und **„Das malerische Breslau"** nennen sich zwei neue, vom Landesverkehrsverband Schlesien, Breslau, Tauentzienstraße 5, und vom Verkehrsamt der Stadt Breslau herausgegebene Werbehefte, die teils in hervorragenden Lichtbildern, teils in farbigen Wiedergaben der Originalgemälde von Fritz Geyer und Arthur Wasner die baulichen und landschaftlichen Schönheiten Niederschlesiens und der schlesischen Hauptstadt schildern. Wer für seine Heimat werben will, und wer eine gedrängte Zusammenstellung der besonderen Reize Schlesiens sucht, der wird die vorzüglichen Hefte des Landesverkehrsverbandes gern zur Hand nehmen.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel

festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien. EV., Sitz Beuthen

Beuthen, 19. Oktober 1934

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00	Weizenmehl	0.14½—0.15
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,45	Kaiserauszug	0,17—0,17½
Röstkaffee, Santos	1,80—2,20	Weizengries	0,17½—0,18
dto. Zentr.-Am.	2,40—3,20	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstgerste	0,15—0,16	„ gepackt	0,12,35
Röstroggen	0,14—0,15	Siedesalz in Säcken	0,11
Tee	3,50—5,00	„ gepackt	0,12½—0,13
Kakaopulver	0,70—1,50	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Kakaoschalen	0,06½—0,07	Weißer Pfeffer	1,50—1,60
Reis, Burma II	0,12½—0,13½	Piment	0,85—0,90
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Bari-Mandeln	0,90—0,95
Bruchreis	—	Riesen-Mandeln	1,00—1,10
Viktoriaerbsen	—	Rosinen	0,30—0,40
Gesch. Mittelerbsen	—	Sultaninen	0,32—0,50
Weiße Bohnen	0,15	Pflaumen getr. i. K. 50/60	0,38—0,39
Gerstengraupe grob und Grütze	0,15	80/90	0,35—0,36
Perlgraupen	0,18	Schmalz i. K.	—
Haferflocken	0,18—0,19	Margarine billigst	—
Eierschnittnud. lose	0,36	Sauerkraut	0,09—0,09½
Eierfadennudeln „	0,40-0,42	Kernseife	0,22½—0,23
Eiermakkaroni	0,50-0,65	10% Seifenpulver	0,13—0,14
Kartoffelmehl	0,18—0,18½	Streichhölzer Haushaltsware	0,26½
Roggenmehl	0,11½—0,11¾	Welthölzer	0,30
		Ungez. Condensmilch	17,75—18,00

In der Tracht des Arbeitsdienstes Betrügereien verübt

Groß Strehlitz, 19. Oktober.

Ein abgefeimter Betrüger hatte sich in der Person des 22 Jahre alten Eduard Loffler aus Buchwald (Kr. Bunzlau) vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der des Bettelns, Landstreichens, Betruges und der Unterschlagung angeklagt war, hatte bereits ¾ Jahr in einem Arbeitsdienstlager gestanden, als ihm ein mehrtägiger Urlaub bewilligt wurde. Loffler kehrte nicht wieder in das Arbeitsdienstlager zurück, sondern zog in der Tracht des Arbeitsdienstes in Ober- und Niederschlesien umher und gab sich in verschiedenen Orten als „Quartiermacher" des Arbeitsdienstes aus. Er ließ sich von den Gemeindevorstehern Bescheinigungen ausstellen, daß er berechtigt sei, für den Arbeitsdienst Quartier zu machen, ließ sich auf fremde Kosten verpflegen und beherbergen. In einem Falle schädigte er einen gutgläubigen Quartierwirt um 13 RM. Im übrigen bestritt er seinen Lebensunterhalt durch Landstreichen und Betteln. Das Gericht verurteilte Loffler wegen Bettelns und Landstreichens zu zwei Wochen Haft und wegen Betruges und Unterschlagung (Arbeitsdienstuniform) zu drei Monaten Gefängnis.

Die konfessionelle Gliederung Schlesiens

Oberschlesien das am stärksten katholische Gebiet

Breslau, 19. Oktober.

Die am 16. Juni 1933 ermittelte Wohnbevölkerung Schlesiens gliederte sich nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen hinsichtlich der konfessionellen Zugehörigkeit wie folgt:

In Niederschlesien zählten von den insgesamt 3 200 004 Einwohnern 2 156 911 zu den evangelischen Christen, 924 992 zu den römisch-katholischen Christen, während 1 897 Einwohner anderen christlichen Religionen angehörten. An Israeliten wurden in Niederschlesien 25 145 gezählt, weitere 95 059 waren Angehörige anderer nichtchristlicher Religionsgemeinschaften bzw. Angehörige von Weltanschauungsgemeinschaften oder Gemeinschaftslose überhaupt.

In Oberschlesien zählten von 1 482 765 Einwohnern nicht weniger als 1 317 812 zur römisch-katholischen Konfession und nur 151 029 zu den evangelischen Christen. An Israeliten wurden 9 228 gezählt, dazu kamen 4 518 Angehörige anderer nichtchristlicher Religionen oder von Weltanschauungsgemeinschaften bzw. Gemeinschaftslose überhaupt, und schließlich noch 178 weder römisch-katholische noch evangelische Christen.

Von je 100 der Wohnbevölkerung waren demnach in Niederschlesien 67,3 evangelische Christen, 28,9 römisch-katholische Christen, 0,8 Israeliten, 3,0 sonstige Nichtchristen. — In Oberschlesien kamen auf je 100 der Wohnbevölkerung 10,2 evangelische Christen, 88,9 römisch-katholische Christen, 0,6 Israeliten, und 0,3 sonstige Nichtchristen. Oberschlesien ist damit, abgesehen von den hohenzollernschen Landen das am stärksten katholische Gebiet sowohl Preußens wie auch im Reich. Selbst Bayern rechts des Rheins wies unter 100 Einwohnern nur 74 Katholiken auf.

Hindenburg

* **Hermann-Löns-Ehrung.** Die Führung der NSDAP.-Ortsgruppe „Süd-Ost" verband die Schulung der Mitglieder mit einer ausgezeichnet aufgezogenen Feierstunde zu Ehren des Sängers der niederdeutschen Heidelandschaft, des Heidedichters Hermann Löns, Ortsgruppenführer Pg. Beyer wies auf die Bedeutung des Menschen und Dichters Löns hin, der uns allen gerade in heutiger Zeit Mahner und Vorbild deutschen Wesens sein soll. Der von Walter Flex verfaßte Vorspruch „An Hermann Löns" leitete stimmungsvoll zu den Darbietungen des Madrigalchores über, der unter akadem. Musiklehrer Alfred Kutsche herrliche Lönslieder zu Gehör brachte. In einem Vortrage würdigte Pg. Halfar das ernste Ringen des Menschen und Dichters um die Gestaltung seiner Poesie, mit der er die deutsche Dichtung um gedankentiefe Werke bereicherte. Frl. Ulisch vom Madrigalchor verschönte den Abend dann noch durch mehrere Löns-Lieder nach alten Volkweisen, durch akad. Musiklehrer Kutsche wirksam am Klavier unterstützt. Den Dank des übervollen Saales für die Darbietungen drückte Ortsgruppenführer Pg. Beyer aus, erfreut auch darüber, daß dem Winterhilfswerk ein beträchtlicher Betrag überwiesen werden konnte. t.

* **Das Interesse an heimischen Industriewerken** ist durch Schulungsarbeit und Besichtigungen auch bei den Volksgenossen gewachsen, die sonst zu diesen Stätten der Arbeit nicht leicht Zutritt erhalten würden. Da kann man oft genug die Beobachtung machen, daß nur die wenigsten Volksgenossen über die Produktionsweise der einzelnen Werke richtig Bescheid wissen, trotzdem sie hiet geboren und gewissermaßen auch neben denselben aufgewachsen sind. Wie wenig man aber über die Herstellung des „flüssigen Brotes", des heimischen Bieres, durch die Schultheiß-Patzenhofer Brauerei weiß, das wurde schlagend bewiesen durch eine Führung der Sänger aus dem Stadtteil Biskupitz-Borsigwerk, denen Betriebsführer und Braumeister verständnisinnige Führer waren. Mit Staunen wurde wahrgenommen, wie aus Hopfen und Malz — Gott erhalts! — in einem vielfältig verästelten Prozeß das edle Naß entsteht, welche Wege es passieren muß, ehe aus den riesigen Gärbehältern langsam der feuchte Stoff wird, der dann am Stammtisch so köstlich mundet. Liedermeister Lehrer Tomitzek überbrachte den Dank der wißbegierigen Sängerschar, die sich für die Erkenntnisse mit mehreren Liedern erkenntlich zeigte. Im Anschluß daran waren die Sänger Gäste in Stadlers Marmorsaal. t.

* **Neugestaltung des sozialen Lebens.** Die Fachschaft der Büro- und Behörden-Angestellten innerhalb der Deutschen Angestelltenschaft trat zu ihrer Monatsversammlung zusammen, in der Ortsgruppenobmann Rahmfeld mitteilte, daß in der Fachschaft 250 Mitglieder zusammengeschlossen sind. Der neue Fachschaftsleiter Krummschmidt wurde durch Pg. Rahmfeld auf sein Amt verpflichtet. In einem Vortrage verbreitete sich sodann Architekt Collatz über den Begriff **„Betriebsführer, Gefolgschaft und Vertrauensrat"**, in welchem Zusammenhange der Redner, der als einer der besten Schulungsredner am Orte gilt, das harmonische Ineinandergreifen dieser drei wichtigsten Gruppen auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens als die „wirksamste Sozialversicherung" schilderte. Eingehend behandelte Pg. Collatz sodann die gründliche Neugestaltung des sozialen Lebens durch den nationalen Umbruch. t.

* **Volkshochschule.** Der Vortrag des Hauptlehrers Koschulla über die Schlachten des Weltkrieges beginnt nicht am 19. d. M., sondern am 26. 10. Die Vorträge des Studienrats Brdiczka über die Theorie und Praxis der Photographie finden in der Schlageter-Oberrealschule statt.

* **Der Reisende auf „Anzahlung".** In der Person des Kurt M. hatte sich vor dem Hindenburger Schöffengericht ein schon mehrfach vorbestrafter „Reisender auf Anzahlung" zu verantworten. Diesmal war er von Wohnungstür zu Wohnungstür gezogen, um seine Kenntnisse in der Ausbesserung von Rundfunk-Apparaten an den Mann zu bringen. Diese Apparate pflegen bei nicht sachgemäßer Behandlung leicht zu streiken, und darum war es kein Wunder, daß er mehrfach Gutgläubige fand, die ihm die Apparate anvertrauten. Sogar Anzahlungen ließ er sich geben, auch darauf fielen die Leute herein und sahen dann auch den „Reparateur" nie wieder. Mit Rücksicht darauf, daß M. nicht das erste Mal wegen solcher Dinge vor dem Richter stand, fiel auch die Strafe schärfer aus. Ein Jahr hat nun M. im Gefängnis Zeit genug, über seine Dummheiten nachzudenken und sich zu bessern, ehe er wieder auf die Allgemeinheit losgelassen wird.

*

Kleinkunstbühne „Admiralspalast". Eine wertvolle Steigerung der guten Darbietungen der Kleinkunstbühne im „Admiralspalast" hat auch das zweite Oktoberprogramm aufzuweisen. Aus guter Varieté- und Brettl-Leistung ist ein Programm zusammengemischt, das Julius Kienzl geschmackvoll ansagt. Die zwei Thelonis stellen ein elegantes Tanzpaar auf die Bretter, das sich mit seinen Stepptänzen durchaus sehen lassen kann. Gisela Astor ist eine verblüffend vielseitige Tänzerin von hohem Können. Die Zaubertricks Ben Alis sind und bleiben trotz aller deutlichen Erklärungen einfach unfaßlich, Geschicklichkeit und Hexerei sind nicht mehr auseinanderzuhalten. Einem Rastelli gleich wirbelt Rob Carow seine Reifen durcheinander, mit einem Tempo, dem man nur mit Atembeklemmungen folgen kann. Wico Fabri, sein Spiel auf der Gitarre und sein Gesang erobern sich sofort die zahlreichen Zuhörer. Zu all dem stellt die Kapelle Theo Poll die fein abgestimmte Begleitmusik. —t.

Die Durchführung der Buchwoche in Oberschlesien

Oppeln, 19. Oktober.

Der Gauinspekteur der NSDAP. Oberschlesien, Waldmann, erläßt folgenden Aufruf:

„Die Vorbereitung der Deutschen Buchwoche in Oberschlesien ist von der Reichskulturkammer im Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien (Verbandsgauführer Rektor Karl Sczodrok, Oppeln, Wilhelmplatz 4) in Zusammenarbeit mit den Obmännern des Deutschen Buchhandels übertragen worden. Der Verbandsgauführer des RDS. stützt sich bei der Durchführung auf die Kreis- und Ortsgruppen des Bundes Deutscher Osten, der über eine ausgebreitete und aktive Organisation verfügt. Die Kreis- und Ortsgruppen sind beauftragt, im Benehmen mit dem örtlichen Buchhandel und unter Fühlungnahme mit den Kommunalbehörden, der Presse, den Vertretern des Handels und des Handwerks, der Bauern- und Beamtenschaft sofort örtliche Arbeitsausschüsse für die Durchführung der Deutschen Buchwoche zu gründen.

Ich bitte alle Gliederungen der NSDAP. — PO., SA., SS., HJ., BDM., Arbeitsdienst, NS. Frauenschaft, NS. Kulturgemeinde, NS. Lehrerschaft, NS. Volkswohlfahrt und Arbeitsfront — in diesen Arbeitsausschüssen mitzuwirken und sich kräftig dafür einzusetzen, daß die Woche des deutschen Buches gerade in unserem Grenzlande zu einem ganzen Erfolg führt."

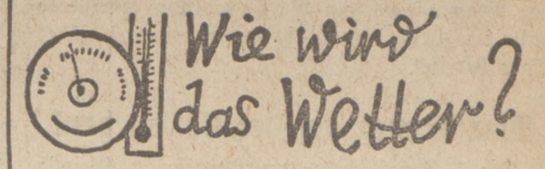
Zahnbehandlung von Kassenmitgliedern durch Dentisten

Durch verschiedene Pressenotizen über Schilderführung in der letzten Zeit ist die Meinung entstanden, die Dentisten würden an der Zahnbehandlung von Krankenkassenmitgliedern nicht mehr teilnehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß die zu den reichsgesetzlichen Krankenkassen sowie zu den kaufmännischen Berufskrankenkassen und den freien Krankenkassen zugelassenen Dentisten nach wie vor auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen die Zahnbehandlung von Krankenkassenmitgliedern ausüben, auch wenn sie keine besonderen Schilder führen.

Parteinachrichten

NS. Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Beuthen. Am Sonntag, 14 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses die Monatsversammlung der Ortsgruppe Beuthen statt. Bezirksobmann Pg. Godzierz hält einen Vortrag über „Kampf und Ziel der NS. Kriegsopferorganisation". Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bund Deutscher Mädel, Ring II/22. Am Dienstag versammeln sich alle Ostern 1935 austretenden BDM.-Mädel um 18 Uhr im Saal des Heims, Gutenbergstraße. Es wird ein Vortrag über **„Beruf und Broterwerb"** gehalten.



Die Vorherrschaft der maritimen Kaltluft der letzten Tage in Mitteleuropa hat nunmehr ihr Ende erreicht. Maritim-subtropische Warmluftmassen überfluten erneut den Kontinent. Erheblich milderes, unbeständiges und regnerisches Wetter stellt sich ein.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei westlichen Winden trübes, nebliges, mildes Wetter, zeitweise Sprühregen.

Beuthener Filmschau

Fürst Woronzeff

Festvorstellung in den Kammer-Lichtspielen

Im „Fürst Woronzeff" lernt man einen Film kennen, der zu den erfolgreichsten des Jahres zählen dürfte. Zwar ist von dem als Quelle angegebenen Roman Margot von Simsons nicht viel mehr als die Idee von dem Konflikt eines Mannes geblieben, dem die aufgezwungene Vaterrolle in der erwachenden Liebe zu der Tochter zum Verhängnis wird, — wo aber der Hauptreiz des Romans in seelischen Momenten beruht, setzt das Drehbuch dafür die lebendigere Handlung ein. So ergibt sich aus der Verschiedenheit von Buch und Film ein entschiedenes Plus zugunsten des letzteren.

Der Film ist in die Nachkriegszeit verlegt und zeigt neben prunkvollen Innenaufnahmen Bilder exotischer Schönheit von der Riviera. In Cannes lebt der russische Fürst Woronzeff. Ein trauriges Emigrantenschicksal hat ihn 15 Jahre nach seiner Tochter Nadja suchen lassen, und als Nadja endlich gefunden ist, muß ein Prozeß den ungläubigen Verwandten in Paris die Echtheit der Prinzessin Woronzeff beweisen. Selber zu krank, um den Aufregungen der Gerichtsverhandlung widerstehen zu können, bittet der Fürst den plötzlich auftauchenden Kriegskameraden Naybek, für ihn seiner Tochter entgegenzufahren. Die überraschende Aehnlichkeit der beiden macht die Täuschung vollkommen. Das tragische Schicksal Woronzeff-Naybek macht aus dem Freundschaftsdienst eine Fessel, die dem Lebensglück im Wege steht.

Psychologisch fein herausgearbeitet ist besonders die Szene am Flügel, wo Naybek der ahnungslosen Nadja mit Griegs Liebesmotiv sein Herz öffnet und zugleich — unverstanden — Verzicht leistet. Das charaktervolle Spiel Albrecht Schoenhals in der Doppelrolle Woronzeff-Neybek steht dabei in wirkungsvollem Gegensatz zu der schlichten Lieblichkeit Hanni Knoteks als Nadja. Brigitte Helms Darstellungskunst schafft aus der an sich weniger im Vordergrund stehenden Rolle Diane Morells eine Glanzleistung. Da auch alle übrigen Besetzungen erste Kräfte nennen, ist der Film in jeder Einzelheit höchstwertig.

Aus Anlaß der Erstaufführung des „Fürst Woronzeff" fand eine Festvorstellung statt, bei der das Programm durch musikalische Darbietungen der Standartenkapelle erweitert war. Als Kulturfilm lief ein Tonfilm von dem Kampf der Naturgewalten gegen Menschenkraft **„Von Strömungen und Wirbeln"**. In der Ufa-Wochenschau wurden u. a. Bilder von der Ueberführung der Leiche des Südslavenkönigs auf den Kreuzer Dubrovnik und Aufnahmen von den Zerstörungen des Taifuns in China gezeigt. E. Z.

Abenteuer eines jungen Herrn in Polen

Im Deli-Theater

„Reiten, reiten, reiten, durch den Tag, durch die Nacht, durch den Tag . . ." Es weht ein Hauch von der Weise von Liebe und Tod des Kornetts Christoph Rilke durch den prachtvollen Reiterfilm, den Gustav Fröhlich als Regisseur und Hauptdarsteller nach dem Roman von Lernet-Holenia gedreht hat. Versunkene Welten steigen noch einmal auf, um im Film weiterzuleben, die üppige Pracht der großen Gesellschaft des Vorkriegs-Petersburg, und dann vor allem Oesterreichs Reiterei, die sich tief in Polen mit Rußlands Kosaken herumschlägt. „Krieg", das ist hier noch nicht Schützengraben, noch nicht Trommelfeuer und Material-Ueberschüttung, hier ist es noch der Kampf des Reiters, der jagt und gejagt wird und sich mit seiner Patrouille durchschlägt oder eben geschnappt wird, wie es das Kriegsglück will, solange es noch Reiter gibt, und nicht nur die gepanzerten Ungeheuer der Kampfwagen.

So wirft das Kriegsglück auch den Husarenleutnant von Keller (Gustav Fröhlich), der in der Jahreswende 13/14 noch glückliche Stunden in Petersburg verlebte, auf das Schloß Poczynikalowska, wo er Komteß Vera Lubenska (Maria Andergast), seine süßeste Petersburger Erinnerung, wiederfindet. Die Lubenskas aber sind treue Russen, und der Krieg steht zwischen ihnen und der österreichischen Besatzung, die bald wieder vor russischer Uebermacht weichen muß. Nur Leutnant von Keller mit seiner Patrouille kommt zu spät, wird von den Russen gejagt, versteckt sich bei deutschen Kolonisten und kommt bei dem Fluchtversuch, als Bauernmädchen verkleidet, wieder auf das Schloß, wo er als einziger „weiblicher" Dienstbote „requiriert" wird. Komteß Veras Schwester Claire (Erika Streithorst), erkennt ihn, verrät ihn aber um der Schwester willen nicht. Es gelingt ihm, eine wichtige Meldung durch den Sohn des deutschen Kolonisten (Hans Richter) an die Truppe zu schicken. Er bleibt trotz Veras Bitten, um sich für die Freunde zu opfern, wird gefaßt und als Spion zum Tode verurteilt; es gelingt ihm, im letzten Augenblick in russischer Uniform zu entkommen, er reitet mit seinem Regiment wieder auf dem Schloß ein, ein kurzes Wiedersehen mit Vera, dann ruft ihn der Befehl wieder hinaus.

Der Film ist frisch und lebendig angepackt. Fröhlichs Verwandlungsfähigkeit ist geradezu unglaublich. Seine Maruschka, oder wie das Mädchen, das er da spielt, sonst heißen mag, versteht es wunderbar, ihre Gespieltheit hinter bäuerlicher Koketterie und Ungeschicklichkeit zu verbergen. Sein Leutnant ist keck und jung, wie man sich einen österreichischen Husarenleutnant nur vorstellen mag. Hinter ihm treten die anderen Mitwirkenden zurück, doch sind alle Rollen, auch die der österreichischen und russischen Offiziere mit guten Kräften besetzt, besonders auch der österreichische Kriegsgefangene von Kellers Patrouille. Alles in allem ein Film, den man gern gesehen hat, der sich frei hält von aller süßlichen Verlogenheit, der lebendige Menschen und lebendig wirkendes Geschehen und keine Marionetten auf die Leinwand bringt. ss.

„Schützenkönig wird der Felix" im Gloria-Palast

Wenn die Kamera einmal von marmornen Palästen und vom Leben der Hocheleganz hinweg in eine biedere deutsche Kleinstadt wandert, um das stille Leben mit seinen so menschlichen Sorgen und bescheidenen Aufregungen festzuhalten, so kann sie gewiß sein, ein überaus dankbares Publikum zu finden. Und in so einer Kleinstadt gibt es alle Jahre einen Höhepunkt: Das Schützenfest! All der ernsthafte Ehrgeiz, der um die Würde des Königs verschwendet wird, die kleinen Rivalitäten, an denen natürlich auch die Frauen Anteil haben, geben Gelegenheit zu einer köstlichen Idylle, noch dazu, wenn ein so lebendiges Paar wie der Trikotagen-Reisende Kaminski mit seiner Frau, die eigentlich gar nicht seine Frau ist, „von auswärts" hineinschneit und, ich weiß nicht wie, die Würde des Schützenkönigs erschießt. In der an Verwicklungen und komischen Zwischenfällen reichen Handlung, in der ein linkischer Reisender durch eine energische Frau sein Glück macht, sind besonders Ursula Grabley und Rudolf Platte an dem Erfolg beteiligt. Erstere in ihrer sieghaften Blondheit und mädchenhaften Frische an sich eine Augenweide, und Rudolf Platte durch ein köstliches Mienenspiel, durch ein ewiges Verdattertsein, das zu Lachtränen reizt und diesen Schauspieler in die Reihe der besten amerikanischen Filmkomiker rückt. Daneben erfreuen auch noch andere bewährte Darsteller wie Jacob Tiedtke als guter alter Onkel, Grete Weiser als ehrgeizige Bürgermeisterin, Gaston Briese und Else Reval als das Schlächtermeisterehepaar Strich und nicht zuletzt Paulchen Heidemann, der den Chef und enttäuschten Liebhaber zu spielen hat. Ein Film, mit dem nicht nur Rudolf Platte, sondern auch die Terra ins Schwarze getroffen hat. Aus dem Beiprogramm seien ein Film aus dem klassischen Weimar und die Fox-Wochenschau mit der Ueberführung des Königs Alexander und der Beisetzung Barthous erwähnt.

—ß

„Ich und die Kaiserin" im Palast-Theater

Hier wird ein Kapitel Pariser Lebens in der Zeit des zweiten französischen Kaiserreiches geschildert. Der Film zeigt, welche Verwicklungen der geheimnisvolle Besuch eines weiblichen Wesens im Militärlazarett zur Folge hatte. Ein zartes, schönes Lied gab dem unrettbar dem Tode verfallenen Marquis von Pontignac die Kraft zur Gesundung. Mady Christians spielt die Rolle der Kaiserin Eugenie. Diese Rolle ist für sie wie geschaffen, denn sie verlangt Anmut, eine schöne Erscheinung, frauliche Würde, lauter Eigenschaften, über die Mady Christians in hohem Maße verfügt. Conrad Veidt ist ihr Partner. Er stellt den Marquis dar, der sich glücklich schätzt, die Gunst der Kaiserin errungen zu haben. Lilian Harvey sieht man in ihrer großen Rolle als Juliette und Friedel Schuster als Herzogin von Gerolstein. Sie singt hinreißend. Genannt sei noch Heinz Rühmann in der Rolle des Kapellmeisters.

K.

„Gruß und Kuß — Veronika" in der Schauburg

Die Zuhörerschaft war über diesen Unterhaltungsfilm begeistert. Die Darsteller tun ihr Bestes, um den Film zu einer humorvollen Angelegenheit zu machen, vor allem Franziska Gaal als Veronika, Verkäuferin in einem Blumenladen. Die Notlüge, derentwegen Veronika die Rolle einer verheirateten Hausfrau spielen muß, führt zur wirklichen Verlobung. Jedenfalls vergnügt man sich durch das Spiel der „Veronika" und noch mehr beim Auftreten des dicken Otto Wallburg. Da biegt sich alles vor Lachen. Erwähnenswert sind noch die Darsteller Paul Hörbiger, Hilde Hildebrand, Olga Engl, Margarete Kupfer und Erika Gläßner.

K.

„Nachtflug" in den Thalia-Lichtspielen

Der wirkliche Held dieser Geschichte ist nicht einer der tapferen Flieger, die ihr Leben gegen die erzürnten Elemente aufs Spiel setzen und Südamerikas himmelragende Gebirge in Nacht und Sturm überfliegen, sondern Rivière, der Direktor der Fluggesellschaft, der als erster den Mut hatte, die gefährlichen Nachtflüge ins Leben zu rufen. Der Sturmflug über die Anden, das Ende des Postflugzeuges über dem Meere sind filmisch hervorragend gestaltet. Die Flugzeugaufnahmen im Nebel, im Sturm, über dem von Raketen erhellten, tobenden Meer sind von starker Eindringlichkeit. Sechs amerikanische Filmkünstler von Ruf, John Barrymore, Helen Hayes, Clark Gable, Lionel Barrymore, Robert Montgomery, Myrna Loy, haben die Aufgabe, diesem Heldenliede des Verkehrsfliegers eine würdige Handlung zur Seite stellen. r.—

Gleiwitzer Stadtpost

„Mit dem Führer unterwegs"

Die NS. Kulturgemeinde veranstaltet vom 20. bis 31. Oktober im Oberschlesischen Museum an der Niederwallstraße die Ausstellung „Mit dem Führer unterwegs", die in etwa 100 großformatigen Lichtbildern einen Blick in das Leben des Führers vermittelt. Oberbürgermeister Meyer wirbt zum Besuch dieser Ausstellung mit einem Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es richtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben hat, als im gegenseitigen wirtschaftlichen Eigennutz aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und Würde."

Dieses Führerwort Adolf Hitlers soll uns Programm und Leitwort sein, wenn wir jetzt daran gehen, auch das Gebiet der bildenden Kunst in den Aufgabenkreis der NS. Kulturgemeinde einzubeziehen. Die NS. Kulturgemeinde hat eine große, weltanschaulich erzieherische Arbeit zu leisten. Durch Vorträge und vorbildliche Kunstausstellungen geht sie daran, das kulturelle Verantwortungsbewußtsein im Volke zu wecken und den bisher zurückgedrängten wertvollen Kräften der deutschen Kunst den gebührenden Lebensraum zu schaffen. Möge folgendes schöne Wort unseres Altmeisters Goethe allen deutschen Volksgenossen den Weg weisen:

„Wem die Natur ihr offenbares Geheimnis zu enthüllen anfängt, der empfindet eine unwiderstehliche Sehnsucht nach ihrer würdigsten Auslegerin: der Kunst."

Die vornehmste Aufgabe der NS. Kulturgemeinde ist daher, diese in der deutschen Seele ruhende Sehnsucht nach einer Erhebung durch die Kunst in den breitesten Volksschichten zu erwecken und dahin zu lenken, wo in Bildern und Formen der deutsche Geist lebendige Gestalt angenommen hat.

Willst Du, Volksgenosse, dieses Bild Deiner Sehnsucht sehen, so besuche die Ausstellung der NS. Kulturgemeinde Gleiwitz im Städtischen Museum, Niederwallstraße. Eröffnung Sonnabend, 17 Uhr.

Im Dienst gestorben

Der beim hiesigen Postamt tätige Amtmann Fröhlich klagte am Donnerstag, als er zum Dienst erschien, über Unwohlsein. Plötzlich sank der Beamte tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 60jährigen Beamten ein jähes Ende bereitet.

Vier Frauen auf der Anklagebank

Die 5. Strafkammer am Landgericht Gleiwitz verhandelte am Freitag gegen vier Frauen, die in Hindenburg bei einem Ladendiebstahl betroffen worden waren. Während eine von ihnen einkaufte und die Aufmerksamkeit der Verkäufer auf sich lenkte, stahlen die anderen verschiedene Stoffe. Der Geschäftsinhaber wurde bald auf die Diebinnen aufmerksam gemacht. Eine von ihnen hatte im benachbarten Haus inzwischen einen Gardinenstoff in die Aschengrube geworfen, da sie sich beobachtet glaubte. Zwei der angeklagten Frauen waren bereits siebenmal, eine sechsmal und die vierte einmal wegen Diebstahls vorbestraft. Zwei der Angeklagten wurden wegen Rückfalldiebstahls zu je zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust, eine zu einem Jahr Gefängnis und eine zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen die Haupttäterin hatte der Staatsanwalt auch die Sicherungsverwahrung beantragt, jedoch sah das Gericht von deren Verhängung ab.

*

* **Von der Kreishandwerkerschaft.** Die Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz teilt mit, daß sie einen neuen Telefonanschluß hat und jetzt unter Nr. 2463 zu erreichen ist.

Eintopfsammlung gegenüber dem Vorjahre verdoppelt!

Die Ortsgruppe Gleiwitz-West der NS.-Volkswohlfahrt führte ihren Ortsgruppenabend im Haus der Deutschen Arbeit mit einem abwechslungsreichen Programm durch, in dessen Verlauf Ortsgruppenleiter Boßmann über die bisherige Arbeit der NSV. West sprach. Erfreulicherweise sind bereits ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen. Die erste Sammlung vom Eintopfgericht erbrachte annähernd 2000 RM. und hat sich gegenüber dem Vorjahr nahezu

---

Spendet für das Winterhilfswerk 1934/35 auf das Konto 813 bei der Stadtgirokasse Gleiwitz.

---

verdoppelt. Im Rahmen der Aktion „Mutter und Kind" konnte die Ortsgruppe 305 Personen betreuen und ihnen Beträge von insgesamt rund 4500 RM. zukommen lassen. Die Ortsgruppe hofft, daß ihre Erfolge noch größer werden, denn sie hat festgestellt, daß es in ihrem Gebiet immer noch Abseitsstehende gibt, die wirtschaftlich durchaus in der Lage sind, das Werk der NSV. zu unterstützen. Ihnen will die Ortsgruppe noch ins Gewissen reden. Der Ortsgruppenabend wurde durch Darbietungen der NSBO.-Kapelle umrahmt. Nach den Ausführungen des Ortsgruppenleiters hielt Sportlehrer Deutschmann einen Vortrag: **„Gesundes Volk durch Sport und Leibesübungen"** und umriß den Wert der sportlichen Betätigung, wobei er betonte, daß jeder Deutsche die Pflicht habe, seinen Körper durch Leibesübungen zu stählen. Sportliche Darbietungen ergänzten das Programm des Abends.

*

* **50 Jahre Glatzer Gebirgsverein.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Glatzer Gebirgsvereins begeht am heutigen Sonnabend ihr 50jähriges Bestehen mit einer Feier, die im Haus Oberschlesien stattfindet und mit einem Bunten Abend und Tanz verbunden ist. In den letzten Jahren war die Ortsgruppe sehr rege. Sie verstand es, zahlreiche Freunde des Glatzer Landes um sich zu versammeln und ihnen die Schönheiten der schlesischen Berge immer wieder durch Ausflüge und Vorträge vorzuführen. Am Sonntag findet um 10 Uhr im Haus Oberschlesien eine Tagung der Oberschlesischen Bezirksgruppe der Glatzer Gebirgsvereine statt.

* **Kundgebung des Handwerks.** Wie im ganzen Reich, findet am Sonntag, dem 28. Oktober, auch in Gleiwitz der Reichshandwerkertag statt, der zum Ausdruck bringen soll, daß das Handwerk in der gesamten Wirtschaft des neuen Reiches ein Träger des nationalsozialistischen Gedankens ist. In Gleiwitz wird eine machtvolle Kundgebung stattfinden, und die Bevölkerung wird gebeten, durch Beflaggen und Schmücken der Häuser ihrer Verbundenheit mit dem Handwerk Ausdruck zu geben. Am Morgen finden Festgottesdienste statt. Um 10 Uhr versammeln sich alle Mitglieder der Gleiwitzer Handwerker-Innungen im Saale des Schützenhauses. Hier werden der Kreisleiter der NSDAP., Oberbürgermeister Meyer, und eine führende Persönlichkeit des Handwerks Ansprachen halten. Im Anschluß daran werden die Reden der Reichsleiter übertragen. Am Nachmittag findet um 15 Uhr ein großer Festumzug statt, zu dem sich die Innungen um 14,30 Uhr auf dem Krakauer Platz versammeln. Auch die Kaufmannschaft wird gebeten, durch Schmuck in den Schaufenstern die Verbundenheit mit dem Handwerk kundzutun.

* **Führerbesprechung der DAF.-Jugend.** Die Kreisjugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet am Sonntag um 10 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit eine Führerbesprechung, an der sämtliche Kreisjugendwalter, Ortsjugendwalter und Jungfachschaftswalter teilzunehmen haben. Die Jugendwalter müssen einen Bericht über ihre Arbeit erstatten.

* **Motorradler in ein Kohlenfuhrwerk gefahren.** Gegen 19,30 Uhr stieß auf der Bergwerksstraße in Gleiwitz, in Höhe des Stahlröhrenwerkes, ein Motorradfahrer mit einem in gleicher Richtung fahrenden Kohlenfuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer und seine mitfahrende Frau wurden erheblich verletzt. Beide fanden Aufnahme im Städt. Krankenhaus in Gleiwitz. Der Motorradfahrer erlitt schwere Wunden im Gesicht, während seine Frau u. a. einen Schlüsselbeinbruch davongetragen hat. Die Schuld an dem Unfall hat der Motorradfahrer, weil er angetrunken war und die nötige Vorsicht außer acht ließ. Er war von hinten in das vorschriftsmäßig beleuchtete Kohlenfuhrwerk hineingefahren.

* **Erziehung der Referendare in der Schlesischen Justiz.** Die schlesische Justizverwaltung gibt eine mit einem Vorwort von Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen, Breslau, versehene Schrift heraus, die aus Berichten von Gemeinschaftsleitern über die Arbeit und Bewährung der neuen Referendar-Arbeitsgemeinschaften zusammengestellt ist. Darin berichtet auch Landgerichtsrat Dr. Badenhoog, Gleiwitz, über die in dieser Gemeinschaftsarbeit gewonnenen Erfahrungen, wobei besonders die zahlreichen Besichtigungsfahrten, Kameradschaftsabende und juristischen und weltanschaulichen Besprechungsstunden mit den Referendaren Erwähnung finden.

* **Versteigerungen des Leihamtes.** Das städtische Leihamt hält am Dienstag, dem 6. November, Mittwoch, dem 7., und Donnerstag, dem 8. November wieder Versteigerungen ab. Ausgeboten werden Gold- und Silbersachen, Schmuckgegenstände, Taschenuhren, Kleidungsstücke, Stoffe, Wäsche, Betten, Musikinstrumente und andere Gegenstände. Wegen des großen Andranges nimmt das Leihamt Verlängerungen nur bis 2. November vor. Für den Geschäftsverkehr bleibt das Leihamt in den Tagen vom 5. bis 8. November geschlossen.

* **Die neuen Filme.** Die neuen Filmprogramme sind diesmal besonders ereignisreich. Das **Capitol** bringt den Tonfilm „Zwischen zwei Herzen" mit Harry Liedtke, Luise Ullrich, Olga Tschechowa und Erna Morena. In der **Schauburg** wird das große Tonfilmwerk der Ufa „Fürst Woronzeff" aufgeführt, das am Freitag erstmalig in zwei Festaufführungen lief. Die abenteuerlichen Ereignisse und der wechselvolle Hintergrund geben der Handlung große Wirkungen. In den **UP.-Lichtspielen** läuft der Gustav-Fröhlich-Film „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen".

*

* **Peiskretscham. Silberhochzeit.** Schaffner Ociepka und Frau begingen das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Vom Auto überfahren.** Der Arbeiter Konstantin Schwientek aus Posnowitz wurde bei Klein-Patschin von einem Auto überfahren. Er fuhr im Bremshäuschen eines Kraftlastzuges. Bei Klein-Patschin sprang er aus dem Häuschen, ohne auf den Verkehr zu achten und wurde dabei von einem plötzlich ankommenden Personenkraftwagen überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte dem Krankenhaus Rokittnitz zugeführt werden.

* **Mitgliederversammlung und Schulungsabend der NSDAP.** Die Ortsgruppe hielt im Hotel Wrasidlo ihre Mitgliederversammlung und den Schulungsabend ab. Ortsgruppenleiter, Pg. Ackermann, eröffnete den Abend mit der Bekanntgabe einiger Erlasse. Pg. Surauf wurde zum Blockleiter, Pg. Scheffzyk zum Zellenleiter für Zawada, Karchowitz und Jaschkowitz, Pg. Lauterbach zum Zellenleiter für Lubie-Koppinitz ernannt. Bürgermeister Pg. Tschauder betonte, daß jeder Volksgenosse seiner Standesorganisation angehören muß. Pg. Lipinski hielt einen Vortrag über **„Das deutsche Bauerntum im ersten und zweiten Reich und die nationalsozialistische deutsche Bauernpolitik."**

Groß Strehlitz

* **NS.-Hago.** Am Mittwoch abend fand im Saale der Brauerei Dietrich die Monatsversammlung der NS.-Hago statt. Kreisamtsleiter Paruzel sprach über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Kreisausschuß-Obersekretär Kroker hielt einen Vortrag über Zweck und Ziel der NS.-Kulturgemeinde. Nach Aushändigung von Mitgliedskarten und Büchern wurde der am 28 Oktober stattfindende „Tag des Deutschen Handwerks" eingehend besprochen.

* **Bei dem Abschlußpreisschießen der Polizeibeamten** der Stadt Groß Strehlitz errangen den 1. Preis: Polizeiobermeister Hoffmann, 2. Preis Polizeihauptwachtmeister Alter, 3. Preis Polizeihauptwachtmeister Heisig.

25000 Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht

Die Arbeitsschlacht des Arbeitsamtes Oppeln

Oppeln, 19. Oktober.

Infolge Verringerung der Arbeitsmöglichkeit in der Kalkindustrie und in den Außenberufen ist im September im Arbeitsamtsbezirk Oppeln, umfassend die Stadt- und Landkreise Oppeln, Groß-Strehlitz und Falkenberg ein geringes Steigen der Arbeitslosenziffer eingetreten. Während am 30. September 9165 Arbeitslose gezählt wurden, waren Ende August nur 8971 Arbeitslose zu verzeichnen. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen befanden sich 5767 in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt und 1604 als anerkannte Wohlfahrtserwerbslose in der Gemeindeunterstützung. 1800 Arbeitskräfte wurden durch das Arbeitsamt vermittelt. Bei Notstandsmaßnahmen aus Mitteln der Reichsanstalt waren 4000 Mann beschäftigt. Die Erfolge in der Arbeitsschlacht waren in diesem Jahre auch im Bezirk des Arbeitsamtes Oppeln sehr groß.

Seit der Machtübernahme durch den Führer sind im Bezirk des Arbeitsamtes Oppeln 25000 Volksgenossen wieder in Arbeit gekommen, das sind rund 75 Prozent von der Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitslosen.

Wieder steht ein schwerer Winter vor der Tür. Nun gilt es, die erkämpfte Stellung unter allen Umständen zu halten, und daher ist es Pflicht aller Volksgenossen, alles daran zu setzen, daß ein Wiederansteigen der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten verhindert wird.

Sonderzüge nach Breslau und Trebnitz

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln macht auf die am Sonntag verkehrenden Ausflugssonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung von Beuthen und Kreuzburg nach Breslau und Trebnitz nochmals aufmerksam. Von Richtung Ratibor, Hindenburg, Rosenberg, Pitschen, Vossowska und Carlsruhe sind unmittelbare Anschlüsse an die Sonderzüge vorhanden. Der Sonderzug Kreuzburg—Breslau endet und beginnt in Breslau Odertorbahnhof. Alles Nähere ist aus den Aushängen und den Merkblättern bei den Fahrkartenausgabestellen zu ersehen. Schluß des Fahrkartenverkaufs Sonnabend, 18 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

22. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 hl. M., f. Brautpaar Matheja/Langer; 7 hl. M., f. verst. Anna Lamsa, Verwandtsch. beiders.; 8 Kindergottesdienst, z. hl. Herzen Jesu f. leb. u. verst. Hausbewohner Kasernenstraße 27; 9 d. H. m. Pr., f. verst. Emil Kosmalla; 10,30 p. H. m. Pr., z. göttl. Vorsehung, Int. Eheleute Wodarka u. Missionspriester; 11,45 d. Sm. m. Pr., f. verst. Edmund Pawletta. — 14,30 p., 19 d. Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 hl. M. — Tägl. um 19,15 d. Rosenkranzandacht. — Von Donnerstag bis Sonnabend findet ein Christus-Königs-Triduum für Männer und Jungmänner in unserer Kirche statt. Vorträge am Donnerstag, Freitag und Sonnabend um 20 Uhr. Feierlicher Abschluß des Triduums Sonntag (Christ-Königsfest), 28. Oktober, um 9 mit feierl. Hochamt, Predigt u. Generalkommunion. Während des Triduums Gelegenheit zur Gewinnung des Jubiläumsablasses. — Sonntag, 28. Oktober, 19,30, Gemeindefest für alle Parochianen von St. Maria im großen Saale des Schützenhauses. Eintritt frei. — Taufstunden: Sonntag, 15,30, und Donnerstag um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden.

Heilige-Geist-Kirche: Stg. um 8 hl. M., f. die Parochianen.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg. um 5,30 hl. M., p.; 6,30 hl. M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. d. Pr. (J. G. Meuerer, Op. 79, missa o crux benedicta f. Soli, gem. Chor u. Orgel); 11,30 stille hl. M. m. d. Pr.; 14 Kinderandacht; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p., 19 d. Rosenkranzandacht. — In der Woche: tägl. um 6, 6,30, 7 u. 8 hl. M. — Täglich um 19,15 Rosenkranzandacht in der gewohnten Reihenfolge. — Taufstunden: Stg. 14,30, Di. u. Frei. um 9. — Am Freitag gehen die Knaben der Schule 5 zur hl. Beichte.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: Kirchweihfest. 5,15 Pfarrmesse, still; 6 p. Sm. m. Pr.; 7,15 d. Sm. m. Pr., Int. der Rose Mathilde Kudlek, m. hl. S.; 8,15 Kinder- und Schulgottesdienst; 9,15 feierl. Hochamt m. Assistenz, Aussetzung u. Pr. i. der Meinung des Brautpaares Kulessa/Gnatzy; 10,45 p. Pr. und feierl. H. m. Assistenz und Aussetzung; 11,15 (Unterkirche) d. Sm. m. Pr.; 14,30 feierl. p. Vesperandacht m. Assistenz u. Prozession; 19 feierl. d. Vesperandacht m. Assistenz und Prozession. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 und 8 hl. M. — Mo. um 8 Requiem f. die verst. Parochianen m. Umgang um die Kirche; Mi., 24. 10., ist in unserer Kirche ewige Anbetung. Gebetsordnung am schwarzen Brett. — Rosenkranzandachten um 19,15 und zwar Mo., Mi. u. Frei. d., mit Jubiläumsgebeten, die anderen Tage p. — Do. 19,45 d. Oelbergsandacht. Frei. nachm. Kinderbeichte der Schule 9. Nächsten Sonntag feiert die Kirche das Christus-König-Fest, an dem bei beiden Hochämtern die Weihe der Pfarrgemeinde an das göttl. Herz Jesu stattfindet.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: um 6 Sm., z. hlst. Herzen Jesu als Dank f. erhaltene Gnaden; 7,30 Amt m. Pr., f. Brautpaar Juretzko/Sonntag, m. hl. S.; 9 H. m. Pr., zur hl. Barbara, aus Anlaß des 50. Geburtstages f. Karl Widera; 10,30 Kindergottesdienst, z. Rosenkranzkönigin, f. Jahrkind Jutta Neumann; 11,30 Sm. m. Pr., f. die Parochianen; 15 Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 hl. M. Tägl. um 19 Rosenkranzandacht. — Am nächsten Sonntag feiern wir das Christus-Königsfest. Das 9-Uhr-Hochamt m. Assistenz wird auf die Meinung der Männerkongregation St. Barbara f. alle Männer unserer Gemeinde gelesen. Es wird gebeten, diesen Gottesdienst den Männern zu überlassen. Am kommenden Donnerstag, Freitag u. Sonnabend wird ein Triduum f. die Männer uns. Gemeinde abgehalten. Die Vorträge, zu denen alle Männer herzlichst eingeladen sind, finden an diesen Tagen um 20,30 Uhr statt. Am Christus-Königs-Fest findet nach der Nachmittagsandacht die feierl. Aufnahme in die Männerkongregation statt. Am kommenden Sonnabend ist von 19,30 ab Beichtgelegenheit nur f. Männer und Jungmänner, ebenso am Sonntag von 6 vorm. ab. — Taufstunden: Stg. um 15,30 und am Mi. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 14, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühmesse m. Pr. (Amt m. hl. S.); 7,30 Kindergottesdienst m. Pr.; 8,30 Amt m. Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen, Pr. u. hl. S., Int. Familie Pustalnik; 10 H. m. Pr. u. hl. S., Int. Familie Niemietz; 11,30 hl. M. Um 17 findet in unserer Kirche die große Christus-Königs-Feier der kath. Jugend Beuthens statt. Die gesamte kath. Jugend ist herzlich eingeladen. Um 19 Rosenkranzandacht. Mi.: Fest des hl. Erzengels Raphael. Um 8 Amt m. hl. S. — Do., 25. 10., Amt m. Aussetzung, Prozession, Litanei u. hl. S. — Täglich um 19,30 Rosenkranzandacht. — Nächsten Stg. ist Einkehrsonntag u. das Fest Christus-König. Als Vorbereitung auf unser zweites Hauptfest wird am kommenden Donnerstag, Freitag u. Sonnabend abend vor der Rosenkranzandacht eine Predigt gehalten. Nächsten Stg., 28. 10., 10 Uhr H. m. hl. S., für die lebenden und verst. Wohltäter unserer Kirche. — Taufstunden: Stg. um 13,30 und wochentags nach der 8-UhrMesse. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden. — Kanzleistunden: vormittags 9 bis 11 (außer Mittwoch und Sonnabend) von 15 bis 16 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Gottesdienste im Gemeindehaus:

Sonntag, 21. Oktober: 7,45 vorm. polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Wahn. Kollekte für den Kampf und die Arbeit der Kirche zur Ueberwindung der widerchristlichen Mächte im Volk. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Pastor Heidenreich; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst. Montag, 22. Oktober: 20 Bibelbesprechstunde im alten Pfarrhaus, Klosterplatz; Mittwoch, 24. Oktober: 20 Abendandacht; Donnerstag, 25. Oktober: 20 Bibelstunde im blauen Saal des Gemeindehauses: P. Wahn; Freitag, 26. Oktober: 20 Bibelstunde im blauen Saal des Gemeindehauses: Sup. a. D. Schmula; Sonntag, 28. Oktober: 20 Vortrag für die Gemeinde und das Evangel. Männerwerk im großen Saale des Gemeindehauses von Pastor Albertz, Gleiwitz; Mittwoch, 31. Oktober: 9,30 vorm. Reformations-Schulgottesdienst; 20 Vortrag von Pastor Kiehr, Gleiwitz, über „Welchen Dienst hat Luther dem deutschen Volke mit der Deutschen Bibel getan". Freitag, 2. November: 20 Vortrag von Pastor Steffler, Borsigwerk, über „Gott und Volk in der Bibel". Außerdem findet in der Zeit vom 31. Oktober bis 4. November eine Bibelausstellung im Gemeindehause statt.

Christliche Gemeinschaft Beuthen:

(Evangelisches Gemeindehaus):

Sonntag, 21. 10.: 19,45 im blauen Saal öffentlicher Bibelvortrag; Freitag, 26. 10.: 19,45 im kleinen Saal Gemeinschafts-Bibelstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 21. Oktober: 8 Frühgottesdienst: Pastor Albertz; 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahl: Pastor Kiehr; 15 Taubstummengottesdienst. In Zernik: 9,30 Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die Auswandererfürsorge und Seemannsmission. Donnerstag 19,30 Bibelstunde im Altersheim: Pastor Kiehr; Freitag 19,30 Bibelstunde in Ellguth-Zabrze: Pastor Albertz. Vom 18. bis 21. Oktober öffentliche Bibelausstellung im Sitzungszimmer des Pfarrhauses, Bogenstraße 2. Geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 15 bis 19 Uhr. Eintritt kostenlos.

Evangelische Kirchengemeinden Tost/Peiskretscham:

Sonntag, 21. Oktober, (21. Sonntag nach Trinitatis): Peiskretscham: 8,30 Gottesdienst. — Tost: 10,30 Gottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 21. Oktober:

Friedenskirche: 7,45 Gottesdienst in Mathesdorf; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen; Donnerstag: 7,30 Wochenandacht in der Kirche.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst; Montag: 7,30 Bibelstunde in Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Abendmahlsfeier.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Sonntag, den 21. Oktober:

Dirschel: 9 Gottesdienst. — Gleiwitz (Kronprinzenstraße 19): 9,30 Lesegottesdienst. — Oppeln (Aula des Lyzeums, Eingang Sternstraße): 15 Gottesdienst. — Ratibor (Oberzborstraße 3): 9,15 Lesegottesdienst. — Konstadt: 9 Gottesdienst.

Fünf Schwerverletzte bei einem Autobusunglück

Kattowitz, 19. Oktober.

Zwischen Bielitz und Dziedit ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein auf dieser Strecke verkehrender Autobus geriet beim Ueberholen eines Fuhrwerks auf der durch Regen schlüpfrig gewordenen Chaussee ins Rutschen und stürzte in den Straßengraben. Die in dem Autobus befindlichen fünf Fahrgäste wurden schwer verletzt. Sie wurden in das Krankenhaus nach Bielitz geschafft, wo sie sofort operiert werden mußten. Der Führer des Autobusses sowie der Schaffner kamen mit leichten Verletzungen davon.

Zum Kattowitzer Einsturzunglück

Die Verunglückten auf dem Wege der Besserung

Kattowitz, 19. Oktober.

Das Befinden der bei dem Gerüsteinsturz am Neubau der Kattowitzer Kathedrale verunglückten Arbeitslosen hat sich weiterhin gebessert. Am Donnerstag konten wiederum fünf Verletzte aus dem Krankenhaus entlassen werden. Der Zustand der noch in Krankenhauspflege befindlichen 53 Verletzten gibt zu keinerlei Befürchtungen mehr Anlaß.

Am Donnerstag stattete der schlesische Bischof Adamski den Verunglückten im Krankenhaus einen Besuch ab.

Todesopfer einer unsinnigen Wette

Pleß, 19. Oktober.

Auf den Feldern in der Nähe von Alt-Berun im Kreise Pleß schlossen mehrere Jungen, die dort Vieh hüteten, eine unsinnige Wette ab, die ein Todesopfer forderte. Sie wetteten, wer am schnellsten die Masten der dort vorüberführenden Hochspannungsleitung erklettern könnte. Der 16 Jahre alte Johann Bison geriet in etwa zehn Meter Höhe mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Im Nu standen seine Kleider in Flammen. Einer lebenden Fackel gleich hing der Junge noch einige Zeit zwischen den Kabeln, um dann als völlig verkohlte Leiche zu Boden zu stürzen.

Kattowitz

100000 Besucher der Luftschutzausstellung

Am Sonntag erfolgt endgültig die Schließung der in den Messehallen stattfindenden Gas- und Luftschutz-Ausstellung. Die seit dem 16. September dauernde Ausstellung wurde von etwa 100000 Personen, die aus allen Teilen Polens erschienen waren, besucht. Am Sonnabend findet um 18 Uhr die Verteilung der Diplome statt. zt.

*

* **Die Arbeiten am Sportpalast.** Die Schachtarbeiten für den neuen Kattowitzer Sportpalast der auf dem freien Gelände zwischen der Ratiborer Straße und der Hilfsschule gebaut wird, schreiten rüstig vorwärts. Der Sportpalast soll zu den schönsten sportlichen Einrichtungen in ganz Polen gehören. Geplant ist der Bau zweier großer Hallen, von denen eine für die Leichtathletik und die andere als Turnhalle dienen soll. Außerdem ist der Bau eines Verwaltungsgebäudes vorgesehen, in dem den einzelnen Sportvereinen Büros und Unterkunftsräume für die Abhaltung von Kursen zur Verfügung gestellt werden sollen. Der anschließende freie Platz hinter dem jüdischen Friedhof soll planiert werden und zur Abhaltung von Freiübungen dienen. Die Baukosten werden vorläufig auf 400 000 Zloty veranschlagt. Der Schlesische Sejm hat für diese Zwecke 46 000 Zloty bereitgestellt.

* **Rückkehr eines Kindertransportes.** Der Magistrat gibt bekannt, daß am Dienstag, 19 Uhr, die im Auftrage der Wohlfahrtsabteilung nach Gorschütz zur Erholung geschickten Kinder am Kattowitzer Bahnhof eintreffen. Die Eltern werden ersucht, am Bahnhof 3. Klasse ihre Kinder abzuholen. zt.

* **Schmuggelprozesse am laufenden Band.** Die Kette der vor Gericht schwebenden Schmuggelprozesse wurde am Freitag fortgesetzt. Vor dem Landgericht hatten sich nicht weniger als 60 Schmuggler, zumeist junge Leute, denen die Not aus den Augen sprach, zu verantworten. Es wurden von ihnen Apfelsinen, Feuersteine, Kokosmehl, Oelsardinen und ähnliche Artikel über die grüne Grenze gebracht und vorwiegend auf den Märkten verkauft. Das Gericht berücksichtigte die Not der Angeklagten und fällte nur in den Fällen höhere Urteile, in denen es sich um Rückfallschmuggler handelte. Die Urteile bewegten sich zwischen 50 bis 1500 Zloty und einen Tag bis drei Wochen Haft. zt.

* **Einbrecherquartett abgeurteilt.** Eine unverbesserliche Einbrecherbande, deren Mitglieder, Alois Kawon, Josef Kolodziej, Johann Herisch und Marian Christ, sämtlich aus Halemba, bereits mehrmals wegen verschiedener Vergehen vorbestraft sind, stand wegen gemeinschaftlichen Ladeneinbruchs vor dem Bezirksgericht in Kattowitz. Die beiden erstgenannten Angeklagten stemmten vom Hof aus in die Wand des Kolonialwarengeschäftes der G. Weiß ein Loch, währenddessen die beiden anderen „Schmiere"

Bessere Verbindung für Tarnowitz!

Tarnowitz, 19. Oktober.

Die Stadtverwaltung in Tarnowitz hat sich kürzlich mit einer umfangreichen Denkschrift an die Eisenbahndirektion gewandt und in dieser Vorschläge für eine bessere Verbindung zwischen Tarnowitz und dem oberschlesischen Industriebezirk unterbreitet. Es wurde vor allem darauf hingewiesen, daß die Fahrtdauer von 1¼ Stunde für die 36 Kilometer lange Strecke nach Kattowitz viel zu hoch und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Stadt sehr abträglich ist. Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß Eisenbahnbeamte und sonstige Beamte von außerhalb nur ungern ihren Wohnsitz in Tarnowitz aufschlagen, weil die ungünstigen Verkehrsverhältnisse sie davon abhalten. In diesem Zusammenhang weist der Magistrat darauf hin, daß in der Stadt zahlreiche preiswerte Wohnungen zu haben sind und die Stadt Tarnowitz infolge ihrer Waldumgebung und in Rücksicht auf das Vorhandensein einer der schönsten Parkanlagen Oberschlesiens sowie zahlreicher Lehranstalten einen idealen Wohnort darstellt.

Der Magistrat schlägt in der Denkschrift vor, ähnlich wie auf der Strecke zwischen Kattowitz und Krakau, einen schnellen Triebwagen zwischen Tarnowitz und Kattowitz verkehren zu lassen. Diese Einrichtung würde auch den zahlreichen auswärtigen Schülern, welche die Lehranstalten in Tarnowitz besuchen, zugute kommen. Eine solche Triebwagenverbindung bestand bereits vor und während des Krieges und hat sich außerordentlich gut bewährt, denn von Tarnowitz aus war Kattowitz in 45 Minuten zu erreichen.

Eröffnung der deutschen Schule

Tichau, 19. Oktober.

Der Neubau der deutschen Schule in Tichau, den die Baugesellschaft „Nostra" für den Deutschen Schulverein errichtete, wurde als vierte deutsche Privatschule in diesem Schuljahrsbeginn seiner Bestimmung übergeben. Nach den Festgottesdiensten ging der Einweihungsakt im Korridor der Schule vor sich. Ansprache und Einsegnung nahm Pfarrer Osyra vor. Baurat Spiller übergab dann das Gebäude dem Schulverein. Schulrat Dudek begrüßte im Namen des Schulvereins die Elternschaft. Seitens der Woiwodschaft überbrachte die Glückwünsche der Vertreter der Schulbehörde Kreisschulinspektor Wroblewski, Pleß, während für den Deutschen Volksbund Assessor Libera die Glückwünsche aussprach. h.

standen. Ein Polizeibeamter bemerkte die beiden Aufpasser und konnte die vier Einbrecher festnehmen. Das Gericht erkannte für alle Angeklagten auf acht Monate Gefängnis. zt.

Fachärztliche Gutachten für Kriegerhinterbliebene

Die Ortsgruppe Kattowitz des Deutschen Wirtschaftsverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt ihre Monatsversammlung ab. Bezüglich der von anderer Seite leider bestrittenen Zweckmäßigkeit fachärztlichen Gutachten wurde folgender Fall vorgetragen: Eine Kriegerwitwe, die an Fallsucht leidet, wurde dem Kreisarzt zur Untersuchung überwiesen. Da sie während der Untersuchung anfallfrei war, vermochte der Kreisarzt die Krankheit nicht festzustellen und konnte deshalb den erforderlichen Grad der Verminderung der Erwerbsfähigkeit nicht bescheinigen. Die Witwe ließ sich alsdann acht Tage hindurch in einer privat-ärztlichen Klinik beobachten. Dort wurde das Leiden erkannt und ein entsprechendes Gutachten ausgestellt. Als die Witwe nunmehr erneut beim Kreisarzt vorstellig wurde und das Gutachten vorlegte, hatte dieser keine Bedenken, zu bescheinigen, daß bei der Antragstellerin eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 66⅔ Prozent besteht. Die Witwe erhält daraufhin jetzt 50 Prozent Rente. Auch bei den Invaliden, die sich zur Nachuntersuchung melden, ist der Wert fachärztlicher Gutachten durchaus nicht von der Hand zu weisen.

*

Deutsche Theatergemeinde. Am Montag findet für die Glieder der evangelischen Gemeinde eine geschlossene Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt **„Glaube und Heimat"**, Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr; 15,30 Uhr Schülervorstellung. Freitag, 26. Oktober, wird um 20 Uhr im Abonnement B die Lortzingsche Oper **„Zar und Zimmermann"** gegeben. Sonntag, den 28. Oktober, 15,30 Uhr, geht die Operette **„Wiener Blut"** von Joh. Strauß zum letzten Male in Szene, während um 20 Uhr ebenfalls eine Operette, und zwar **„Goldener Pierrot"** von Goetze, wiederholt wird. Die im Rahmen des Sonntags-Ringes angekündigte Veranstaltung „Der tote Mann" und „Das Narrenschneiden", muß infolge anderweitiger Besetzung verlegt werden. **Die Theaterkasse ist täglich von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Sonntag von 11 bis 13 Uhr. Tel. 316 47.**

Siemianowitz

* **Rentenzahlungen.** Die Zahlung der Altersversicherungsrenten erfolgt erst am 2. November, während Unfall-, Kriegs-, Angestellten- und Staatsrenten am 3. November zur Auszahlung kommen. Altersversicherungsrentner haben neue Quittungen, und zwar grüne, vorzulegen, die beim Magistrat angefordert werden können. dz.

* **Einweihung einer Grünanlage.** In Gegenwart des Woiwodschaftsreferenten, Ing. Richter, der kirchlichen, polizeilichen und Ortsbehörden wurden auf dem neu angelegten Volkspark in Eichenau die ersten Bäumchen gepflanzt. Der Park wird ein Schmuckstück der Gemeinde darstellen. Er kann ständig vergrößert werden. dz.

Rybnik

* **Sechs Monate Gefängnis für zwei Badeanzüge.** Der 18jährige Rudolf Swienty aus Bogutschütz stahl im Sommer d. J. dem Ing. Paul Motyka aus Blücherschächte zwei Badeanzüge. Er wurde hierfür durch das Rybniker Burggericht zu sechs Monaten Gefängnis bei einer dreijährigen Bewährungsfrist verurteilt. br

* **Schwere Schlägerei bei einer Hochzeitsfeier.** Anläßlich einer Hochzeitsfeier in einem Lokal in Nieder-Jastrzemb zettelten die Brüder Ernst und Erich Burzynski und Max und Paul Moch, alle aus Bad Jastrzemb, einen Streit an. Es entwickelte sich eine wüste Schlägerei, bei der zwei Polizeibeamte, die den Streit schlichten wollten, tätlich angegriffen wurden. Schließlich mußten die Beamten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen. Einem der Beamten wurde der Gummiknüppel entrissen und zerbrochen. — Zwei Stunden darauf bekam der Anton Hoina aus Jastrzemb mit dem Wilhelm Bulenda aus Pohlom einen Streit, worauf Hoina dem B. ein Bierglas derart gegen den Kopf schlug, daß dieser mit sehr schweren Kopfverletzungen nach dem Spital in Loslau gebracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen. br

* **Ein rätselhafter Ueberfall.** Der Polizeistelle in Jejkowitz bei Rybnik meldete der Kommunalbeamte Johann Skottylas aus Kattowitz, daß er auf der Chaussee zwischen Jejkowitz und Seibersdorf, als er in sein Rad Luft nachpumpte, durch einen unbekannten Menschen angefallen worden sei. Der Täter soll ihm einen heftigen Schlag gegen den Hinterkopf versetzt haben, worauf er ihm das Fahrrad sowie eine Aktentasche mit verschiedenen Aktenstücken raubte und sich unerkannt entfernte. Die Untersuchung ergab, daß der Anzeigerstatter am fraglichen Tage ziemlich stark angeheitert die betr. Chaussee daher kam und unterwegs im Chausseegraben einschlief. Es ist daher ohne weiteres möglich, daß der angebliche Ueberfall nur in seiner Fantasie besteht und er das Rad sowie die Tasche unterwegs verloren hat. br.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Am Donnerstag fand im Schloßrestaurant eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Der vorgesehene Lichtbildervortrag mußte leider ausfallen, dafür stand die Versammlung im Zeichen eines Erntedankfestes. Der Jugendbund umrahmte die Feier durch Lieder und Gedichte, woran sich die Kaffeetafel anschloß. br.

* **Den Aerzte- und Apothekendienst** versehen in Rybnik am Sonntag prakt. Arzt Dr. Rostek, ul. Sobieskiego und die Löwenapotheke, ul. Sobieskiego. br.

Chorzow

* **Goldene Hochzeit.** Am Sonntag feiern Anton Konietzko von der Sobieskistraße in Chorzow 3 und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Nowak, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. b.

* **Jugenderziehung im Kreis II der Deutschen Turnerschaft.** Weit über 100 Jungturner und Jungturnerinnen waren mit ihren Führern dem Ruf des Kreisjugendwarts gefolgt, um in turnpraktischer Arbeit den Körper zu kräftigen. Eine flott durchgeübte Laufschule bereitete den Körper vor. Ordnungsübungen der Jungen, Hüpfübungen der Mädchen nebst Ballübungen und Hallenspielen bildeten den Uebergang zum nachfolgenden Turnen an den Geräten. Reck, Barren, Pferd, Ringe und Leitern, für Stütz- und Hangübungen verwendet, gaben den Teilnehmern Gelegenheit, ihr Können zu erproben. Sprünge über Tisch und Pferd, wie auch ein Bodenturnen stellten Anforderungen an den Wagemut. In der Mittagsstunde gab es ein Eintopfessen, das allen mundete. Der Nachmittag begann um 14 Uhr mit einer Jahn-Gedenkstunde. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Im Dorfe Lanz bei Lenzen . . ." zeichnete der Vorsitzende der DT. in Polen, Inspektor Jung, Bielitz, das Leben des Turnvaters. Die folgenden Stunden waren der Pflege deutschen Volkstums gewidmet. In bunter Reihe wechselten Scharlieder mit musikalischen Darbietungen, Gedichtvorträgen, Erzählungen aus der deutschen Sage und Geschichte Sprechchören usw.

Tarnowitz

* **60. Geburtstag.** Freitag beging Holzkaufmann Georg Friesland in geistiger und körperlicher Frische seinen 60. Geburtstag. bk.

* **Schutz gegen Kohlendiebe.** An der Eisenbahnstrecke in Richtung Georgenberg läßt die Eisenbahnverwaltung einen Zaun aus starken Eisenbahnschwellen errichten, um den Kohlendieben die Ueberfälle auf Kohlenzüge zu erschweren, da alle anderen Maßnahmen bis jetzt keinen Erfolg hatten. —ka.

* **Magistratssitzung.** Der Magistrat beschäftigte sich mit dem Ankauf bezw. der Pachtung größerer Geländeflächen von der Kattowitzer Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, auf denen Schrebergärten angelegt werden sollen. Die Verhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Anschließend nahm man von den Rechnungsabschlüssen der städtischen Betriebe, sowie der Badeanstalt Kenntnis. Für das Aufstellen von Fahrradständern am Ringe sowie eines Kiosks wurde zwei Arbeitslosen die Genehmigung erteilt. Die Arbeiten an dem probeweise durchgeführten Bau des Zweifamilienhauses an der Gleiwitzer Straße, dessen Kosten sich auf 6000 Zloty belaufen, schreiten rüstig vorwärts. Wenn dieser Bau zur Zufriedenheit des Magistrats ausfällt, sollen weitere 20 solcher Häuser, die 40 Familien zur Verfügung gestellt werden können, gebaut werden. Die Kosten würden sich auf nur 120 000 Zloty belaufen. —ka.

* **Versammlung der Bienenzüchter.** Der äußerst rührige Bienenzüchterverein in Koslowagora, Kreis Tarnowitz, der die Feier der Gedenksteineinweihung zu Ehren des Altmeisters der Bienenzucht, Pfarrers Dzierson, vorbereitet, hielt eine Monatsversammlung ab. Mit besonderer Freude nahmen die Mitglieder davon Kenntnis, daß der Theologiestudent Scholtys-

sek aus Naklo, der ein naher Verwandter des in seiner Eigenschaft als Bienenzüchter weit über Schlesien hinaus bekannten Pfarrers ist, aus der Hinterlassenschaft desselben dem Verein verschiedene Andenken übereignet hat. —ka.

Lublinitz

* **Zwangsversteigerungen.** Die schwere Lage der Landwirtschaft spiegelt sich so recht in den zahlreichen Zwangsversteigerungen wider. Vor dem Burggericht in Lublinitz werden am 29. Oktober drei landwirtschaftliche Besitzungen versteigert, und zwar die Besitzung des Ernst Roehm in Koschmider mit dem Schätzungswert von 23 835 Zloty, die Besitzung des Joachim Kukowka in Lubetzko mit dem Schätzungswert von 12 975 Zloty und die Besitzung der Hedwig Sklorz mit dem Schätzungswert von 8100 Zloty. —ka.

* **Einweihung der Kinderanstalt.** Die mit einem Kostenaufwand von annähernd drei Millionen Zloty in Lublinitz gebaute Anstalt für taubstumme und blinde Kinder wird aus Anlaß des Staatsfeiertages am 11. November eingeweiht. In der neuen Anstalt wird u. a. die Schule für taubstumme Kinder aus Rybnik untergebracht werden. —ka.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Kattowitz:

Sonntag: 10 Hauptgottesdienst: Pfarrer Dr. Schneider; 11,30 Kindergottesdienst: Pfarrer Schiller; 15 Taubstummengottesdienst: Pfarrer Rauschenfels, Cosel; 17 Abendgottesdienst: Präsident D. Voß; 18 Beichte und hl. Abendmahl: Präsident D. Voß; 11 bis 15 Taufen. Kollekte für das Meitzenstift in Tarnowitz. Dienstag: 20 Bibelstunde im Gemeindehaus: Präsident D. Voß; Mittwoch: 20 Abendandacht: Pfarrer Schiller.

Katholische Kirchengemeinden Kattowitz:

Kathedrale St. Peter-Paul: Stg.: 6 hl. Messe m. Pr. auf eine best. Meinung; 7,15 f. einen Verein; 9 auf bes. Int.; 10,30 deutscher Hauptgottesdienst; 12 hl. M. f. Mitgl. der Kirchengemeinde.

St. Maria: Stg.: 5,45 hl. M. für eine Familie; 7,15 f. Mitgl. der Kirchengemeinde, deutscher Gottesdienst; 8,15 deutscher Hauptgottesdienst, auf die Meinung des deutschen päpstlichen Missionswerks; 10 hl. M. auf eine best. Meinung; 11,45 hl. M. für ein Jahrkind; 12,30 Taufen; 14,30 deutsche Rosenkranzandacht mit anschl. hl. Segen.

Jüdische Gemeinde Kattowitz:

Sonnabend: Morgengebet 8,45; Thoravorlesung 9,30; Jugendgottesdienst 15,15; Mincha 16,58; Sabbatausgang 17,28; Sonntag: Morgengebet 7,30; Wochentags: Morgengebet 7; Mincha 16,58.

Gottesdienstordnung Tarnowitz:
Katholische Kirchengemeinden:

Pfarrkirche: Sonntag: 6,45 Pfarrmesse; 10 deutsches Hochamt für die lebenden Mitglieder des deutschen Rosenkranzvereins; 11,30 in der Int. der ehem. Bergschüler; 16 deutsche Vesperandacht.

St.-Johannes-Haus: Sonntag: 6,30 Klostermesse; 7,30 deutscher Schülergottesdienst; 8,30 deutsches Hochamt mit Predigt und Segen; 17 deutscher Rosenkranz.

Evangelische Kirchengemeinde:

21. Sonntag nach Trinitatis: In Tarnowitz um 9 Hauptgottesdienst; 10 Kindergottesdienst. — In Neudeck um 10,30 Predigtgottesdienst. — In Tarnowitz am Freitag im Gemeindehause Kirchenchorprobe. —bk.

Meineidiger, der auch noch zahlen mußte

Ratibor, 19. Oktober.

Am letzten Tage der Schwurgerichtsperiode hatten sich die Angeklagten Josef Strzempek und Richard Warzecha aus Lenartowitz, Kreis Cosel, zu verantworten. St. wird Meineid, dem Warzecha Anstiftung hierzu zur Last gelegt. Strzempek stand mit der Haustochter M. im Jahre 1930, Warzecha im Jahre 1931 in Beziehungen. Am 3. 12. 1931 schenkte die M. einem Kinde das Leben. Warzecha bestritt der Vater desselben zu sein. Durch Geld und Getränke machte er Strzempek gefügig, vor dem Amtsgericht Cosel zu beschwören, daß er in der fraglichen Zeit ebenfalls mit der M. verkehrt habe, was jedoch von dieser bestritten wurde. Es erfolgte eine Blutprobennuntersuchung, die zugunsten des Angeklagten Warzecha ausfiel. **Daraufhin wurde Strzempek vom Jugendamt Cosel als Vater des Kindes angesehen und auch zur Zahlung des Unterhalts verurteilt.** Ihm wurde sein Lohn von 30 Mark einbehalten. Da ihm dies zu viel wurde, erstattete er bei Gericht Anzeige gegen sich selbst, daß er auf Bitten von Warzecha eine falsche Aussage gemacht habe. Das Gericht verurteilte St. zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, Warzecha zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge vernommen zu werden. Beide Angeklagten wurden sofort in Haft genommen.





Doppelsieg Ostoberschlesiens

Im Ringen und Stemmen gegen West

Unter Leitung des SV. Ost Hindenburg veranstaltete der Oberschlesische Schwerathletikverband ein internationales Treffen gegen Ostoberschlesien. Der Saal des Konzerthauses Eisner war völlig ausverkauft, und man bekam recht interessante Kämpfe zu sehen. Im Ringländerkampf kam Ostoberschlesien zu einem 13:6-Siege. Malischek (West) mußte dem Polen Kulikowski im Bantamgewicht einen Sieg überlassen. Im Federgewicht kam Gansera gegen den Polen Dworok an einer Niederlage nicht vorbei. Der Ostoberschlesier siegte durch Eindrücken der Brücke. Einen recht spannenden Kampf brachte das Federgewicht zwischen Moblich (West) und Kucharczyk. Auch hier holte Kucharczyk durch Eindrücken der Brücke die Punkte für Ostoberschlesien. Den ersten Sieg für Westoberschlesien errang im Weltergewicht Amenda gegen Gburski durch Rollade. Im Mittelgewicht standen sich Rajowitz (West) und Krysmalski gegenüber. Durch Ueberroller entschied Krysmalski den Kampf für sich. Einen Punktsieg gab es im Halbschwergewicht für Galuschka (Ost) gegen Merker (West). Das letzte Treffen gewann der Deutsche Kabisch durch Ueberstürzer gegen den Polen Gwozd.

Auch der Länderkampf im Stemmen wurde von den Ostoberschlesiern gewonnen. Ostoberschlesien kam auf 2665 Pfund, Westoberschlesien auf 2525 Pfund. Die Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Den entscheidenden Sieg brachte der Schwergewichtler Mainka für die Polen.

Deutschland — Polen in Essen

Für die Begegnung Deutschland — Polen in Essen am 25. November wurde die deutsche Staffel in einigen Gewichtsklassen geändert, so daß voraussichtlich vom Fliegengewicht aufwärts die Aufstellung wie folgt lautet: Rappsilber, Frankfurt, Spannagel, Barmen, Otto Kästner, Erfurt, Schmedes, Dortmund, Murach, Schalke, Blum, Altena, Figge, Elberfeld, und Runge, Elberfeld.

Aus dem Ring- und Boxlager

Der Kraftsportverein „Adler" Schomberg veanstaltet am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, im Saale des Hüttenkasinos in Bobrek eine Werbeveranstaltung in Form eines Mannschaftskampfes im Ringen um die Bezirksmeisterschaft. Die Gegner sind der KSK. Beuthen 06 und der KSV. Adler Schomberg. Der KSK. Beuthen 06 hat in diesem Meisterschaftskampf die größeren Siegesaussichten. Umrahmt wird das Programm mit Schaukämpfen im Gewichtheben.

Post Oppeln—NSTV. fällt aus

Aus Anlaß der Polenreise der Breslauer Universitätsmannschaft am Wochenende mußten folgende Handballspiele des Sonntags abgesetzt werden, da eine große Anzahl von bekannten Spielern der Vereine NSTV. Breslau, Postsportverein Oppeln und VfB. Breslau am Sonnabend die Auslandsreise antreten:

Gauklasse: Postsportverein Oppeln gegen NSTV. Breslau. Bezirksklasse Breslau: MTV. Dt.-Lissa gegen VfB. Breslau.

Die Handballpunktespiele in der schlesischen Gauklasse werden mit drei Begegnungen fortgesetzt. An der Spitze der Tabelle liegt jetzt schon die Reichsbahn Oppeln allein, die am Sonntag vormittag um 10,45 Uhr im Breslauer Bürgerwerder gegen den Polizeiverein Breslau anzutreten hat. Die Polizisten sind eine überaus gefährliche Mannschaft, die am vergangenen Sonntag den NSTV. von der Spitze verdrängte. Auch die Oppelner werden hier sehr auf der Hut sein müssen, wenn sie nicht die Punkte in Breslau lassen wollen.

Nach Neukirch muß der SC. Alemannia Breslau, um dort gegen den Turnerbund Neukirch anzutreten. Gerade in Neukirch hat schon so manche Favoritenmannschaft schwer zu kämpfen gehabt. Man erwartet die Rosenthaler nach hartem Treffen knapp in Front. Der MSV. Borussia Carlowitz sollte auf dem Sportplatz an der Kürassierstraße in Breslau endlich wieder einmal zu einem Siege kommen. Die Carlowitzer werden gegen die zur Zeit schwächste schlesische Handballmannschaft, den VfR. Schlesien Breslau um 10,30 Uhr vormittags antreten.

Treibjagd des Reitervereins Beuthen

Der Reiterverein Beuthen reitet am heutigen Sonnabend seine erste diesjährige Treibjagd auf dem Gelände der Preußengrube bei Miechowitz. Außer den Vereinsmitgliedern werden sich auch Reiter der Polizei, SA. und SS. beteiligen. Die Jagd ist 2500 Meter lang und führt über eine Anzahl fester Hindernisse. Stelldichein aller Teilnehmer um 15 Uhr auf dem Gutshof Miechowitz. Die Zuschauer sammeln sich am besten um 15 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Preußengrube.

Alle 10 Gauligamannschaften im Kampf

Nach längerer Unterbrechung werden am Sonntag wieder einmal alle Bewerber um den Titel eines Schlesischen Fußballmeisters in Tätigkeit treten.

Mit besonderem Interesse sieht die schlesische Fußballgemeinde dem Kampf auf der Schlesierkampfbahn in Haynau entgegen, wo

Schlesien Haynau gegen den Titelverteidiger Beuthen 09

antreten wird. In Haynau waren an den letzten Kampftagen stets Ueberraschungen fällig, und nach den Erfolgen über Hertha Breslau und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz wird das Selbstvertrauen der Haynauer so gestärkt sein, daß sie ohne Zweifel auch den Beuthenern einen großen Kampf liefern werden. Wenn sich die 09er nicht sehr in acht nehmen, können sie leicht enttäuscht werden. 09 spielt diesmal in folgender Aufstellung: Kurpanek; Jesella, Motzek; Przybilla, Malik II, Nowak; Pogoda, Kokott, Dankert, P. Malik, Przybilla II.

Zwei Großkämpfe werden in Breslau durchgeführt werden. Auf der Lange Gasse hat der

SC. Vorwärts Breslau — SC. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz

zu Gaste. Die Breslauer Vorwärts-Mannschaft hat im allgemeinen enttäuscht, und sie hat eigentlich wenig reelle Chancen gegen die Gleiwitzer, die sich in Haynau überraschen ließen. Gewitzt durch den Haynauer Vorfall dürften die Vereinigten aber in Breslau auf der Hut sein und von vornherein auf die Erlangung der wichtigen Punkte aus sein, um die führende Position weiter zu halten.

Hertha Breslau wird gegen den Breslauer Fußball-Verein 06 antreten,

und es dürfte hier zu einem erbitterten Gefecht kommen. Nach dem großen Start der 06er, denen man alles zutraute, versagten sie vor 14 Tagen in Ratibor vollkommen, und auch die Hertha-Mannschaft hat ihre beständige Form noch nicht gefunden, so daß der Ausgang dieses Treffens ungewiß bleibt.

In Hindenburg wird

Preußen Hindenburg gegen die Sportvereinigung 02

antreten. Die Breslauer werden keinen leichten Stand haben, sollten aber die Punkte knapp gewinnen.

In Ratibor treffen

Ratibor 03 und Deichsel Hindenburg

zusammen. Die Deichsel-Mannschaft ist augenblicklich sehr gut in Form, so daß die Ratiborer keinen leichten Stand haben werden.

Germania Sosnitza—Preußen Ratibor

In Oberschlesien herrscht am Sonntag in der Bezirksklasse wieder Hochbetrieb. Einige Entscheidungen sind hier als Vorentscheidungen anzusehen und dürften das Publikumsinteresse in besonderem Maße in Anspruch nehmen.

Die wichtigste Begegnung des Tages wird in Sosnitza zwischen

Germania Sosnitza und Preußen 06 Ratibor

vor sich gehen. Hier treffen zwei Favoriten der oberschlesischen Bezirksklasse zusammen, die beide gegen Miechowitz Punkte verloren. Die Germanen halten vorläufig noch die Spitze der Tabelle und werden sie mit aller Kraft zu verteidigen suchen, doch sind die Ratiborer Preußen ein gleichstarker Gegner, der am letzten Sonntag durch einen Sieg über den allerdings etwas geschwächten Vorwärts-Rasensport Gleiwitz seine Form unter Beweis stellte.

Von fast gleicher Bedeutung ist die Begegnung zwischen dem

SV. Miechowitz und DSC. Ottmuth.

Die Miechowitzer steuern stark auf eine Spitzenstellung in der Bezirksklasse hin, während Ottmuth in letzter Zeit etwas zurückfiel. Nach den Leistungen der letzten Sonntage müßten die Miechowitzer gegen den Neuling zu den Punkten kommen.

SV. Ostrog trifft auf den VfB. Gleiwitz.

Die Gleiwitzer haben sich in letzter Zeit etwas aufgerafft, und sie werden Ostrog einen durchaus gleichwertigen Kampf liefern. Ein Sieg der Gäste würde keine Ueberraschung bedeuten.

In Gleiwitz werden die

Reichsbahn Gleiwitz und Sportfreunde Ratibor

die Klingen kreuzen. Die Reichsbahnelf, die nun wieder ihre alten Spieler zur Verfügung hat, hat am letzten Sonntag den ersten Sieg in Beuthen errungen und ist auch hier Favorit, obwohl die Ratiborer Sportfreunde oft eine Ueberraschung bringen.

Einen gleichwertigen Kampf werden sich der

SV. Delbrückschächte und Spielvereinigung-VfB. Beuthen

liefern. Der Ausgang des Kampfes ist offen.

Verbandsspiele der Kreisklassen

Kreis Beuthen: 14,40: Adler — SV. Schomberg; Dombrowa — Fiedler; Hertha — Karf; Beuthen 09 II — Giesche I.

Kreis Gleiwitz: 11,00: Post — Germania; RSV. — VfB.; SV. Laband — FC. Eintracht; 14,40: VfR. — Vorwärts-Rasensport.

Kreis Hindenburg: 11,00: VfB. — Delbrück; 14,40: Deichsel — Schultheiß; FC. Süd — Germania; Frisch-Frei — Vorwärts; Borsigwerk — SV. Fleischer.

Kreis Ratibor: (Gruppe Cosel): 14,30: Heydebreck — RSV. Cosel; (Gruppe Leobschütz): 11,00: Preußen Leobschütz — VfB. Katscher; 14,30: VfB. Leobschütz — Hertha Katscher; (Gruppe Ratibor): Ratibor 03 — Preußen 06; SV. Ostrog — Sportfreunde.

Kreis Neiße: 14,00: Patschkau — Germania Grottkau; 14,30: Ziegenhals — SV. Zülz; 15,00: SSC. Neiße — MSV. 25 Neiße; VfR. — Schlesien.

Kreis Oppeln: 14,00: SV. Kgl. Neudorf — RSV. Oppeln; 15,00: Sportfreunde Gogolin — SV. Malapane; 15,30: VfR.-Diana Oppeln — SC. Tillowitz; Sp.V. Alt Schalkowitz — STV. Deschowitz; SC. Falke — VOS. Oppeln.

Fußball in Polen und Ostoberschlesien

Nach einer Unterbrechung wegen der Länderkämpfe Polens werden die Meisterschaftsspiele in Polen wie auch in Ostoberschlesien in allen Klassen fortgeführt. Der Landesmeister Ruch Bismarckhütte hat in Cracovia Krakau einen gefährlichen Gegner erhalten. Warszawianka Warschau hat gegen Garbarnia Krakau Gelegenheit, sich vor dem drohenden Abstieg zu retten. Wisla Krakau wird trotz des eigenen Platzes gegen Legia Warschau kaum einen Sieg davontragen. Podgorze Krakau kommt gegen das 22. Regiment aus Sidlez kampflos zu zwei Punkten.

Um die Ostoberschlesische Ligameisterschaft werden zwei Kämpfe ausgetragen. Der KS. Domb spielt gegen den TS. Koszawara aus Saybusch. Amatorski Königshütte fährt zum 1. FC. Kattowitz. Wer als weiterer Verein in die Liga kommen wird, wird das Spiel zwischen dem Abstiegskandidaten Orzel Josefsdorf und dem Aufstiegskandidaten Iskra Laurahütte entscheiden. Beide Vereine haben bisher je ein Treffen gewonnen. Der Meister Slonsk Schwientochlowitz bestreitet das erste Vorentscheidungsspiel um den Landesligaaufstieg gegen den Wilnaer Gruppenmeister Smigly in Schwientochlowitz.

Fußballkampf Irland — Ungarn

Zwischen den Fußballverbänden von Irland und Ungarn ist ein Länderkampf vereinbart worden, der am 16. Dezember in Dublin vor sich geht. Es wird das erste Mal sein, daß die irische Nationalmannschaft den Besuch einer Mannschaft des europäischen Festlandes empfängt. Auf der Hinreise spielen die Ungarn am 12. Dezember in Amsterdam gegen Holland oder in Antwerpen gegen Belgien.

Krach um Dempsey

Einst als Schwergewichts-Weltmeister im ganzen Lande stürmisch gefeiert, mußte Jack Dempsey bei der letzten Boxveranstaltung im New-Yorker „Garden" vor der wütenden Volksmenge die Flucht ergreifen. Der Grund dazu war folgender: Dempsey amtierte als Ringrichter im Kampf der Leichtgewichtler Axel Anderson und Abe Casey, in dem Casey fortgesetzt hielt. Als alle Ermahnungen nichts fruchteten, ging Dempsey energisch dazwischen, wobei er Casey einen leichten Kinnhaken versetzte. Der von der Faust des einstigen Weltmeisters also Getroffene zeigte starke Wirkungen des Schlages, doch schickte ihn Dempsey unbekümmert in seine Ecke und erklärte Anderson zum Sieger. **Ein Sturm der Entrüstung brach darob los,** und Dempsey mußte sich eiligst vor dem Bombardement, das die Menge mit allen möglichen Gegenständen auf ihn eröffnete, in Sicherheit bringen.

Bei den Olympiaboxern in Benneckenstein

Der Olympia-Vorbereitungskursus, den der Deutsche Amateur-Box-Verband in dem Harzstädtchen Benneckenstein abhält, ist in vollem Gange. Die beiden Trainer Billy Smith und Joe Dircksen sind mit den bisher gezeigten Leistungen der Kursusteilnehmer sehr zufrieden, vor allem rühmen sie die schnelle Auffassungsgabe ihrer Zöglinge. Großer Wert wird vor allem auf individuelle Ausbildung gelegt, jeder Boxer wird von den Lehrern einzeln herangenommen, wobei man ihn auf Fehler aufmerksam macht und seinem eigenen Kampfstil dienliche Ratschläge erteilt. Das Leben im Olympia-Vorbereitungslager spielt sich nach einem genauen Zeitplan ab. Um 7 Uhr früh werden die Teilnehmer geweckt, und schon fünf Minuten später muß alles im Trainingsanzug zur Morgengymnastik, die fünf Minuten dauert, bereit sein. Nach dem Frühstück geht es zur Flaggenparade vor der Trainingshalle, und dann beginnt die Vormittagsarbeit im Ring und an den Geräten. Damit und mit sportlichen Spielen wird die Zeit bis 12 Uhr ausgefüllt, dann tritt die Mittagspause ein. Nachmittags wird von 3 bis 6 Uhr, je nach der Witterung, im Freien oder in der Halle gearbeitet. An das Abendessen um 7 Uhr schließt sich ein Kameradschaftsabend an, bei dem die Ereignisse des Tages besprochen, Anregungen entgegengenommen und von den Sportwarten Vorträge über alle Fragen, die mit dem Kampfsport in Verbindung stehen, gehalten werden. Um 10 Uhr ist Zapfenstreich, und um 10,30 Uhr muß alles im Bett liegen.

Hartmann, Gleiwitz, gegen Kampfspielmeister Miner

Die schlesischen Amateurboxer haben noch in diesem Jahre einige Großveranstaltungen angesetzt. Die Mannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Breslau wird unter Leitung von Gauführer Sänger am 3. und 4. November in Hohensalza zwei Mannschaftskämpfe gegen polnische Auswahlmannschaften bestreiten. Am 1. Dezember folgt der Amateurboxklub Breslau einer Einladung nach Posen. In Breslau sind neben kleineren Veranstaltungen noch zwei große Ereignisse in diesem Jahre vorgesehen, und zwar wird der Amateurboxklub Breslau aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens am 2. November eine oberschlesische Auswahlmannschaft hier empfangen. Im Rahmen dieses Kampfabends wird der Deutsche Meister Miner (Reichsbahn Breslau) gegen Hartmann, Gleiwitz, antreten. Am 23. November ist die große Repräsentativbewegung zwischen Brandenburg Berlin und Schlesien im Breslauer Zirkus Busch vorgesehen. Für Schlesien gilt es hier, für die große Schlappe im Vorjahr Revanche zu nehmen.

Schlesische Eislauftermine 1934/35

Die schlesischen Eisläufer, deren Tätigkeit sich durch das Fehlen einer Freiluftkunstbahn bzw. einer Kunstbahn in der Halle nur auf kurze Zeit im Jahre beschränkt, werden auch in diesem Winter wieder ein großes Programm abwickeln. Die Meisterschaftstermine wurden bereits festgelegt. Am 12. und 13. Januar 1935 werden **in Oppeln die Schlesischen Kunstlaufmeisterschaften** durchgeführt werden, gleichzeitig werden am 13. Januar **in Gleiwitz die Schnellaufmeisterschaften** zum Austrag gelangen. Die Meisterschaft von Schlesien im Eisschießen wird am 20. Januar in Schreiberhau zur Durchführung gelangen, und bereits am 27. Januar soll **in Oberschlesien die Endrunde in der Eishockeymeisterschaft von Schlesien steigen.** Die Eislauftermine der schlesischen Winterkurorte, die noch nicht restlos feststehen, werden dieses reichhaltige Programm — ebenso wie die Bezirksmeisterschaftskämpfe im Eishockey — vervollständigen.

Eislauf-Wettkämpfe gegen Polen

Im Programm des Polnischen Eislauf-Verbandes steht zuerst das internationale Kunstlaufen in Zakopane vom 4. bis 6. Januar. Vom 2. bis 3. Februar steigt in Warschau der Eisschnellauf-Länderkampf zwischen Polen und Sowjetrußland und voraussichtlich auch ein Länderkampf im Kunstlauf in Kattowitz. **Am 9. und 10. Februar steigt der Länderkampf Deutschland — Polen im Eiskunstlauf und im Schnellaufen.** Vom 1.—3. März steigen die internationalen Tatrameisterschaften.

Oberschlesische Kreisdietwarte

Zu Kreisdietwarten im Bezirk Oberschlesien (Gau Schlesien IV, Schlesien) des Reichsbundes für Leibesübungen wurden bestellt:

Bezirksdietwart K. Koschulla;

Kreis 1 Gleiwitz-Beuthen: Lehrer K. Koschulla, Borsigwerk.

Kreis 2 Oppeln-Kreuzburg: Reinhard Jenschura, Neustadt.

Kreis 3 Neiße-Neustadt: Lehrer Albert Scheibe, Neiße.

Kreis 4 Ratibor-Leobschütz: Konrektor Losse, Cosel.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Oktober. In der Verwaltungsakademie Berlin sprach Staatssekretär Reinhardt über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung. Er führte u. a. aus:

„Das Aufkommen an Lohnsteuer hat im September 1934 67,6 Millionen RM betragen gegenüber 58,7 Millionen RM im September 33, also im September 34 **um 15 v. H. mehr.** Daraus ergibt sich, daß auch das Arbeitseinkommen im September 1934 um 15 v. H. größer gewesen ist als im September 1933. Ein solches vermehrtes Arbeitseinkommen wird zwangsläufig zu erhöhtem Verbrauch und zu weiterer Belebung der Verbrauchsgüterindustrien führen. Aus dem Mehr an Umsatzsteuer in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 34 ergibt sich, **daß die steuerpflichtigen Umsätze in den 6 Monaten von März bis August um rd. 8 Milliarden RM größer geworden sind als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.**

Durch das Papen-Programm, das Sofortprogramm und das Reinhardtprogramm sind

insgesamt 1 902 Millionen RM zur Verfügung gestellt

worden. Davon sind bis Ende September 1934
1 810,7 Millionen RM gebilligt und
1 390,4 Millionen RM ausgezahlt gewesen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn beträgt für 1933/34 630 Millionen RM. Davon sind 270 Millionen RM für die Monate November bis März vorgesehen.

Die Auszahlungen, die auf die 500 Millionen RM zur Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden bis heute erfolgt sind, betragen erst rd. 390 Millionen RM. Der Rest von 110 Millionen bedeutet, daß Arbeiten in ansehnlichem Betrage noch in Gang, teilweise vielleicht noch gar nicht in Angriff genommen sind und daß

aus dem Gebäudeinstandsetzungsgesetz noch ein Arbeitsvorrat für den bevorstehenden Winter besteht.

Ein wichtiges Mittel im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist auch die Grundförderung durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Hier handelt es sich darum, daß die Reichsanstalt **bestimmte öffentliche Arbeiten dadurch fördert, daß sie aus ihren Mitteln einen Zuschuß zu den Kosten der Arbeit gewährt, soweit dabei unterstützungsbedürftige Arbeitslose verwendet werden.**

Der Grundförderungssatz ist auf 3 RM pro Mann und pro Tag erhöht worden. In Fällen, in denen mit einem geringeren Förderungssatz ausgekommen werden kann, dürfen jedoch die Präsidenten der Landesarbeitsämter nur den geringeren Satz bewilligen. In den Fällen, in denen eine Arbeit, die mit 2,50 RM pro Tagewerk bereits begonnen ist, während der Wintermonate besonders intensiv fortgesetzt wird und dadurch Mehrkosten entstehen, soll eine Erhöhung des bewilligten Förderungssatzes innerhalb der neuen Höchstgrenze für die in den Monaten Oktober bis März 1935 abgeleisteten Tagewerke nicht ausgeschlossen sein, wenn sie unbedingt erforderlich ist. Es muß und wird gelingen,

in Anwendung der neuen Bestimmungen über die Gewährung von Grundförderung in den nächsten Wochen und Monaten mindestens 300 000 Mann in Arbeit

zu bringen. Die Mehrbeschäftigung dieser 300 000 Mann wird **zwangsläufig zu einer Belebung in den verschiedensten Zweigen der Volkswirtschaft** und zu einer Mehrbeschäftigung von weiteren 100 000 Mann in ihren verschiedensten Zweigen führen.

Die Bürgersteuer-Sätze für 1935

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Oktober. Im Reichsgesetzblatt werden nacheinander die am 16. Oktober beschlossenen neuen Steuergesetze veröffentlicht. Das Reichsgesetzblatt vom 18. Oktober enthält das neue Bürgersteuergesetz, das vom 1. Januar 1935 ab Geltung hat. Danach sind von der Bürgersteuer alle Personen befreit, die Arbeitslosenunterstützung, laufende öffentliche Fürsorge oder eine Zusatzrente beziehen und deren Einkünfte nicht mehr als 130 v. H. des Betrages übersteigen, der dem allgemeinen Fürsorgegesetz entspricht.

Für die Bemessung der Bürgersteuer gelten folgende Steuergrundbeträge (Reichssätze):

3 RM. für Steuerpflichtige, die einkommensteuerfrei gewesen sind,
6 RM. von einem Einkommen bis zu 4 500 RM.,
9 RM. bei Einkommen von 4 500 RM. bis 6 000 RM.,
12 RM. bei Einkommen von 6 000 RM. bis 8 000 RM.,
18 RM. bei Einkommen von 8 000 RM. bis 12 000 RM.,
24 RM. bei Einkommen von 12 000 RM. bis 16 000 RM.,
30 RM. bei Einkommen von 16 000 RM. bis 20 000 RM.,
50 RM. bei Einkommen von 20 000 RM. bis 25 000 RM.,
75 RM. bei Einkommen von 25 000 RM. bis 50 000 RM.,
150 RM. bei Einkommen von 50 000 RM. bis 75 000 RM.,
300 RM. bei Einkommen von 75 000 RM. bis 100 000 RM.,
500 RM. bei Einkommen von 100 000 RM. bis 250 000 RM.,
1 000 RM. bei Einkommen von 250 000 RM. bis 500 000 RM.,
2 000 RM. bei Einkommen von mehr als 500 000 Reichsmark.

Der Reichssatz ermäßigt sich bei Steuerpflichtigen, zu deren Haushalt mindestens zwei minderjährige Kinder gehören:

um je 2,— RM. für das zweite und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen nicht mehr als 2 400 RM. beträgt,
um je 1,— RM. für das zweite und dritte minderjährige Kind und um je 2,— Reichsmark für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen mehr als 2 400 RM, jedoch nicht mehr als 12 000 RM. beträgt.

Deutsch-argentinisches Handels- und Zahlungsabkommen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Oktober. Zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Argentinien ist ein Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr abgeschlossen worden. Die argentinische Regierung verpflichtet sich, solange sie ein System der Vorgenehmigungen für die Bezahlung der Einfuhr aufrechterhält, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den argentinischen Importeuren von Erzeugnissen deutschen Ursprungs **die Zahlungen und entsprechenden Ueberweisungen von Beträgen zu einem Kurs zu ermöglichen, der nicht ungünstiger ist als derjenige, der auf die Einfuhr aus irgendeinem anderen Ursprungslande angewendet wird**, und zwar bis zur Höhe des Betrages in Reichsmark der normalen Ausfuhr argentinischer Erzeugnisse nach Deutschland. Eine entsprechende Verpflichtung wurde von Deutschland übernommen. Die Regierung des Deutschen Reiches wird, solange sie das System der Einfuhrkontingente aufrechterhält, **argentinischen Erzeugnissen eine angemessene und möglichst günstige Behandlung gewähren.** Der Ursprung der Erzeugnisse der vertragschließenden Länder soll bei der Einfuhr in das andere Land durch ein Ursprungszeugnis nachgewiesen werden. Das Abkommen wird auf die **Dauer eines Jahres ab 20. Oktober 1934 vorläufig angewendet.**

Das Abkommen beruht auf dem Grundsatz der Verrechnung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern, und zwar wird Argentinien, abgesehen von einem Betrage, der anderweitig gedeckt wird, in dem gleichen Maße **deutsche Waren in Zahlung nehmen, wie es argentinische Erzeugnisse nach Deutschland liefert. Das Abkommen will die Aufrechterhaltung des deutsch-argentinischen Warenverkehrs trotz der in beiden Ländern geltenden Devisenbeschränkungen sichern** und eine Erleichterung für den Handel bringen.

Für die Beamten der Luftaufsicht (Luftpolizei) ist eine besondere Uniform eingeführt worden. Diese lehnt sich an die graublaue Bekleidung des DLV. an, hat jedoch hellgrüne Kragenspiegel. Im Dienst tragen die Beamten einen Ringkragen mit Hoheitsabzeichen und mit der Aufschrift **„Reichsluftaufsicht“.**

*

Der Gesandte von Mutius aus Riga ist auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung in Charlottenburg einem Schlaganfall erlegen.

*

Am Freitag fand auf dem Bockholzberg inmitten des Stedinger Landes, nordwestlich von Delmenhorst die feierliche **Grundsteinlegung zur niederdeutschen Kultstätte „Stedingehre“** statt. Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt die Weiherede.

*

Die Vertreter der **„Goldblock“-Länder traten** am Freitag nachmittag im belgischen Außenministerium zusammen, um die Besprechungen über die **Verbesserung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen** fortzusetzen. Außer **Frankreich, Italien, Holland, Schweiz, Belgien und Luxemburg nimmt auch Polen** an den Besprechungen teil.

SA. darf nicht in Uniform sammeln

Sie soll aber weitestgehend für die Winterhilfe helfen

Der Chef des Stabes der SA. hat folgenden Befehl erlassen:

Der Führer hat das ganze deutsche Volk zum Winterhilfswerk 1934/35 im Kampf gegen Hunger und Kälte zur Unterstützung der armen deutschen Volksgenossen aufgerufen. Alle Reichs- und Staatsbehörden, die Gliederungen der Partei wirken bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen mit. Es ist selbstverständliche Pflicht, wenn der Führer ruft, daß seine SA. zum Gelingen dieses Hilfswerkes beiträgt und mitarbeitet — daher verfüge ich:

Der Einsatz der SA. erfolgt im Benehmen und mit Aufforderung des Reichs-, der Gau-, der Kreis- und Ortsbeauftragten des WHW. Die Fürsorgereferenten bei den einzelnen Einheiten der SA. nehmen als Verbindungsführer der SA. mit den Gau-, Kreis- und Ortsbeauftragten des WHW. die Mithilfe der SA. auf. Diese Verbindungsführer haben zugleich die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß **vor allen Dingen alle notleidenden arbeitslosen** und bedürftigen SA.-Männer, Rentenempfänger der SA. sowie **deren Angehörige bei der Zuteilung von Spenden berücksichtigt werden.**

Im übrigen erstreckt sich die Mithilfe der SA. für das WHW. auf folgende Gebiete:

1. Die SZ. und MZ. der SA. haben sich auf Wunsch der einzelnen örtlichen Beauftragten des WHW. in gleicher Weise wie Reichswehr, Schutzpolizei usw. **zum kostenlosen Spielen von Stadtmusiken und sonstigen Veranstaltungen des WHW. zur Verfügung zu stellen.**

2. Auf Aufforderung der Beauftragten des WHW. sollen **SA.-Männer als Sammler für das WHW. zur Verfügung gestellt werden, jedoch müssen die Sammler in Zivil auftreten. Ich verbiete ausdrücklich jedes Sammeln im SA.-Dienstanzug.** Lediglich soweit Reichswehr und Schutzpolizei als Begleiter von Farzeugen Kleider- und Lebensmittelspenden zusammenholt, können SA.-Männer im Dienstanzug als Fahrzeugbegleiter teilnehmen.

3. Arbeitslose SA.-Männer sollen auf Anforderung zur **Verladung und Entladung von Lebensmittelspenden, Getreide, Kartoffeln usw.** in Stadt und Land gestellt werden. Für solche Dienstleistung wird **Fahrgeld und Verpflegung vom WHW. vergütet.**

4. Bei Werbeumzügen des WHW. können SA.-Abordnungen in geschlossener Formation teilnehmen.

Im übrigen sind die mit der Durchführung des WHW. Beauftragten durch die SA. weitestgehend zu unterstützen.“

*

Magdeburg, 19. Oktober. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der Leiter des Winterhilfswerkes, erklärte in einer Unterredung über das Winterhilfswerk u. a.:

„Das WHW. wird eine Dauereinrichtung bleiben. Selbst bei völliger Beseitigung der Arbeitslosigkeit wird immer mit einer saisonmäßig bedingten Arbeitslosigkeit zu rechnen sein. Daneben wird es noch lange Zeit in den Großstädten Volksgenossen geben, die über kein Land verfügen und **im Falle einer vorübergehenden Notlage sich nicht selbst ernähren können.** Der entscheidende Grund für die Aufrechterhaltung des WHW. ist indessen der ausdrückliche Wunsch des Führers, der im WHW. ein gemeinschaftsbildendes Erziehungswerk erblickt. Die Namen derjenigen Volksgenossen, die jedes soziale Empfinden verloren haben und jedes Bekenntnis der Gemeinschaft vermissen lassen, **werden der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden.**“

*

Berlin, 19. Oktober. Zur Unterstützung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes befördert die Deutsche Reichspost, wie im Vorjahre, bis Ende März 1935 wieder **Postgut im Gewicht bis zu 7 kg mit Gaben für die Winterhilfe.** Die Sendungen und die Postgutkarten müssen neben der Angabe „Postgut“ den Vermerk **„Winterhilfe“** oder „Gaben für die Winterhilfe des deutschen Volkes“ tragen.

Berliner Börse 19. Okt. 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	79½	79
Allg. Lok. u. Strb.	120½	119½
Hapag	29¼	29
Hamb. Hochbahn	80	81¾
Nordd. Lloyd	31¼	31

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	57½	56¼
Bank f. Br. ind.	112½	113
Bank elektr. W	83⅝	84
Berl. Handelsgs	96	96
Com. u. Priv.-B	72¼	73
Dt. Bank u. Disc.	75	75½
Dt. Centralboden	77⅜	77¼
Dt. Golddiskont	100	100
Dt. Hypothek.-B	75	75¾
Dresdner Bank	77½	78
Reichsbank	144½	145⅞

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	165	165
A. E. G.	27⅜	28½
Alg. Kunstzijde	61¾	62
Anhalter Kohlen	98	96
Aschaff. Zellst.		65⅛
Bayr. Elektr. W	47½	113
do. Motoren	128¼	130
Bemberg	134¼	134½
Berger J. Tiefb.	122	123¼
Berliner Kindl		264
Berl. Guben Hutf		133
do. Karlsrun. Ind.	122½	124⅛
do. Kraft u. Licht	142¼	143⅜
Beton u. Mon.	92	94
Braunk. u. Brik.	173	173
Brem. Allg. G.		103
Buderus Eisen	86¼	86⅜
Charl. Wasser	97¾	98⅜
Chem. v. Heyden	92⅛	92½
I. G. Chemie 50%	135	134½
Compania Hisp.	212¾	214¼
Conti Gummi	131	131½
Daimler Benz	49⅜	50¼
Dt. Atlanten Tel.		121
do. Baumwolle	81	82
do. Conti Gas Dess.	123⅛	123⅝
do. Erdöl	105⅛	105½
do. Kabel	88	88½
do. Linoleum	60	60⅝
do. Telephon	89	90
do. Ton u. Stein	78	78
do. Eisenhandel	77⅞	78
Dynamit Nobel	73¼	73½
Dortmunder Akt.	159	159
do. Union	187	187
do. Ritter	85	86
Eintracht Braun.	166	166½
Eisenb. Verkehr.	111	111¾
Elektra	106	106⅞
Elektr. Lieferung	104½	104⅞
do. Wk. Liegnitz		142½
do. do. Schlesien	105¼	105½
do. Licht u. Kraft	118	118⅜
Engelhardt	102	100
I. G. Farben	144¼	144½
Feldmühle Pap.	122¼	122
Felten & Guill.	74⅝	75
Ford Motor	54	55½
Fraust. Zucker	117	117
Froebeln. Zucker	138	138
Gelsenkirchen	62⅛	62⅝
Germania Cem.	98	98¾
Gesfürel	110⅝	110½
Goldschmidt Th.	90	90½
Görlitz. Waggon	24	24⅛
Gruschwitz T.		103
Hackethal Draht	87¼	89
Hageda	83	83½
Halle Maschinen	79	77
Hamb. Elekt. W.	120½	123¼
Harpener Bergb.	106	106½
Hoesch Eisen	76¾	77¼
Hoffmann Stärke	109¾	110½
Hohenlohe	48¾	48
Holzmann Ph.	78½	78⅜
Hotelbetr.-G.	61¼	60⅜
Huta. Breslau	67⅜	67¼
Ilse Bergbau	140	143
do. Genußschein.	117½	117¾
Jungh. Gebr.	61½	63
Kali Aschersl.	122	121½
Klöckner	74⅞	75⅝
Koksw. & Chem. F	94⅝	95½
Kronprinz Metall	126	128
Lahmeyer & Co	121¾	121¾
Laurahütte	20[illegible]	20[illegible]
Leopoldgrube	36	35½
Lindes Eism.	103	102½
Lingner Werke	118	119
Löwenbrauerei	92	93
Magdeb. Mühlen	143	144¾
Mannesmann	75½	76
Mansfeld. Bergb.	78	78½
Maximilianhütte	152½	154
Maschinenb.-Unt	53	53
do. Buckau	94	95¼
Merkurwolle	88	89
Metallgesellsch.	84	84
Meyer Kauffm.	65	63
Miag	69½	69
Mitteldt. Stahlw.	100	100
Montecatini		65
Mühlh. Bergw.	118	118
Neckarwerke		97⅜
Niederlausitz. K.	164½	166
Orenst. & Kopp.	90	88¾
Phönix Bergb.	48⅛	48½
do. Braunkohle	91	91
Polyphon	16¾	16
Preußengrube		106½
Reichelbräu		128
Rhein. Braunk.	227	227¾
do. Elektrizität	98	99
Rhein. Stahlwerk	89¾	89⅞
do. Westf. Elek.	104½	104¾
Rheinfelden	111¾	112
Riebeck Montan	93	93¾
J. D. Riedel	48½	48
Rosenthal Porz.	48½	48¼
Rositzer Zucker	87½	87¾
Rückforth Ferd.	89	89
Rütgerswerke	97	96
Salzdetfurth Kali	157½	155⅝
Sarotti	78	77⅛
Schiess Defries	68	68¾
Schles. Bergb. Z.		87½
do. Bergw. Beuth.	87	89
do. u. elekt. Gas B.	132	132½
do. Portland-Z.	113½	114½
Schulth. Patzenh.	110¼	110½
Schubert & Salz.	162	163
Schuckert & Co.	91¾	92¾
Siemens Halske	140	141½
Siemens Glas		80⅝
Siegersd. Wke.	67	66¾
Stöhr & Co.	96	97½
Stolberger Zink.	63¼	64½
Stollwerck Gebr.	75	75⅛
Südd. Zucker	190	190
Thörls V. Oelf.		80¼
Thür. Elekt. u. Gas		143
do. Gas Leipzig	122	122½
Trachenb. Zucker		140
Tuchf. Aachen	97	98
Tucher	94	95½
Union F. chem.	102¾	103
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	121	122¾
Ver. Berl. Mört.		45
do. Dtsch. Nickel	107¼	107¼
do. Glanzstoff	150	150
do. Schmisch. Z.		128
do. Stahlwerke	41¾	42
Victoriawerke	74½	75½
Vogel Tel. Draht	107½	107⅞
Wanderer	128	129¼
Westd. Kaufhof	32⅞	32⅝
Westeregeln	120⅛	120¼
Wunderlich & C.		45
Zeiß-Ikon	79	79½
Zellstoff-Waldh.	47⅝	47½
Zuckrf. Kl. Wanzl	102	102¼
do. Rastenburg	95	95¾
Otavi	13	13¼
Schantung	54	54

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		78½
Linke Hofmann	29¾	30½
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa	48½	49
Burbach Kali	23	22¼
Wintershall	99	99
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	102⅛	102

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl. m. Auslossch.	105⅝	104¼
5% Reichsschatz Anw. 1935	78	80
5½% Dt. Int. Anl.	93.30	93¼
5% Dt. Reichsanl. 1934	95	95
7% do. 1927	96½	96¼
6% Pr. Schatz. 33	102,70	102,80
Dt. Kom. Abl. Anl	103½	102½
do. m. Ausl. Sch. I	119	119
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	91	91¾
do. 1928		86½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	88	87
7% do. Stadt. 26	91	91¼
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		
do. 1928		90½
8% Ldsch. C. G. Pf.	91½	91¼
8% Schl. L. G. Pf. I	90½	90½
5% do. Liq. G. Pf.	91¼	90
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	91	90½
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	93½	93⅛
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94¾	94¾
8% do. 13/15	94¾	94¾
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	91	90½
6% (8%) do. R. II	91	90¼
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89	88½
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,60	9,60

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	93	93
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	93⅝	93½
7% Dt. Cbd. GPf. 2	93	93
7% „ „ G. Obl. 3	82½	84¾
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	93	93¼
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	92¾	92⅞
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95½	95½
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	100	99
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	92¼	92
4½% do. Li. G. Pf.	94	94
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	90,37	90

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	117⅝	117
8% Hoesch Stahl	96⅞	96¼
8% Klöckner Obl.	94	94
6% Krupp Obl.	Zieh.	95
7% Mitteld. St. W.	94¼	94½
7% Ver. Stahlw	81¾	81,30

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	103¾	103¾
1935	105⅛	105⅛
1936	102¼	102¼
1937	99⅝	99⅝
1938	98,20	98,20

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	14	13,70
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	40	43
4% Ung. Goldr.	7,65	7,70
4½% do. St. R. 13		6,95
4½% do. 14		6,90
4% Ung. Kronen	0.6	0,6
4% Türk. Admin.		5¼
do. Bagdad		7,80
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		12
Lissab. Stadt Anl.	51½	52¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100
do. 1936	99⅝
do. 1937	99¼ – 100
do. 1938	98—99
do. 1939	96⅞
do. 1940	96¼ – 97
do. 1941	95¾ – 96⅞
do. 1942 – do. 1945	95½—96¾
do. 1946 – do. 1948	95⅜—96¼

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	113	112⅝

Banknotenkurse

Berlin, 19. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,42	2,44
do. 2 u. 1 Doll.	2,42	2,44
Argentinische	0,614	0,634
Belgische	58,01	58,25
Bulgarische	—	—
Dänische	54,33	54,55
Danziger	80,94	81,26
Englische, große	12,17	12,21
do. 1 Pfd. u. dar.	12,17	12,21
Estnische	—	—
Finnische	5,325	5,365
Französische	16,34	16,40
Holländische	168,01	168,69
Italien. große	21,33	21,41
do. 100 Lire und darunter	21,33	21,41
Jugoslawische	5,63	5,67
Lettländische	—	—
Litauische	41,42	41,58
Norwegische	61,15	61,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	62,76	63,02
Schweizer gr.	80,90	81,22
do. 100 Francs u. darunter	80,90	81,22
Spanische	33,83	33,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr u. dar.	10,265	10,305
Türkische	1,92	1,94
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,93	47,11



Handel — Gewerbe — Industrie



Polen bleibt zurückhaltend

Die Beurteilung des deutsch-polnischen Kompensationsabkommens in der Warschauer Presse

Das kürzlich zwischen Polen und Deutschland abgeschlossene Kompensationsabkommen wird jetzt in der polnischen Presse ausführlich kommentiert. „Gazeta Handlowa" erklärt in einem Leitartikel u. a., das Abkommen regele nur einen geringen Teil der beiderseitigen Umsätze. Die Transaktionen bewegten sich in Grenzen, die 200 Millionen Zloty nicht viel übersteigen. Für diese Summe könne Deutschland eine bestimmte Zahl von Industrieartikeln, teilweise zu denselben Zollbedingungen einführen, die für Polens Handelsvertragspartner Gültigkeit hätten. Dagegen könne Polen nach Deutschland u. a. Gänse für 3,5—4 Millionen Zloty, Butter und Eier für 2 Millionen Zloty und Holz für 9 Millionen Zl. einführen.

Der deutsche Markt sei imstande, die polnischen Waren mit Leichtigkeit aufzunehmen. Dagegen werde die Aufnahme der deutschen Waren auf dem polnischen Markt infolge seines geringen Fassungsvermögens länger dauern. Der polnische Exporteur werde die Bezahlung für die nach Deutschland ausgeführte Ware nach dem Maße der tatsächlichen Einfuhr der deutschen Waren und nach dem Maße der Geldforderungen der deutschen Lieferanten erhalten. Hier können zwei Möglichkeiten eintreten. Entweder werde der polnische Exporteur die Ausfuhr seiner Ware, da er eine Garantie für eine schnelle Erfüllung seiner Forderungen haben will, erst dann vornehmen, wenn er auf dem eigenen Markte einen Abnehmer für die deutsche Ware findet, oder er wird die Schnelligkeit der Transaktion einer schnellen Bezahlung seiner Ware vorziehen und die Ausfuhr in dem Glauben vornehmen, daß er früher oder später Deckung für die ihm zustehenden Summen findet. Es scheint, daß die zweite Möglichkeit mehr ausgenutzt werden wird.

Der polnische Exporteur wird nach einer schnellen Ausnutzung der Absatzmöglichkeiten auf dem deutschen Markte streben, da er die Anziehungskraft dieses Marktes wegen seiner Preise kennt.

Im Zusammenhang mit der Gefahr eines zeitweisen Einfrierens der polnischen Forderungen glaubt das Blatt auf die Notwendigkeit eines Valutarisikos hinweisen zu müssen, das in dem Abkommen außer acht gelassen worden sei. Der allgemein-wirtschaftliche Nutzen, den Polen aus der hauptsächlich Rohstoffe und Lebensmittel umfassenden Ausfuhr hat, werde kleiner sein, als der Nutzen, den Deutschland aus dem Abkommen zieht, da es für dieselbe Summe hochwertige Industrieartikel in Polen unterbringt. Das Uebergewicht des Nutzens, den Deutschland auch in bezug auf die Entlastung des Arbeitsmarktes hat, die durch die Ausfuhr von Fertigwaren garantiert wird, müßte dadurch ausgeglichen werden, daß

dem Rohstoffland verhältnismäßig größere Ausfuhrmöglichkeiten zugesichert

werden. Dieser Grundsatz müßte bei den polnisch-deutschen Handelsbeziehungen umso eher Anwendung finden, als Polen, das der Kapitalumsätze wegen Deutschlands Gläubiger wird, die Möglichkeit haben muß, sich seiner Verpflichtungen durch die Erlangung eines Ueberschusses in der Handelsbilanz zu entledigen. Der Ausgleich der Zahlungsbilanzen und nicht der Handelsbilanzen sei die These, die bei verschiedenen Gelegenheiten als Bedingung für die Regulierung der polnischen Handelsbeziehungen mit den Gläubigerstaaten und ebenso mit Deutschland herausgestellt worden sei. Unzweifelhaft müsse das abgeschlossene Abkommen als eine Ausnahme von dieser Regel, nicht als ihre Aufhebung angesehen werden.

Als ein Abweichen von einer noch wichtigeren Regel sei auch die Tatsache anzusehen, daß bei der Aufstellung der Liste der deutschen Waren nicht die Meinung der interessierten Kreise der polnischen Industrie gehört worden sei. Der Nutzen, den die Landwirtschaft aus dem deutschen Markt ziehe, werde durch Opfer der Industrie erkauft.

Das Blatt meint weiter, daß Vorsicht vor einer forcierten Ausweitung der Beziehungen geboten sei, da die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands und die Wandelbarkeit seiner Handelspolitik die Wahrscheinlichkeit vieler Ueberraschungen in sich berge.

In ähnlicher Weise äußert sich die „Gazeta Polska" in einem Artikel, in dem das abgeschlossene Abkommen besprochen wird, daß an allgemeine Verträge mit Deutschland erst gedacht werden könne, wenn man geprüft haben wird, wie der „neue Plan" Dr. Schachts aussieht.

Weitere Besserung der Lage im oberschlesischen Steinkohlenbergbau

Nach einem Bericht des OS. Berg- und Hüttenmännischen Vereins hält die Besserung der Lage im oberschlesischen Steinkohlenbergbau weiterhin an. So ist die Förderung in der Woche vom 8. bis 14. d. Mts. (6 Arbeitstage) auf 376 149 t gestiegen. Sie betrug in der Vorwoche (6 Arbeitstage) nur 358 671 t. Der Absatz innerhalb der Provinz Oberschlesien erhöhte sich von 87 101 t in der Vorwoche auf 94 458 t in der Berichtswoche. Während der Absatz nach dem übrigen Deutschland von 255 926 t auf 251 023 t zurückging, stieg der Absatz nach dem Ausland von 15 519 t auf 21 948 t. Der Gesamtabsatz bezifferte sich in der Berichtswoche auf 366 829 t gegenüber 358 546 t in der Vorwoche. — Am Ende der Berichtswoche betrugen die Kohlenbestände 1 528 911 t, während sie am Ende der Vorwoche 1 538 358 t betrugen. Die Koksbestände verringerten sich gleichfalls, und zwar von 317 180 t auf 308 532 t.

Berliner Börse

Renten weiter fest

Berlin, 19. Oktober. Auch heute stand der Rentenmarkt wieder im Mittelpunkt des Interesses. Die Führung hatten wieder Altbesitzanleihen, die bei einem Umsatz von ¼ Millionen 1,4% höher eröffneten und im Verlauf weitere ½% gewannen. Auch Industrieobligationen lagen fest. Ver. Stahl gewannen ½%. Die umgetauschten Industrieobligationen waren fast durchweg ¼ bis ½% höher. Am Markt der Reichsschuldbuchforderungen waren wieder Aufbauanleihe ⅜% höher. Von Auslandsrenten waren Mexikaner ½—1% höher, während Mazedonische Renten schwach lagen. Der Aktienmarkt lag nicht ganz einheitlich, Montan- und Elektroaktien gaben fast durchweg um etwa ½% nach. Von Montanwerten waren Stolberger Zink und Klöckner 1% niedriger. Am Braunkohlenaktienmarkt büßten Niederlausitzer und Eintracht je 2% ein, während Ilse 2½% erholt waren. Kaliwerte bröckelten ab, Farben waren ⅛% höher. In Kokswerten (minus ¼%) lag wieder Angebot vor. Durch schwache Haltung fielen auch Auslandswerte auf.

Im Verlauf bröckelten Aktien überwiegend etwas ab, Goldschmidt verloren 1¼%, Farben ½%, Rütgers wurden dagegen über den Vortagskursen gehandelt. Chade-Anteile konnten sich etwas erholen. Schuckert waren 1¼% niedriger. Von Maschinenaktien gingen Berlin Karls. Ind. um 2¼% zurück. Schwarzkopf waren ¼% höher, Aku erholten sich um 1¼%. Von Brauereiwerten waren Engelhardt 2¼% befestigt. Reichsbankanteile verloren 1⅝%. Der Kassarentenmarkt lag fest. Gegen Schluß erreichten Altbesitz einen Kurs von 105.90 und waren nachbörslich mit 106 gesucht. Stahlobligationen stiegen auf 82 (81¼). Aktien waren dagegen schwächer, besonders Tarifwerte. Dessauer Gas gaben gegen den Anfang 1¾% nach, Charlotten Wasser ermäßigten sich um 1%. Daimler gingen auf 49⅛ (50⅛) zurück. Nachbörslich hörte man Farben mit 144. Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Eschweiler Bergwerk verloren 5%, Berl. Kindl Stamm 9%, Deutsche Steinzeug 3½%, Teutonia Misburg 5% und Deutsche Ueberseebank 2½%. Körbisdorfer Zucker gewannen 4%, Feibisch 2½% und Düsseldorfer Kammgarn 3%. Steuergutscheine blieben unverändert, lediglich der Durchschnittskurs wurde von der Reichsbank heute um 5 Pf. auf 101,75 herabgesetzt.

Frankfurter Spätbörse

Renten fest, Aktien schwächer

Frankfurt a. M., 19. Oktober. Aku 61,50, AEG. 28, IG. Farben 144, Lahmeyer 120⅞, Rütgerswerke 38,50, Schuckert 92, Siemens & Halske 140,50, Reichsbahn-Vorzug 113,25, Hapag 29,25, Norddeutscher Lloyd 31,25, Ablösungsanleihe Altbesitz 106⅛, Reichsbank 144,50, Buderus 86,25, Klöckner 75, Stahlverein 41.50.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Interesse für Roggen

Breslau, 19, Oktober. In Brotgetreide ist das Angebotsmaterial auch am Börsenschlußtage der Woche knapp geblieben. Die Umsatztätigkeit war daher beschränkt. Erhöhtes Kaufinteresse bestand wiederum für Roggen, aber auch für Weizen ist die Meinung gut. Unverändert glatte Aufnahme findet Hafer. Für Gersten werden teilweise von den Interessenten anziehende Preise anerkannt, insbesondere für milde Brauqualitäten. Am Mehlmarkt begegnet Weizenmehl besserer Nachfrage. Futtermittel bewahren ihren stetigen Charakter bei kleinen Preisberichtigungen. Auch Hülsenfrüchte liegen fest. Von Rauhfutter fehlt es an Angebot von schlesischem Stroh, für außerschlesisches Stroh müssen höhere Preise bezahlt werden. Heu liegt ruhig.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 19. Oktober 1934.

Weizen 76/77 kg	202	**Roggenmehl***	21.65—22.65
Tendenz: ruhig		Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg	162	**Weizenkleie**	11.00—11.40
Tendenz: stetig		Tendenz: gefragt	
Gerste Braugerste	203—209	**Roggenkleie**	9.45—9.90
Braugerste, gute	191—201	Tendenz: gefragt	
Wintergerste 2zeilig	179—190	Viktoriaerbsen 50 kg	31½—34
" 4zeilig	174—179	Kl. Speiseerbsen	—
Industriegerste	185—190	Futtererbsen	—
Futtergerste	151—159	Peluschken	—
Tendenz: stetig		Wicken	10½—11½
Hafer Märk.	145—159	Leinkuchen	7,65
Tendenz: gefragt		Trockenschnitzel	—
Weizenmehl* 100 kg	26,65-27.70	Kartoffelflocken	8.30—8.90
Tendenz: ruhig			

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

Tendenz: fest — Breslau, 19. Oktober

Getreide p. 1000 kg frachtfrei Breslau	Erzeug.-preis	Ges.Mühlen-einkaufspr. v. Handel	Handelspreis für Breslau
Weizen (schles.) hl. 76-77 kg ges. u. tr.			
Durchschnittsqualität W I	187		
" W III	189		
" W V	191		
" W VI	192		
" W VIII	194	plus 4 Mk. Aufschl.	
Roggen (schles.) hl. 72-73 kg ges. u. tr.			
Durchschnittsqualität R I	147		
" R III	149		
" R V	151		
" R VI	152		
" R VIII	154		
Hafer*)			
mittl. Art u. Güte 48-49 kg H I	141		
" H II	143		
" H IV	145		
" H VIII	149		
Braugerste, feinste, Ernte 1934			200
" gute			186
Industriegerste 68-69 kg			181
" 65 kg			—
Wintergerste, 63 kg, vierzeilig			167
" zweizeilig			180
Futtergerste**) Ernte 1934			
" 59-60 kg G I	147		
" G III	149		
" G V	151		
" G VIII	154		
Mehle***) Tendenz: freundlich			
Weizenmehl (Type 790) W I	25½		
" W III	25,80		
" W V	26.10		
" W VI	26¼		
" W VIII	26.55		
Roggenmehl (Type 997) R I	21.20		
" R III	21.55		
" R V	21¾		
" R VI	21.95		
" R VIII	22⅛		

*) Plus Ausgleichsbetrag von 3,— RM. p. Tonne ab Verladevollbahnstation für Weißhafer erhöht sich der Betrag um 7,—M.

**) Handelspreis plus 3,— RM. Ausgleichsbetrag ab Verladevollbahnstation.

***) Mehle für 100 kg zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gem. Anord. 9 d. W. V. Auf- und Abschläge gem. Anord. 8 d. W. V.

Futtermittel	100 kg	Roggenkleie	9.20—9.60
Weizenkleie, grobe	10,75—11.10	Roggengrieß-Kleie	—
Weizengrieß-Kleie	—	Roggennachmehl	—
Weizennachmehl	—	Tendenz: stetig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	19. 10		19. 10.
Kupfer fest		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	26⁹⁄₁₆—26⅝	offizieller Preis	10⅜
3 Monate	26⅞—26¹⁵⁄₁₆	inoffiziell. Preis	10⅜—10½
Settl. Preis	26⅝	ausl. Settl. Preis	10⅛
Elektrolyt	29—30	**Zink stetig**	
Best selected	28¾—30	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	30	offizieller Preis	12⁹⁄₁₆
Zinn ruhig		inoffiziell. Preis	12⅛—12¼
Stand. p. Kasse	230⅞—231	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	229¼—229⅜	offizieller Preis	12⅛
Settl. Preis	231	inoffiziell. Preis	12¼—12⁵⁄₁₆
Banka	—	gew., Settl. Preis	12¼
Straits	231¼	Silber (Barren)	23¹⁵⁄₁₆-25¹³⁄₁₆
Blei ruhig		Silber-Lief. (Barren)	24¹⁄₁₆—25¹⁵⁄₁₆
ausländ. prompt		Gold	141/8
offizieller Preis	10⅛		
inoffiziell. Preis	10⅛ Käufer	Zinn-Ostenpreis	230⁷⁄₁₆

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 10. Geld	19. 10. Brief	18. 10. Geld	18. 10. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.525	12.555	12.495	12.525
Argentinien . . 1 Pap.-Pes.	0,642	0,646	0.643	0.647
Belgien . . . . . 100 Belga	58,17	58,29	58.17	58.29
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0,204	0,206	0.204	0.206
Bulgarien . . . . 100 Lewa	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2,517	2,523	2.517	2.523
Dänemark . . 100 Kronen	54,49	54,59	54.36	54.46
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.12	81,28	81.14	81.30
England . . . . . 1 Pfund	12,205	12,235	12.175	12.205
Estland . . 100 estn. Kronen	68.68	68,82	68.68	68.82
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.39	5,40	5.375	5.385
Frankreich . . . 100 Francs	16,38	16.42	16.38	16.42
Griechenland . 100 Drachm.	2,467	2.471	2.467	2.471
Holland . . . . . 100 Gulden	168,43	168.77	168.52	168.86
Island . . . . 100 isl. Kronen	55.22	55,34	55.09	55.21
Italien . . . . 100 Lire	21,45	21,49	21.45	21.49
Japan . . . . 1 Yen	0,706	0,708	0.707	0.709
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,694	5,706	5.694	5.706
Lettland . . . . . . 100 Lats	80,77	80.93	80.77	80.93
Litauen . . . . . 100 Litas	41.56	41,64	41.56	41.64
Norwegen . . . 100 Kronen	61,31	61.43	61.16	61.28
Oesterreich . . 100 Schilling	48,95	49,05	48.95	49.05
Polen . . . . 100 Złoty	46,97	47,07	46.97	47.07
Portugal . . . . 100 Escudo	11,08	11,10	11.09	11.07
Rumänien . . . . . 100 Lei	2,488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . 100 Kronen	62,93	63,05	62.78	62.90
Schweiz . . . 100 Franken	81,08	81,24	81.12	81.28
Spanien . . . . 100 Peseten	33,97	34,03	33.99	34.05
Tschechoslowakei 100 Kron.	10,375	10,395	10.375	10.395
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1,971	1.975	1.971	1.975
Ungarn . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.468	2,472	2.466	2.470

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 19. 10. 1934

Polnische Noten {Warschau, Kattowitz, Posen} 46,97—47,07 — Gr. Złoty 46,93—47,11

Warschauer Börse

Bank Polski	95,75—96,00
Lilpop	10,85—10,90
Starachowice	13,75
Haberbusch	35,00

Dollar privat 5,23⅛, New York Kabel 5,25⅝, Belgien 123,65, Danzig 172,75, Holland 358,60, London 26,04, Paris 34,90½, Prag 22,10, Schweiz 172,70, Italien 45,35, Berlin 213,35, Stockholm 134,20, Oslo 130,75, Bauanleihe 3% 48,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 117,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 67,75—67,80, Eisenbahnanleihe 5% 64,25, Dollaranleihe 6% 74,50—74,75, Dollaranleihe 4% 54,50. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen stärker.

Devisen im Papierkorb

Was verbraucht Deutschland tagtäglich an Zeitungspapier? Rechnen wir allein die Auflagen der großen Zeitungen zusammen, die an jedem Morgen und Abend 100 000 bis 300 000 Exemplare herausbringen, und denken wir an den Sonntagsverbrauch der Blätter, die mit 26 oder mehr Seiten auf dem Frühstückstisch liegen, so bekommen wir einen kleinen Ueberblick über die Papiermengen, die bedruckt, kurz gelesen und schon in den Papierkorb geworfen werden. Noch weniger überlegen wir uns aber, daß dieses Zeitungspapier zum sehr erheblichen Teil aus Holz bereitet wird, das wir für teure Devisen vom Ausland kaufen müssen. Recht beachtlich erscheint daher ein Vorschlag, den Dr. Hankel in der „Umschau" macht. Er fragt mit Recht: „Warum werden nicht die gelesenen Zeitungen allmonatlich abgeholt und neuverwertet?" Selbst wenn ein größerer Teil der Leser sich die Nummern sammelt oder Ausschnitte macht, und wenn nur 50 Prozent des ausgegebenen Papiers zurückkehrt, muß eine große Devisenersparnis möglich sein. Ein Hindernis für die Durchführung dieses Planes liegt nur in dem viel zu guten und haltbaren Druck unserer Zeitungen. Für die Druckerschwärze wird Ruß verwandt, der sich nicht von dem Papier wieder abbleichen läßt. Würden aber die Zeitungen mit einer aus organischen Rohstoffen gewonnenen Farbe gedruckt, die leicht mit Chlor oder anderen Chemikalien ausgebleicht werden könnte, so ließe sich das Papier unschwer reinigen, einstampfen und neu verarbeiten. Der Vorschlag, an Stelle des Ruß in der Druckerschwärze andere Farbstoffe zu verwenden, hätte übrigens den weiteren Vorteil, daß wir weniger von diesem Artikel aus Amerika zu importieren brauchten. Es ist ja zu wenig bekannt, daß auch dieses schwarze unansehnliche Schornsteinprodukt größtenteils eingeführt wird und uns manche Devise kostet.

Schlachtviehmarkt in Beuthen

19. Oktober 1934

Der Auftrieb betrug: 94 Rinder, 10 Schafe, 32 Kälber, 390 Schweine

Ochsen 6 Stück		**Fresser 9 Stück**	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	—	mäßig genährt. Jungvieh	—
2. ältere	—	**Kälber (Sonderkl.) 32 Stück**	
sonstige vollfleischige	—	Doppellender best. Mast	—
fleischige	—	**Andere Kälber**	
gering genährte	—	best. Mast- u. Saugkälber	46—51
Bullen 16 Stück		mittl. Mast- u. Saugkälber	43—45
jg. vollfl. h. Schlachtw.	—	geringere Saugkälber	35—40
sonst. vollfl. od. ausgem.	27—32	geringe Kälber	—
fleischige	—	**Schafe 10 Stück**	
gering genährte	—	beste Schafe	—
Kühe 59 Stück		mittlere Schafe	—
jg. vollfl. h. Schlachtw.	—	geringe Schafe	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	24—31	**Schweine 390 Stück**	
fleischige	18—23	Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
gering genährte	10—17	Fleischschweine	—
Färsen (Kalbinnen) 13 Stück		vollfl. v. 240—300 "	47—52
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	" 200—240 "	44—49
vollfleischige	—	" 160—200 "	42—47
fleischige	—	" unter 120 "	—
		Fette Specksauen	44—48
		Andere Sauen	—

Geschäftsgang: bei Schweinen glatt, bei Rindern u. Kälbern mittel. Ueberstand: 3 Rinder

Berliner Schlachtviehmarkt

19. Oktober 1934

Ochsen		**Kälber**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	38—40	Doppellender best. Mast	68—80
2. ältere	—	beste Mast- u. Saugkälb.	53—56
sonstige vollfleischige	32—35	mittl. Mast- u. Saugkälb.	42—50
fleischige	28—31	geringere Saugkälber	30—40
gering genährte	22—27	geringe Kälber	15—24
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	36	Stallmastlämmer	48—50
sonst. vollfl. od. ausgem.	32—34	Holst Weidemastlämmer	44—45
fleischige	27—31	Stallmasthammel	45—48
gering genährte	22—26	Weidemasthammel	—
Kühe		mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	42—45
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	33	ger. Lämmer u. Hammel	24—40
sonst. vollfl. oder gem.	23—30	beste Schafe	34—35
fleischige	17—20	mittlere Schafe	32—33
gering genährte	10—15	geringe Schafe	15—30
Färsen		**Schweine**	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	35	Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	52
vollfleischige	30—33	" vollfl. " "	—
fleischige	25—28	vollfl. v. 240—300 "	52
gering genährte	19—24	" 200—240 "	49—52
Fresser		" 160—200 "	46—48
mäß. genährt. Jungvieh	17—23	fleisch. 120—160 "	42—44
		" unt. 120	—
		Sauen fette Specksauen	52
		" andere Sauen	47—50

Auftrieb:					
Rinder	3803	z. Schlachth. dir.	82	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	-	Auslandsschafe	—
Ochsen	1284	Kälber	1907	Schweine	10233
Bullen	573	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	155
Kühe u. Färsen	1946	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	3809		

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber glatt, Schafe und Stallämmer glatt, sonst ruhig, Schweine in guter Ware glatt, sonst ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 19. Oktober. Hafer, Tr. 45 To. 17,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung erwartend!

Berlin, 19. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 39,50.

Berlin, 19. Oktober. Kupfer 33,75 B., 33,50 G. Blei 15,00 B., 15,00 G. Zink 17,00 B., 16,50 G.